P. o. germ.
1283
d

P. o. germ.
1283 d
Schiller
München
31.
GESCHENK
FRESENIUS

<36633570190017 S

<36633570190017

Bayer. Staatsbibliothek

Spiegelfechterei der Hölle! Es ist mein Weib!

Fiesko v. Plümicke bearb. Act. 5. Auftr. 11.

Die Verschwörung des Fiesko.

Ein republikanisches Trauerspiel

in fünf Aufzügen,

von

F. Schiller.

Für die Bühne bearbeitet

von

C. M. Plümicke.

Zwote Auflage.

Breslau, 1792.
bei Christian Friedrich Gutsch.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

GESCHENK
FRESENIUS

Sr. Excellenz,

dem

Herrn

Freiherrn von Werder,

würklichem geheimen Staats- Krieges- und dirigirenden Minister rc. rc. rc. des hohen Stifts zu Brandenburg Domherrn, Erbherrn auf Ragäsen, Woltersdorf, Viesen rc. rc.

gewidmet.

Hochwohlgebohrner Freiherr,

Insonders hochgebietender würklicher Herr geheimer Staats- Krieges- und dirigirender Minister!

Gnädiger Freiherr!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Unter Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz begünstigendem Einflus gewinnen nicht nur die wichtigsten Geschäfte des Staats, sondern auch Wissenschaften und Künste verehren in Hochdenenselben einen ihrer größten Beschützer. Vornemlich aber pries sich das vaterländische Schauspiel glücklich, seitdem es Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz näheren, wohlwollenden Schutzes gewürdiget ward.

Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz wage ich es demnach, gegenwärtige Bearbeitung eines unserer ersten Originalschauspiele in tiefster Devotion als einen Tribut, der Hochdenenselben anerkannten Verdiensten um die Aufnahme der vaterländischen Litteratur und Kunst mit Recht gebührt, zugleich aber als einen Beweis derjenigen ehrfurchtsvollen Gesinnungen zu überreichen, womit ich ersterbe,

Ew. Hochfreiherrlichen Excellenz,

Berlin,
den 8. März 1784.

unterthänigster Diener,
C. M. Plümicke.

Vorerinnerung.

Der allgemeine Wunsch, dieses zweite vortrefliche Produkt des Herrn Schiller, gleich den Räubern, für die Bühne eingerichtet zu sehen, bestimmte mich, die zu dessen Vorstellung (vornehmlich auf hiesigem Theater) erforderlichen Verkürzungen und Abänderungen damit vorzunehmen, ehe ich noch unterrichtet war, daß sich der Herr Verfasser selbst mit einer Umarbeitung seines Stücks beschäftigte. Mit welchem Fleis und gewissenhafter Genauigkeit ich dabei zu Werk gegangen bin, kann nur eigentlich derjenige beurtheilen, der sich der Mühe unterziehen will, gegenwärtige Bearbeitung mit dem Original unparteiisch zu vergleichen. Ich halte mich hier, von Gewissens wegen, zu dem öffentlichen Geständnis verpflichtet, daß ich den Einsichten und dem guten Rath eines unserer ersten, verdienstvollesten Schauspieler, vornemlich in Absicht solcher Stellen Verbindlichkeit habe, bei denen, ohngeachtet möglichster Aufmerksamkeit, mir (vielleicht aus zu lebhaftem Gefühl der Schönheiten des Originals) manches entschlüpft seyn würde, und die zugleich sehr viel innere, praktische Theaterkentnis erforderten.

Diejenigen, denen es ein reizendes, müheverlohnendes Geschäft scheint, einzelne Theile eines an sich bereits schönen Ganzen vollends auszubilden, oder einem anerkannten, fruchtbaren Genie auf seiner kühn gebrochnen Bahn zu folgen, haben es wol nie empfunden, wie äußerst schwierig es ist, einem Genie nachzuspähen, das durchaus die gewöhnliche Bahn verläßt, und zu oft individuelle Schönheiten der deshalb nicht minder unverkennbaren Schönheit des Ganzen aufopfert, indem es weder auf Regel und Herkommen, noch auf Symmetrie und Anstand, — ja selbst nicht einmal auf die Würkung bei der öffentlichen Ausstellung seines Kunstwerks achtet, worinn doch eigentlich sein Hauptzweck bestehen sollte. Sie haben vielleicht nie erwogen, wie mislich es ist, an den Flug dieses Genies den seinigen zu knüpfen, oder (daß ich mich einer populären Allegorie bediene) den fruchttragenden Baum nicht nur einiger muthwilligen Auswüchse zu berauben, sondern ihn sogar bis auf die Wurzel zu erschüttern, — um dadurch an freier, dem Auge behäglicherer Aussicht zu gewinnen.

Indes haben mich Schwierigkeiten, deren Größe ich schon aus Erfahrung kannte, und die sich bei Umarbeitung des Fiesko, besonders gegen das Ende des Stücks, vielfach verdoppelten, nicht zurückgeschreckt. Mein Augenmerk gieng dahin, das Stück nicht nur der Möglichkeit der Aufführung um vieles

näher zu bringen, sondern auch einer guten Würkung auf dem Theater zu versichern, worüber denn freilich manche einzelne Stelle, die vielleicht bei'm Lesen Sensation bewürkt, aufgeopfert werden mußte. Den Ergiessungen des zu fruchtbaren Genies einen Damm entgegen zu setzen (wodurch die Präcision befördert ward,) oder die im Ganzen musterhafte Exposition des Stücks zugleich durch Motivirung gewisser Ereignisse auch im Kleinen zu unterstützen, gehörte zu den Hauptpflichten des Bearbeiters. Daß das Schicksal der **Julia** zu unentschieden blieb; daß **Andreas**, der uns mit Achtung und Mitleid erfüllte, nicht noch zuletzt wieder eingesetzt und glücklich ward; daß der sonst biedere **Verrina** den Fiesko während drei ganzer Akte (ohne Aeußerung auffallender Motiven) hinhält, und in dem Vorsatz, ihn nachmals zu ermorden, selbst eines der thätigsten Werkzeuge der Verschwörung abgiebt; und daß endlich **Fiesko's** Tod (zwar ähnlich mit dem in der Geschichte) für seine Würde und den erhabenen Charakter, worinn der Dichter ihn versetzt, durchaus unanständig, ja beinah **entehrend** war, — wurde bisher von vielen und nicht ganz ohne Grund getadelt. Man entscheide, ob es mir gelungen ist, das Stück von dieser Seite vor den ersten Anlauf der Kritik zu sichern. Gern hätte ich auch **Leonoren** gerettet; — wie ich denn vest überzeugt bin, daß besonders der grössere Theil der Zuschauerinnen mir für diese neue Wendung der Kata-

strophe gedankt haben würde; aber dann wären theils einige gute Situationen des Schillerschen Stücks verloren gegangen, theils hätte dann auch Fiesko am Leben bleiben müssen, welches jedoch, wenigstens nach dem Gange der vorletzten Scenen, ohne Aufopferung seines Charakters unmöglich ward.

Ueber die Art, wie der vierzehnte Auftritt des vierten Aufzuges (besonders S. 141. und 142.) auf den Fall, daß deren jetziger Gang zu rasch und Fiesko zu bald wankend und unentschlüssig scheinen sollte, abzuändern wäre, imgleichen wegen der durch den beschränkten Raum unsrer Bühne im vierzehnten und funfzehnten Auftritt des fünften Aufzuges (von S. 167. Z. 4. bis S. 168. Z. 3.) nothwendig gewordenen Abänderungen, müssen wir, da es uns hier an Platz gebricht, die Leser mit mehrerem auf das 11te Stück der Litteratur- und Theaterzeitung verweisen.

Daß ich übrigens diese Bearbeitung, ohngeachtet ich's anfänglich nicht willens war, selbst dem Druck übergebe, ehe sie durch einen Winkelverleger in einem fehlerhaften gesudelten Druck zur Welt promovirt wird, geschieht hauptsächlich auf Verlangen auswärtiger Bühnen, und um meine Arbeit gemeinnütziger zu machen.

Berlin, den 8ten März 1784.

Die

Verschwörung des Fiesko.

Ein

republikanisches Trauerspiel.

Personen.

Andreas Doria, Doge von Genua.
Gianettino Doria, Neffe des Vorigen.
Julia, verwittwete Gräfin Imperiali, Doria's Schwester.
Fiesko, Graf von Lavagna.
Leonore, Fiesko's Gemahlin.
Verrina, verschworner Republikaner.
Bertha, Verrina's Tochter.
Bourgognino, Verschworner.
Kalkagno, Verschworner.
Sacco, Verschworner.

Zenturione, Zibo, Vier Brüder Asserato,	Misvergnügte, nachher Mitverschworne.

Lomellin, Gianettino's Vertrauter.
Romano, Maler.
Muley Hassan, ein Mohr.
Deutscher der Herzoglichen Leibwache.
Drei Bürger.

Rosa Bella	Leonorens Kammermädchen.

Mehrere Nobili und Damen. Bürger Deutsche. Soldaten. Bediente. Volk. Gesindel.

Der Schauplatz Genua. Die Zeit 1547.

Erster Aufzug.

Zimmer neben dem Tanzsaal bei Fiesko. Man hört Tanzmusik, und den Tumult eines Balls.

Erster Auftritt.

Leonore (maskirt.) Rosa. Bella. (fliehen zerstört auf die Bühne.)

Leonore (reißt die Maske ab.

Nichts mehr! — Kein Wort mehr! Es ist am Tag'. (sie wirft sich in einen Sessel) Vor meinen Augen! eine stadtkundige Kokette! im Angesicht des ganzen Adels von Genua! (wehmüthig nach einer Pause) Vor meinen weinenden Augen!

Rosa. Nehmen Sie die Sache für das, was sie wirklich war — eine Galanterie.

Leonore. Galanterie? — Und das emsige Wechselspiel ihrer Augen! Der lang' verweilende Kuß auf ihren entblößten Arm! Ha! und dann

seine starre tiefe Betäubung! — Galanterie, sagtest Du? — — Nein, nein, es war Liebe!

(Musik läßt sich von neuem hören)

(auffahrend) Horch! War das nicht Fiesko's Stimme, die aus dem Lerm hervordrang? Kann er lachen, indes seine Leonore weint?

Bella. Nicht doch! Es war Gianettino Doria's Stimme.

Leonore. (schwermüthig schwärmend) Ha, Fiesko! Noch immer seh' ich ihn — wie er dahertrat im Pomeranzenhayn, wo wir Mädchen lustwandeln giengen; stolz und herrlich, als wenn das durchlauchtige Genua auf seinen Schultern sich wiegte. Unsre Augen schlichen diebisch ihm nach, und zuckten zurück, wie auf dem Kirchenraub' ergriffen, wenn sein wetterleuchtender Blick sie traf. Ach, Rosa! wie verschlangen wir seine Blicke! Wie partheiisch zählte sie der ängstliche Neid der Nachbarin zu! Sie fielen unter uns wie der Goldapfel des Zanks; zärtliche Augen brannten wilder; sanfte Busen pochten stürmischer; — Eifersucht hatte unsre Eintracht zerrissen.

Rosa. Wahr ist's, das ganze weibliche Genua kam dieser schönen Eroberung wegen in Aufruhr.

Leonore. (begeistert) Und nun Mein ihn zu nennen! Verweg'nes, entsetzliches Glück! Mein,

Genua's größten Mann! ihn, den das Haus der Doria's haßt, weil er nicht dulden will, daß es über unsre Ahnen hinauswachse. — Ja, wenn der freche, hochmüthige Gianettino seinem sanftmüthigen Oheim gliche! Ganz Genua zittert vor ihm! und Fiesko — Fiesko, vor dem er zittern sollte, — (mit Wehmuth) Beweine mich, Rosa! — liebt seine Schwester.

Rosa. Arme, unglückliche Frau! —

Leonore. Geh', und sieh jetzt diesen Halbgott der Genueser im Kreis der Schwelger und Buhldirnen sitzen! — — Ist das Fiesko? O laß mich weinen, Mädchen! Genua verlor seinen Helden; — und ich meinen Gemahl!

Rosa. Reden Sie leiser! Man kömmt durch die Gallerie.

Leonore. (erschreckend) Vielleicht Fiesko. Komm! laß uns fliehn! Mein Anblick müß' ihm keinen trüben Augenblick machen. (ab in ein Seitenzimmer; beide Mädchen ihr nach.)

Zweiter Auftritt.

Gianettino Doria (maskirt in einem grünen Mantel) Ein Mohr. (Beide im Gespräch.)

Gianettino. Du hast mich doch verstanden?

Mohr. Vollkommen.

Gianettino. Die weisse Maske.

Mohr. Schon recht!

Gianettino. Ich sage — die weisse Maske!

Mohr. Nun ja doch! Ja! Ja!

Gianettino. Du kannst ihn nur hier verfehlen. (auf seine Brust deutend.)

Mohr. Seid unbekümmert!

Gianettino. Nur einen tüchtigen Stoß!

Mohr. Er soll mit einem zufrieden seyn. — Aber um Verzeihung, Prinz! Wie schwer möchte wohl sein Kopf ins Gewicht fallen?

Gianettino. Hundert Zechinen schwer.

Mohr. (bläs't durch die Finger) Puh! so ist's federleicht!

Gianettino. Was brummst du da?

Mohr. Ich sag', es ist eine leichte Arbeit.

Gianettino. Das ist deine Sorge. — (vor sich) Fiesko ist wie ein Magnet. Alle unruhigen Köpfe

fliegen gegen seine Pole. — Höre, Kerl! fasse ihn ja recht!

Mohr. Wie aber, Herr? — ich muß flugs auf die That nach Venedig.

Gianettino. So nimm deinen Dank zum voraus. (wirft ihm einen Wechsel zu) Noch einmal, ich sag' es dir, höchstens in drei Tagen muß er kalt seyn. (ab.)

Mohr. (indem er den Wechsel vom Boden aufnimmt) Daß nenn' ich Kredit! Der Herr traut meiner Gaunerparole ohne Handschrift. (ab.)

Dritter Auftritt.

Kalkagno. (hinter ihm) Sacco. (Beide in schwarzen Mänteln.)

Kalkagno. Ich werde gewahr, daß du alle meine Schritte belauerst.

Sacco. Und ich, — daß du mir alle verbirgst. Höre Kalkagno, seit einigen Wochen arbeitet etwas auf deinem Gesicht, das nicht geradezu just dem Vaterland gilt. — Ich dächte, Bruder, wir beide könnten schon Geheimnis gegen Geheimnis tauschen, und am Ende hätt' keiner bei dem Schleichhandel verloren. — Willst du aufrichtig seyn?

Kalkagno. So sehr, daß, wenn deine Ohren nicht Lust haben, in meine Brust hinunter zu steigen, mein Herz dir auf meiner Zunge halben We-

ges entgegen kommen soll. — Ich liebe die Gräfin Lavagna.

Sacco. (tritt verwundernd zurück) Wenigstens das hätt' ich nicht entziffert, hätt' ich auch alle Möglichkeiten Revüe passiren lassen.

Kalkagno. Der Graf ist ihr ungetreu. Eifersucht ist die abgefeimteste Kupplerin. Ein Anschlag gegen die Doria's muß den Grafen in Athem halten, und mir im Pallast zu schaffen geben. Während er nun den Wolf aus der Hürde scheucht, soll der Marder in seinen Hünerstall fallen.

Sacco. Unverbesserlich, Bruder! Habe Dank! Auch mich hast du plötzlich des Rothwerdens überhoben. — Unter uns! Ich bin ein Bettler, wenn die jetzige Verfassung nicht über'n Haufen fällt.

Kalk. Wie das?

Sacco. Meine Schuldenlast ist ungeheuer groß. Nur eine Staatsverändrung könnte mir Luft machen. Wenn sie mir auch nicht zum Bezalen hülfe, so könnte sie doch meinen Gläubigern das Fordern ersparen.

Kalk. Ich versteh'. — Ein Gedanke, der längst meinen Freiheitssinn durchglühte! Aber unsre Freunde, die Nobili . . . zum Beispiel Verrina —

Sacco. Weiß — soviel der Patriot darum wissen darf. Genua ist nun einmal die Spindel, um welche sich alle seine Gedanken mit einer eisernen Treue drehn. An dem Fiesko hängt jetzt sein Falkenaug'. Auch auf dich zählt er bei einem kühnen Komplot.

Kalk. Er hat eine trefliche Nase. Gleich nach dem Ball laß uns zu ihm gehn, und seinen Freiheitssinn mit dem unsrigen schüren. (gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Julia. (erhitzt) Fiesko (der einen weissen Mantel trägt, eilt ihr nach. Zulezt) Bediente.

Julia. Bediente!

Fiesko, Gräfin, wohin? — Was beschliessen Sie?

Julia. Nichts! Nichts! (Bediente) Mein Wagen soll vorfahren!

Fiesko. Sie erlauben; — er soll nicht. Hier ist eine Beleidigung.

Julia. Das ich nicht wüßte! Sie zerren mir ja den Besaz vom Kleide. — „Beleidigung" sagen Sie? (sich in die Brust werfend) Wer ist hier, der mich beleidigen könnte? Lassen Sie mich!

Fiesko. (auf einem Knie) Nicht eh', bis Sie mir den Verwegnen . . .

Julia. O schön! schön! sehenswürdig! Wenn doch jemand die Gräfin von Lavagna zu diesem reitzenden Schauspiel riefe! — Wie, Graf? Wo bleibt der Gemahl? Diese Stellung taugt ausnehmend in das Schlafgemach Ihrer Frau, wenn sie im Kalender ihrer Liebkosungen blättert, und einen Bruch in der Rechnung findet. Stehn Sie doch auf! — oder wollen Sie vielleicht die Impertinenzen Ihrer Frau mit Ihren Galanterie'n abbüßen?

Fiesko. (springt auf) Impertinenzen? Ihnen?

Julia. Aufzubrechen — den Sessel zurück zu stoßen — der Tafel den Rücken zu kehren — der Tafel, Graf! an der ich sitze.

Fiesko. Das ist nicht zu entschuldigen.

Julia. Und mehr wär' es nicht? — Ist es denn meine Schuld, — (sich belächelnd) daß der Graf seine Augen hat?

Fiesko. Das Verbrechen Ihrer Schönheit Signora, daß er sie für nichts anders hat.

Julia. Keine Schmeichelei'n Graf, wo nur Ehre das Wort führt. Ich fordre Genugthuung. — (stolz) Doria und Fiesko? — ob sich die Gräfin von Lavagna nicht geehrt fühlen muß, wenn

die Nichte des Herzogs ihre Wahl beneidenswürdig findet? (freundlich, indem sie dem Grafen ihre Hand zum Küssen reicht) Ich setze den Fall, Graf, daß ich sie so fånde.

Fiesko. (lebhaft) Grausamste! und mich dennoch zu quålen! — Ich weiß es, göttliche Julia, daß ich nur Ehrfurcht gegen Sie fühlen sollte. Meine Vernunft heißt mich das Knie des Unterthans vor dem Blut Doria beugen; aber mein Herz betet die schöne Julia an. Eine Verbrecherin ist meine Liebe; aber eine Heldin zugleich, die kühn genug ist, die Ringmauer des Rangs durchzubrechen, und gegen die verzehrende Sonne der Majeståt anzufliegen.

Julia. Eine große, große gråfliche Lüge, die auf Stelzen heranhinkt! — Seine Zunge vergöttert mich, indes sein Herz unter dem Bildnis einer andern hüpft.

Fiesko. Oder besser Signora, — unwillig schlågt und es hinweg drücken möchte. (indem er Leonorens Bildnis, das an einem himmelblauen Band hångt, herabnimmt und es der Julia überliefert) Stellen Sie Ihr Bild an diesem Altar auf, so können Sie diesen Götzen zerstören.

Julia. (steckt das Bild hastig zu sich, vergnügt) Ein großes Opfer, bei meiner Ehre, das meinen

Dank verdient! (sie hängt ihm das ihrige um) So, Sklave! trag' die Farbe deines Herrn! (ab.)

Fiesko. (mit Feuer) Julia liebt mich! Julia! Ich beneide keinen Gott! (frohlockend im Saal) Diese Nacht sei eine Festnacht der Götter! Holla! Holla!

(Menge Bediente.)

Allgemein sei die Lust! Musik und bacchantischer Tanz lerme die Mitternacht aus ihrem bleiernen Schlummer! Tausend brennende Lampen spotten die Morgensonne hinweg! und cyprischen Nektar lecke der Boden meiner Zimmer! (eilt ausser sich ab.)

(Musik, unter welcher der Mittelvorhang aufgezogen wird und einen großen illuminirten Saal eröffnet, worinn viele Masken tanzen. Zur Seite Schenk- und Spieltische, von Gästen besetzt.)

Fünfter Auftritt.

Gianettino (halb betrunken) Lomellin. Zibo. Zenturione. Verrina. Sacco. Kalkagno. (alle maskirt) Eine Menge Damen und Nobili. Bediente.

Gianettino. (lermend) Bravo! Bravo! Diese Weine glitschen herrlich; unsre Tänzerinnen springen à merveille. Geh' einer von euch, und

streu' es in Genua aus, ich sei heitern Humors, man könne sich gütlich thun. — Bei meiner Geburt! Sie werden den Tag roth im Kalender zeichnen, und darunter schreiben: „heute war Prinz Doria lustig.“

Gäste. (setzen die Gläser an) Die Republik! (Trompetenstoß.)

Gianettino. (wirft das Glas mit Macht auf die Erde) Hier liegen die Scherben.

(drei schwarze Masken, nemlich Verrina, Sacco, Kalkagno, fahren auf und versammeln sich um Gianettino.)

Lomellin. (führt den Prinzen vor) Gnädiger Herr, Sie sagten ja wol neulich von einem Frauenzimmer, das Ihnen in der Lorenzokirche begegnete?

Gianettino. Das hab' ich, Bursche. Ich muß ihre Bekanntschaft haben.

Lomellin. Die kann ich Euer Gnaden jetzt verschaffen.

Gianettino. (rasch) Kannst du? Kannst du? — Lomellin, du hast dich neulich zur Prokuratorwürde gemeldet. Sollst sie erhalten.

Lomellin. Gnädiger Prinz, es ist die zweite im Staat; mehr denn sechzig Edelleute bewerben sich darum, alle reicher und angesehener, als Euer Gnaden unterthäniger Diener.

Gianettino. (schnaubt ihn trotzig an) Donner und Doria! Du sollst Prokurator werden!

(die drei Masken kommen vorwärts.)

Adel in Genua? Laßt sie alle ihre Ahnen und Wappen zugleich in die Waagschaale werfen, was braucht es mehr, als ein Haar aus dem weissen Bart meines Onkels, um Genua's Adelschaft in alle Lüfte zu schnellen? — Ich will, du sollst Prokurator seyn. Das ist so viel, als alle Stimmen der Signoria.

Lomellin. (leiser) Das Mädchen aber ist die einzige Tochter eines gewissen Verrina.

Gianettino. Das Mädchen ist hübsch — und troz allen Teufeln! ich muß sie besitzen.

Lomellin. Gnädiger Herr! das einzige Kind des starrköpfigsten Republikaners!

Gianettino. In die Hölle mit deinem Republikaner! Der Zorn eines Vasallen und meine Leidenschaft! Das heißt, der Leuchthurm muß einstürzen, wenn Buben mit Muscheln darnach werfen.

(die drei schwarze Masken treten mit großen Bewegungen näher)

Donner und Doria! Hat darum Herzog Andreas seine Narben geholt in den Schlachten ihrer Kinder und Bräute, daß sein Neffe die Gunst dieser Lumpenrepublikaner erbetteln soll?

(die drei Masken treten zurück und sprechen mit einander.)

Lomellin. Das Mädchen ist eben jetzt allein. Ihr Vater ist hier und eine von den drei Masken.

Gianettino. Erwünscht, vortreflich, Lomellin! Gleich bringe mich zu ihr!

Lomellin. Aber Sie werden eine Bulerin suchen, und eine Empfindlerin finden.

Gianettino. Gewalt ist die beste Beredtsamkeit. Führe mich nur gleich hin. Den republikanischen Hund will ich doch sehn, der am Bären Doria hinauf springt. (Fiesko begegnet ihm an der Thüre) Wo ist die Gräfin?

Sechster Auftritt.

Fiesko. Vorige.

Fiesko. Ich habe sie in den Wagen gehoben. (er faßt Gianettino's Hand, und hält sie gegen seine Brust) Prinz, ich bin jetzt doppelt in Ihren Banden. Gianettino herrscht über meinen Kopf und Genua; — über mein Herz Ihre liebenswürdige Schwester.

Lomellin. Fiesko ist ganz Epikuräer worden. Die große Welt hat viel an ihm verloren.

Fiesko. Aber Fiesko nichts an der großen Welt. Leben heißt: träumen; Weise seyn, Lomellin, heißt: angenehm träumen. Gianettino

Doria mag über Genua herrschen; — Fiesko wird lieben.

Gianettino. Laß uns aufbrechen, Lomellin. Es wird Mitternacht. — Lavagna, wir danken für deine Bewirthung. Ich war sehr zufrieden.

Fiesko. Das ist alles, was ich wünschen kann, Prinz.

Gianettino. Also, gute Nacht! Morgen ist Spiel bei Doria, und Fiesko ist eingeladen. — Komm, Prokurator!

Fiesko. (ruft) Musik! Lichter!

Gianettino. (trotzig durch die drei Masken) Platz dem Herzog!

Verrina (murmelt unwillig hinterdrein) In der Hölle! Niemals in Genua!

Einige der Gäste. (in Bewegung.) Der Prinz bricht auf. Gute Nacht, Lavagna! (gehn hinaus.)

Siebenter Auftritt.

Fiesko. Verrina. Kalkagno. Sacco. (noch maskirt.)

Fiesko. Ich werde hier Gäste gewahr, die die Freuden meines Fest's nicht theilen.

Die drei schwarze Masken. (murmeln verdrüßlich unter einander) Freilich nicht.

Fiesko. (verbindlich) Sollte mein guter Wille einen Genueser misvergnügt weg laßen? Ich wollte nicht gern, daß irgend jemand hier Langeweile hätte. Wollen wir uns noch zum Pharaotisch setzen, und die Zeit mit Spielen betrügen?

Verrina. Wir sind gewohnt, sie mit Thaten zu bezahlen!

Fiesko. Eine männliche Antwort! und — das ist Verrina!

Verrina. (nimmt die Maske ab. Kalkagno und Sacco desgleichen) Fiesko findet seine Freunde geschwinder in ihren Masken, als sie ihn in der seinigen.

Fiesko. Ich versteh' das nicht. Aber was soll der Trauerflor an deinem Arm? Sollte Verrina jemand begraben haben, und Fiesko nichts darum wissen?

Verrina. Trauerpost taugt nicht für Fiesko's lustige Feste.

Fiesko. Doch, wenn ein Freund ihn auffordert. (drückt seine Hand mit Wärme.) Theurester, würdigster Freund! Wer ist uns beiden gestorben?

Verrina. Beiden! Beiden! O allzuwahr! — Aber nicht alle Söhne trauren um ihre Mutter.

Fiesko. Deine Mutter ist ja lange vermodert.

Verrina. (bedeutend) Ich besinne mich, daß Fiesko mich Bruder nannte, weil ich der Sohn seines Vaterland's war.

Fiesko. (scherzhaft) Ah, ist es das? Also auf einen Spas war es abgezielt? Trauerkleider um Genua! Es ist ja auch wahr, Genua liegt wirklich in letzten Zügen. Der Gedanke ist einzig und neu. — Unser Vetter fängt an, ein witziger Kopf zu werden.

Kalkagno. Er hat es ernsthaft gesagt, Fiesko.

Fiesko. Freilich! Freilich! Das war's eben. So trocken weg, und doch so weinerlich. Der Spas verliert alles, wenn der Spasmacher selber lacht. — Seht nur! Mit einer wahren Leichenbittersmiene! Hätt' ich's je gedacht, daß der finstre Verrina in seinen alten Tagen noch so ein lustiger Vogel würde!

Sacco. Verrina, komm! Er ist nimmermehr unser.

Fiesko. Aber lustig, Landsmann! Laß uns aussehn, wie listige Erben, die heulend hinter der Bahre gehn, und desto lauter in's Schnupftuch lachen. — Freilich dürften wir dafür eine harte Stiefmutter kriegen. Sei's drum! Wir schmausen, — und lassen sie keifen.

Verrina. (heftig bewegt.) Himmel und Erde! und thun nichts? — Wo bist du hingekommen, Fiesko? Wo soll ich den großen Tyrannenhasser erfragen? Ich weiß' eine Zeit, wo du bei'm Anblick einer Krone die Gicht bekommen hättest. — Gesunkener Sohn der Republik!

Fiesko. Du bist der ewige Grillenfänger. Mag er doch Genua in die Tasche stecken, und einem Kaper von Tunis verschachern; — was kümmert's uns? Wir trinken Cyprier, und küssen schöne Mädchen.

Verrina. (blickt ihn ernst an) Ist das deine wahre, ernstliche Meinung?

Fiesko. Warum nicht, Freund? Ist es denn eine Wollust, der Fuß des trägen vielbeinigten Thiers: Republik zu seyn? — Gianettino Doria sei Herzog. Dann werden uns Staatsgeschäfte keine grauen Haare mehr machen.

Verrina. Fiesko! — Ist das deine wahre ernstliche Meinung?

Fiesko. Andreas erklärt seinen Neffen zum Sohn und Erben seiner Güter: — wer wird der Thor seyn, ihm das Erbe seiner Macht abzustreiten?

Verrina. (mit äußerstem Unmuth) Gute Nacht, Genueser! (er verläßt den Fiesko schnell, und geht

ab. Sacco und Kalkagno desgleichen von verschiedenen Seiten.)

Fiesko. Verrina! Verrina! Ein wahrer Republikaner! Hart und unbiegsam wie Stahl!

Achter Auftritt.

Fiesko. Bourgognino (maskirt).

Maske. Haben Sie wohl eine Minute übrig, Lavagna?

Fiesko. (zuvorkommend) Für Sie eine Stunde!

Maske. So haben Sie die Gnade, einen Gang mit mir vor die Stadt zu thun.

Fiesko. (nach der Uhr sehend) Es ist funfzig Minuten auf Mitternacht.

Maske. Sie haben die Gnade, Graf.

Fiesko. Ich werde anspannen lassen.

Maske. Das ist nicht nöthig. Ich schick' ein Pferd voraus. Mehr braucht es nicht; — denn ich hoffe, es soll nur einer zurück kommen.

Fiesko. (betreten) Wie das?

Maske. Man wird Ihnen auf eine gewisse Thräne eine blutige Antwort abfordern.

Fiesko. Und diese Thräne? — Wessen?

Maske. Einer gewissen Gräfin von Lavagna. — Ich kenne diese Dame sehr gut, und will wissen,

en, womit sie verdient hat, das Opfer einer Närrin zu werden?

Fiesko. Ah! Jetzt versteh' ich Sie! — Darf ich den Namen dieses seltsamen Ausforderers wissen?

Maske. Es ist der nemliche, der einst das Fräulein Leonoren anbetete, und vor dem Bräutigam Fiesko zurücktrat.

Fiesko. Scipio Bourgognino?

Bourgognino. (nimmt die Maske ab) Der seiner Liebe gegen Leonoren entsagte; aber Rache dem Nebenbuhler schwur, wär' er je klein genug, die Sanftmuth zu quälen. (mit wüthendem Blick) Fiesko! ich habe die Thränen eines Engels gesehen! Blut für diese Thränen! Rache meiner beleidigten Ehre! — Kommen Sie!

(will ab; Fiesko hält ihn zurück, und umarmt ihn mit Feuer.)

Fiesko. Edler, junger Mann! Gedankt sei's dem Leiden meiner Gemalin, das mir eine so werthe Bekanntschaft macht! Ich fühl' die ganze Schönheit Ihres Unwillens; — aber ich schlage mich nicht.

Bourgognino. (einen Schritt zurück) Wie? Der Graf von Lavagna wäre zu feig, sich gegen die Erstlinge meines Schwerdts zu wagen?

Fiesko. Bourgognino! gegen die ganze Macht Frankreichs, aber nicht gegen Sie! Ich ehre dieses liebe Feuer für einen liebern Gegenstand; aber ich schlage mich nicht.

Bourgognino. (dreht ihm den Rücken zu und will gehn.) Ich werde Sie verachten.

Fiesko. (lebhaft) Bei Gott, Jüngling! das wirst du nie! (faßt ihn bedächtlich bei der Hand) Haben Sie jemals etwas gegen mich gefühlt, das man — wie soll ich sagen? — Ehrfurcht nennt!

Bourgognino. Wär' ich wohl einem Manne gewichen, den ich nicht für den ersten der Menschen erklärte?

Fiesko. Also mein Freund. Einen Mann, der einst meine Ehrfurcht verdiente, würde ich — etwas langsam verachten lernen. Ich denke immer, das Gewebe eines Meisters muß zu künstlich seyn, um dem flüchtigen Anfänger so geradezu in die Augen zu springen. — Gehn Sie heim, Bourgognino! und nehmen Sie sich Zeit zu überlegen, warum Fiesko so, und nicht anders, handelt.

(Bourgognino geht stillschweigend ab.)

Fahr' hin, edler Jüngling! Wenn einst solche Flammen in's Vaterland schlagen: so mögen die Doria's feste stehn.

Neunter Auftritt.

Fiesko. der Mohr (tritt schüchtern herein, und sieht sich überall sorgfältig um.)

Fiesko. (faßt ihn scharf und lang' in's Auge.) Was willst du? Wer bist du?

Mohr. (wie oben) Ein Sklave der Republik.

Fiesko. Sklaverei ist ein elendes Handwerk. (immer ein scharfes Aug' auf ihn) Noch einmal, wer bist du?

Mohr. (sucht ihm näher zu kommen; Fiesko weicht aus) Herr, ich bin kein Spitzbube.

Fiesko. Recht gut, daß du das beifügst. (ungeduldig) Aber, was suchst du?

Mohr. Könnt ihr lesen?

Fiesko. Eine kurzweilige Frage! — Was ist's? Was hast du?

Mohr. Euren Namen bei armen Sündern.

(er reicht ihm einen Zettel; Fiesko tritt vor einen Spiegel und schielt über das Papier. Der Mohr geht laurend um ihn herum; endlich zieht er den Dolch und will stoßen.)

Fiesko. (dreht sich geschickt, und fährt nach den Arm des Mohren.) Sacht', Kanaille! (entreißt ihm den Dolch.)

Mohr. (stampft wild auf den Boden) Teufel! — Bitt' um Vergebung! (will sich davon schleichen.)

Fiesko. (mit starker Stimme) He, Bediente! (packt den Mohren an der Gurgel.) Bleib', guter Freund!

(Bediente kommen.)

Bleib' und antworte! Du hast schlechte Arbeit gemacht; von wem hast du dein Tagelohn zu fordern? Deine Wahl war zu staatsklug, als daß ich sie deinem Mutterwitz zutrauen sollte. Sprich, wer hat dich gedungen?

Mohr. Wer mich gedungen hat? — Hm! waren's doch nur hundert magre Zechinen! — Wer mich gedungen hat? — Prinz Gianettino.

Fiesko. (erbittert auf und nieder) Hundert Zechinen und nicht mehr für des Fiesko Kopf? (hämisch.) Schäme dich, Kronprinz von Genua! Hier, Bursche! sind tausend, (ihm aus seiner Brieftasche einen Wechsel hinreichend.) Geh'! und sag' deinem Herrn, — er sei ein knickriger Mörder!

Mohr. (betrachtet ihn vom Fuß bis zum Kopf)

Fiesko. Du besinnst dich, Bursche?

Mohr. (nimmt den Wechsel, betrachtet bald ihn, bald Fiesko mit immer steigendem Erstaunen.) Herr! — das Geld hab' ich nicht verdient. Aber — eine Ehre ist der andern werth. (treuherzig) Hört, Lavagna! Wenn jemand auf dieser Halb-

kusel eine Gurgel für euch überzählig hat, befehlt! und ich schneid' sie ihm ab, unentgeldlich.

Fiesko. Eine höfliche Bestie! Sie will sich mit fremder Leute Gurgel bedanken.

Mohr. Wir lassen uns nichts schenken, Herr! Unser ein's hat auch Ehre im Leibe.

Fiesko. Bist ein drolligter Gauner.

Mohr. Freut mich, daß ihr Geschmack an mir findet. Setzt mich erst auf die Probe; Ihr werdet einen Mann kennen lernen, der sein Exercitium aus dem Steg'reif macht. Fordert mich auf. Ich kann euch von jeder Spitzbubenzunft ein Testimonium aufweisen, von der untersten bis zur höchsten. Mein Genie brach frühzeitig durch jedes Gehege. Zuerst von unten auf trieb ich das elende Gewerbe der langen Finger, das keinen großen Mann ausbrütet und höchstens zum Galgen führt. Drauf avancirt' ich zur Klasse der Spionen, stieg hierauf zum Rang der Meuter, Giftmischer und derer, die ihren Mann lange hinhalten, oder nur aus dem Hinterhalt fassen. In dieser dritten Klasse macht' ich gestern mein Meisterstück; vor wenig Minuten war ich — ein Stümper in der vierten.

Fiesko. Und diese vierte besteht...?

Mohr. (lebhaft) aus Männern, die ihren Mann zwischen vier Mauern aufsuchen, durch die Gefahr eine Bahn sich hau'n, und ihm geradezu auf den Leib gehn.

Fiesko. (vor sich) Das ist mein Mann! Solch einen vermißt' ich längst. — Hör', Kerl! Ich will dich bei mir behalten.

Mohr. Ernst oder Spas?

Fiesko. Mein völliger Ernst. Ich gebe dir tausend Zechinen des Jahrs.

Mohr. Topp, Lavagna! Ich bin euer, und zum Henker fahr's Privatleben! Braucht mich, wozu ihr wollt! Zu eurem Spürhund, zu eurem Parforcehund, zu eurem Fuchs, zu eurer Schlange, zu eurem Kuppler, zu eurem . . . kurz, Herr, zu allen Kommissionen, nur bei Leibe! zu keiner ehrlichen; — dabei benehm' ich mich plump, wie ein Klotz.

Fiesko. Sei unbesorgt! Wenn ich ein Lamm verschenken will, laß ich's durch keinen Wolf überliefern. — Wie ist dein Name?

Mohr. Muley Hassan.

Fiesko, Nun denn, Hassan! vorerst ein Probestück! Nur aus der zweiten Klasse! Durchstreife Genua, und kundschafte, wie man von der Regierung und vom Haus' Doria flistert; dann forsche, was meine Mitbürger von meinem Schla-

Kaffenleben und meinem Liebesroman mit der Gräfin Imperiali halten. Morgen Nachmittag will ich deine Zeitungen hören. (ab.)

Mohr. (ihm nach.) Verlaßt euch auf mich! Jetzt ist's ein Uhr nach Mitternacht. In weniger als zwölf Stunden sollt ihr befriedigt seyn. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Zimmer bei Verrina.

Bertha (stürzt wild und mit zerstreueten Haaren ins Zimmer. Sie geht in trostloser Verzweiflung, die Hände ringend, umher. Ihr Schmerz bricht endlich in unartikulirten Tönen aus. Endlich sinkt sie in einen Sessel. Nach einer Pause Verrina, welcher düster und gedankenvoll hereintritt.)

Bertha. (erschrickt, springt auf) Himmel! mein Vater!

Verrina. (steht still, betrachtet sie befremdend) Vor ihrem Vater erschrickt meine Tochter? — Wie? welcher Empfang? Komm, umarme mich, Tochter! — (sie an seine Brust drückend) O, mein Kind! Ich habe heut' Abrechnung gehalten mit allen Freuden der Natur, und (äußerst gepreßt)

nur Du bist mir geblieben. Meine Bertha! Mein einziges Kind! meine letzte übrige Hoffnung! Weh' uns! Genua's Freiheit ist gefallen! Fiesko gefallen! (indem er sie heftiger drückt) Welche Tugend ist nun noch sicher genug?

Bertha. (erschrocken) Heiliger Gott! Sollten Sie es schon wissen?...

Verrina. (steht bebend still) Was?

Bertha. Daß meine Unschuld...

Verrina. (wüthend) Was?

Bertha. Diese Nacht...

Verrina. (wie ein Rasender) Was?

Bertha. Gewalt! (leblos in den Sessel zurück)

Verrina. (nach einer langen schreckhaften Pause mit dumpfer Stimme) Noch einen Athemzug, Tochter! — den letzten (mit holem, gebrochnen Ton) Wer? Wer?

Bertha. (sich wieder erholend) Weh' mir! Nicht diesen grimmigen verzehrenden Blick! — Gott! Gott! er stammelt und zittert!

Verrina. Geschwind, meine Tochter! Wer?

Bertha. Ruhig! Ruhig! mein bester, mein theurer Vater!

Verrina. Um Gotteswillen! — Wer?

(will vor ihr niederfallen)

Bertha. Eine Maske.

Verrina. (tritt zurück, nach einem kurzen Nachdenken) Nein! das kann nicht seyn! Den Gedanken sendet mir Gott nicht. — (lacht graß auf) Alter Geck! als wenn alles Gift nur aus einer und eben der Kröte sprützte? (zu Bertha gefaßter) Die Person — wie die meinige?

Bertha. Wie die Ihrige, mein Vater.

Verrina. (taumelt von ihr hinweg) Gott! mein Kopf! mein Kopf! — — Die Stimme?

Bertha. Rauh, eine Baßstimme.

Verrina. (heftig) Von welcher Farbe ... Nein! ich will nicht mehr hören! Der Mantel — von welcher Farbe?

Bertha. Grün, wie mich däuchte.

Verrina. (lehnt sich wankend an die Wand, beide Hände vor's Gesicht) Es ist! Es ist! — Aber sei ruhig!

(läßt die Hände sinken. Sein Gesicht bleich, verzerrt; die Augen stier gen Himmel; mit den Zähnen klappernd.)

Bertha. (Die Hände ringend.) Barmherziger Himmel! Das ist mein Vater nicht mehr.

Verrina. (nach einer Pause mit bitterm Gelächter, sich vor die Stirn schlagend) Recht so! Recht so, Memme Verrina! — Daß der Bube in das Heiligthum der Gesetze griff — diese Aufforderung war dir zu matt; der Bube mußte noch in's

Heiligthum deines Bluts greifen. (springt auf) Geschwind! ruf' den Nikolo! — Oder halt! halt! ich besinne mich eben anders — besser. Knie' nieder! Bet' ein Vaterunser! (zieht seinen Dolch)

Bertha (sinkt zu seinen Füßen) Mein Vater!

Verrina. (sich besinnend, wirft den Dolch weg) Nein! Noch ist Gerechtigkeit in Genua!

(hebt Bertha auf.)

Eilfter Auftritt.

Sacco. Kalkagno. Vorige.

Kalkagno. Verzeih', Verrina! Unsre Ungeduld treibt uns noch spät zu dir. Auf dem Ball hätten wir leicht bemerkt werden können. Auch entferntest du dich zu schnell.

Sacco. Was hält'st du von Fiesko's Bezeigen? — Was von dem verdächt'gen Geflister des Prinzen mit Lomellin?

Kalkagno. Oder hätt'st du wol den kühnen Ausruf überhört: „Komm, Prokurator?“ — Wie, wenn sein trunk'ner Muth ihn tollkühn genug gemacht hätte, ein neues gefährliches Komplott zu verrathen?

Sacco. Gewiß! Gewiß, Kalkagno! Hebt nicht morgen die Wahlwoche der Republik an? werden nicht die neuen Senatoren erwählt?

Kalkagno. Willst du, so wollen wir zeitig in die Signoria. — Aber wie? Was? Ein Dolch liegt im Saal? — Verrina blickt wild? Bertha in Thränen? — Bei Gott! hier ist ein Unglück geschehn!

Verrina. (geht feierlich langsam und stellt zwei Sessel hin) Setzt euch!

Sacco. Freund, du erschreckst uns.

Kalkagno. So sah' ich dich nie, Freund. Hätte nicht Bertha geweint, ich würde fragen: „Geht Genua unter?“

Verrina. (fürchterlich) Unter! Setzt euch nieder.

Kalkagno. (erschrocken, indem sich beide setzen) Was hast du? Rede! Ich beschwöre dich!

Verrina. Höret!

Kalkagno. Was ahndet mir, Sacco?

Verrina. Genueser — ihr beide kennt das Alterthum meines Namens. Eure Ahnen haben den meinigen die Schleppe getragen. Meine Väter fochten die Schlachten des Staats. Meine Mütter waren Muster der Genueserinnen. Ehre war unser einziges Kapital und erbte vom Vater zu'm Sohn; — oder wer weiß es anders?

Sacco. Niemand.

Kalkagno. So wahr Gott lebt, niemand.

Verrina. Ich bin der letzte meines Geschlechts. Mein Weib liegt begraben. Diese Tochter war ihr einziges Vermächtnis. Genueser, ihr seid Zeugen, wie ich sie erzog. Wird jemand auftreten und Klage führen, daß ich meine Bertha verwahrlos'te?

Kalkagno. Deine Tochter ist ein Muster im Lande.

Verrina. Freunde! ich bin ein alter Mann. Verlier' ich diese, so darf ich keine mehr hoffen. Mein Gedächtnis löscht aus. (im Ausbruch der schrecklichsten Verzweiflung) Ich hab' sie verloren. Mein Stamm ist entehrt!

Kalkagno und Sacco. Das wolle Gott verhüten!

Bertha. (wirft sich jammernd im Sessel hin und her.

Verrina. Verzweifle noch nicht, Tochter. Diese Männer sind tapfer und gut. Beweinen dich diese: dann wird's irgendwo bluten. — Seh't nicht so betroffen aus! (langsam, mit Nachdruck) Wer Genua unterjocht, kann doch wohl auch ein Mädchen bezwingen?

Kalkagno und Sacco. fahren auf, werfen ihre Sessel zurück.) Gianettino Doria!

(Bourgognino kömmt)

Bertha. (mit einem Schrei, verbirgt ihr Gesicht) Stürzt über mich, Mauern! — mein Bourgognino!

Zwölfter Auftritt.

Bourgognino. Vorige.

Bourgognino. (froh und außer sich, zu Bertha) Freue dich, Mädchen! Ich bring' gute Bothschaft! Edler Verrina, schon längst liebt ich Ihre Tochter; aber nie durft' ich's wagen um ihre Hand zu bitten, weil mein ganzes Vermögen auf falschen Brettern von Coromandel schwamm. Eben jetzt, da ich vom Ball zurückkomme, erhalt' ich einen Boten, daß meine Fortuna wohlbehalten auf der Rhede gelandet sei, und unermeßliche Schätze mit sich führe. Verzeihn Sie der Ungeduld, die mich hieher trieb. Ich sah' noch Licht in Ihren Zimmern. — O Verrina! Jetzt bin ich ein reicher Mann. Schenken Sie mir Bertha; ich mache sie glücklich.

Bertha. (verhüllt sich von neuem, und weint laut.)

(Große Pause.

Verrina. (bedächtlich zu Bourgognino) Haben Sie Lust, junger Mensch, Ihr Glück mit einer Entehrten zu theilen?

Bourgognino. (wild und auffahrend) Entehrt? — Wer sagt das?

Verrina. Der Vater; — und von heut' an ganz Genua.

Bourgognino. Mach' mich nicht wahnwitzig, Graukopf! — (gegen Bertha stürzend) Mich hätt' eine Buhlerin genarrt?

Verrina. (heftig und drohend) Bourgognino! — (er faßt sich wieder.)

Kalkagno. Nicht dahinaus, Bourgognino. Das Mädchen ist engelrein.

Bourgognino. (erstaunt) Nun! so wahr ich selig werden will — „Rein und entehrt!" dafür hab' ich keinen Sinn. — Wie? Ihr seht euch alle an, und seid stumm? Irgend ein Unhold von Missethat zuckt auf euren bebenden Zungen. O, ich beschwör' euch! Schiebt meine Vernunft nicht im Kurzweil herum! — Rein wäre sie? Rein?

Verrina. Mein Kind ist nicht schuldig.

Bourgognino. Also Gewalt? (faßt ergrimmt den Dolch vom Boden) Genueser! Bei allen Sünden unter'm Mond'! Wo — wo find' ich den Räuber?

Verrina. (tritt näher, ihm laut ins Ohr rufend) Eben dort, wo du den Dieb Genua's findest.

(Bourgognino erstarrt. Verrina geht gedankenvoll auf und nieder; dann steht er stille.)

Verrina. Wenn ich deinen Wink versteh', ewige Vorsicht, so willst du Genua durch meine Bertha erlösen. Nun dann! Blicke herab! — (er tritt zu ihr, indem er den Trauerflor langsam von seinem Arm wickelt; drauf feierlich) Eh' das Blut eines Doria diesen häßlichen Flecken aus meiner Ehre wäscht, soll kein Strahl des Tages auf diese Wange fallen. Bis dahin — (er wirft den Flor über sie) Verblinde!

Bourgognino. Schrecklich! Schrecklich, Verrina!

(Pause. Die übrigen alle sehn sich schweigend und betreten an.)

Verrina. (feierlich grausenvoll seine Hand auf Bertha's Haupt legend.) Verflucht sei die Luft, die dich fächelt! Verflucht der Schlaf, der dich erquickt!

Bourgognino. (ihm zu Füßen stürzend) Rabenvater! halt ein! Halt ein!

Verrina. Verflucht sei jede menschliche Thräne, die deinem Elend' Erleichtrung gewährt! Geh' hinab in das unterste Gewölbe meines Hauses! Dort winsle, heule! Lähme die Zeit mit deinem Gram! (unterbrochen von Schauern, fährt er fort.) Dein Leben sei das gichterische Wälzen eines sterbenden

Wurms! — — Dieser Fluch deines Vaters hafte auf dir . . .

Bourgognino. (ihn unterbrechend) Um Gottes, Gottes willen!

Verrina. Bis Gianettino den letzten Athem verröchelt hat.

(Großes Schweigen. — Bourgognino richtet sich auf, und geht in äußerster Bewegung umher. Auf allen Gesichtern Entsetzen. Verrina blickt jeden vest und durchdringend an.)

Kalkagno. Verrina! Was hast du gemacht?

Sacco. Diesen ungeheuren gräßlichen Fluch deiner armen schuldlosen Tochter?

Verrina. (zu Bourgognino) Nicht wahr, das ist schrecklich, mein zärtlicher Bräutigam? — (höchst bedeutend) Wer von euch wird nun auftreten, und jetzt noch von kaltem Blut und Aufschub schwatzen? Genua's Loos ist auf meine Bertha geworfen. Bei Gott! ich will mich meines Kindes nicht erbarmen, bis ein Doria am Boden zuckt. Ihr zittert? Blaß wie Geister schwindelt ihr mich an? — (ihn vorführend) Scipio! Ich verwahre sie zur Geissel deines Tyrannenmords. An diesem theuren Faden halt' ich deine — meine — eure Pflichten vest. Genua's Despot muß fallen, oder das Mädchen verzweifeln.

Bour-

Bourgognino. (voller Wuth in Blick und Stimme) Und fallen soll er — fallen für Genua, wie ein Opferstier! (vor Bertha mit gebogenem Knie, indem er sein Schwerdt empor hält, und zwei Finger seiner rechten Hand darauf legt: feierlich:) So gewiß ich dies Schwerdt im Herzen Doria's umkehre, so gewiß will ich den Bräutigamskuß auf deine Lippen drücken!

(er steht wieder auf)

Verrina. So! So! Gebt euch die Hände! — Das erste Paar, das die Furien einsegnen!

Kalkagno. (zieht seinen Dolch und knie't nieder) Hier knie't noch ein Genueser, und legt seinen furchtbaren Stahl zu den Füßen der Unschuld. So gewiß mög' einst meine Seele den Weg zum Himmel finden, als dieser mein Dolch die Straße zu Doria's Leben. (steht auf)

Sacco. (wie Kalkagno) Zuletzt, doch nicht minder entschlossen, auch Raphael Sacco! Wenn dies mein blankes Eisen hier Bertha's Gefängnis nicht aufschließt, so verschließe sich mir das Ohr des ewigen Erbarmers, wenn ich im letzten Augenblick zu ihm bete. (steht auf.)

Verrina. (erheitert) Genua dankt euch in mir, meine Freunde. — Gehe nun, meine Tochter. Freue dich, des Vaterlands großes Opfer zu seyn.

Bourgognino. (umarmt sie im Abgehn) Geh'! Trau' auf Gott und Bourgognino! An einem und eben dem Tage werden Bertha und Genua frei sein. (Bertha entfernt sich.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. (ohne Bertha.)

Kalkagno. Eh' wir weiter gehn, noch ein Wort, Genueser.

Verrina. Ich errath' es.

Kalkagno. Werden vier Patrioten genug seyn, Tyrannei, diese mächtige Hyder, zu stürzen? Werden wir nicht den Pöbel aufrühren, und den Adel zu unsrer Parthei ziehn müssen?

Verrina. Hört! Ich habe seit einiger Zeit einen Maler im Solde, der seine ganze Kunst verschwendet, den Sturz des Appius Klaudius zu malen. Fiesko ist ein großer Verehrer der Kunst, und erhitzt sich gern an erhabenen Scenen. Wir wollen die Schilderei nach seinem Pallast bringen, und zugegen seyn, wenn er sie betrachtet. Vielleicht, daß der Anblick seinen Genius wieder aufweckt. Vielleicht . . .

Bourgognino. Weg damit! Verdopple die Gefahr, spricht der Held, nicht die Helfer.

Schon längst fühlt' ich ein Etwas in meiner Brust, das sich von nichts wollte ersättigen lassen. Jetzt weiß' ich plötzlich, was es war; — der Durst nach Tyrannenblut! Kommt, meine Freunde!

(sie gehen ab, der Vorhang fällt)

Zweiter Aufzug.

Vorzimmer in Fiesko's Pallast.

Erster Auftritt.

Leonore. Rosa.

Rosa.

Nein, sag' ich. Sie sah'n falsch. Die Eifersucht lieh' Ihnen die häßlichen Augen.

Leonore. Es war Julia lebendig. Rede mir nichts ein! Mein Bildnis hieng an einem himmelblauen Bande; dieses hier war feuerfarb' und geflammt. Mein Loos ist entschieden!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Julia.

Julia. (affektirt hereintretend) Verzeih'n Sie, Gräfin. Der Graf bot mir sein Palais an, den Zug nach dem Rathhaus' zu sehn. Die Zeit wird mir lang' werden. Eh' die Chokolade gemacht ist, bitt' ich um Ihre Unterhaltung, Madam. —

Rosa. (entfernt sich.)

Leonore. Befehlen Sie, daß ich Ihnen noch Gesellschaft hieher bitte?

Julia. (hämisch) Als wenn ich die hier suchen müßte. Mich so viel als möglich zu zerstreu'n, ist alles, was ich bitte.

(geht auf und ab, sich brüstend.)

Leonore. Mein Unglück, Signora, daß meine heutige Laune mir das Vergnügen Ihrer Gegenwart schmälert.

Julia. Eine häßliche Unart, die Ihnen ein schwerfälliges ängstliches Ansehn giebt. — Rasch, lebhaft und witzig sollten Sie seyn. Das ist der Weg nicht, Ihren Mann zu fesseln.

(Rosa mit einem Bedienten, welcher Chokolade bringt, worauf er abgeht. Rosa servirt.)

Julia. Und wie Sie sich tragen, Madam! Sie sollten etwas mehr auf Ihren Körper wenden. Nehmen Sie zur Kunst Ihre Zuflucht!

Einen Firniß auf diese Wangen, woraus misfärbige Leidenschaft kränkelt.

Leonore. (munter zu Rosa, die sie beiseite nimmt) Wünsche mir Glück, Mädchen. Ohnmöglich hab' ich meinen Fiesko verloren, — oder ich habe nichts an ihm verloren.

Julia. Von Verlieren murmeln Sie etwas? Aber, mein Gott! Wie kam Ihnen auch der tragische Einfall, den Fiesko zu nehmen? — Warum auf diese Höhe mein Kind, wo Sie nothwendig gesehn — verglichen werden mußten. Der Mann, der in den Assembleen des guten Tons gelitten ward, konnte nie eine Parthie für Sie seyn.

Leonore. (lächelnd) Wie? Wenn er nun aber in den Häusern des guten Tons nicht mehr gelitten seyn wollte?

Julia. (gleichsam ohne darauf zu merken) Der Graf hat Person — Welt — Geschmack. Der Graf war so glücklich, Konnoissancen von Rang zu machen. Der Graf hat Temperament, Feuer. Nun reißt er sich warm aus dem bezaubernd'sten Zirkel; kommt nach Hause. — Die Ehefrau bewillkommt ihn mit einer Werkeltagszärtlichkeit, löscht seine Glut in einem feuchten frostigen Kuß, und schneidet ihm ihre Karessen wirthschaftlich wie einem Kostgänger vor. Der arme Ehemann! Dort lacht ihm manch' blühendes Ideal — hier

ekelt ihn grämliche Empfindsamkeit an. Signo-ra, um Gotteswillen! Wird er nicht den Verstand verlieren, oder was wird er wählen?

Leonore. (die ihr eine Tasse bringt, rasch, mit überströmender Empfindlichkeit.) Sie, Madam, — wenn er ihn verloren hat.

Julia. Gut. Dieser Biß sei in dein eig'nes Herz gegangen. Zitt're um diesen Spott; aber eh' du zitterst, erröthe!

Leonore. Kennen Sie das Ding auch, Signora?

Julia. Warum nicht? Meinst du, es sei nur ein Toilettenpfiff? — Ha, ha, ha! Seht doch! Erzürnen muß man das Würmchen, wenn man ihm ein Fünkchen Mutterwitz abjagen will! — Gut vorjetzt! Alles war Scherz, Madam. Ge-ben Sie mir Ihre Hand zur Versöhnung!

Leonore. (giebt ihr die Hand mit vielsagendem Blick) Gräfin! — vor meinem Zorn haben Sie Ruhe.

Julia. Großmüthig! Allerdings! Doch sollt' ich's nicht auch seyn können? (langsam und laurend) Wenn ich das Bildnis einer Person bei mir füh-re, muß da nicht folgen, daß das Original mir werth ist? Oder was meinen Sie?

Leonore. (roth und verwirrt) Was sagen Sie?

Julia. Da! — Urtheilen Sie selbst! (sie giebt ihr ihr Bildnis, und lacht boshaft.)

Leonore. (mit auffahrender Erbitterung.) Mein Bildnis? Ihnen? (wirft sich schmerzvoll in einen Sessel) Und von Fiesko?

Julia. (frohlockend) Sieh' da! Hab' ich vergolten? Hab' ich? Wie, Madam? Keinen Nadelstich mehr in Bereitschaft? (zu Rosa) Den Wagen vor! (Rosa geht ab) Mein Gewerb' ist bestellt. (zu Leonoren, der sie das Kinn streicht) Trösten Sie sich, mein Kind! Er gab mir das Bild im Wahnwitz. (lachend ab.)

Dritter Auftritt.

Kalkagno (kommt.) Leonore.

Kalkagno. So erhitzt gieng die Imperiali weg? und Sie in Wallung, Signora?

Leonore. (Mit durchdringendem Schmerz) Nein! Das war unerhört!

Kalkagno. Himmel und Erde! Sie weinen doch wohl nicht.

Leonore. Freund des Verräthers! Fort! Mir aus den Augen!

Kalkagno. „Des Verräthers?" — Wessen, Signora? Sie erschrecken mich!

Leonore. Meines Mannes! Nicht so! des Fiesko?

Kalkagno. Was muß ich hören?

Leonore. O nur ein Bubenstück, das bei euch gangbar ist, Männer!

Kalkagno. (faßt ihre Hand mit Heftigkeit) Gnädige Frau, ich hab' ein Herz für die weinende Tugend.

Leonore. (sehr ernst) Sie sind ein Mann; — Ihr Herz ist nicht für mich.

Kalkagno. Ganz für Sie! voll von Ihnen! — O daß Sie wüßten, wie sehr — wie unendlich sehr — Ich schwör' es Ihnen . . .

Leonore. Keinen Meineid! Hör' auf! Du möchtest sonst den Griffel Gottes ermüden, der sie niederschreibt. — — O Männer! Männer!

Kalkagno. Ihre Erbitterung macht sie ungerecht, Gräfin. Soll das ganze Geschlecht für den Frevel des Einzelnen Rede stehn?

Leonore. Ich betete dein Geschlecht in dem Einzelnen an: — sollt' ich es nicht in ihm verabscheun dürfen?

Kalkagno. Versuchen Sie's doch wo anders! — Sie gaben Ihr Herz das erstemal fehl; — ich wüßt' Ihnen einen Ort, wo es besser aufgehoben seyn sollte.

Leonore. Ihr könntet den Schöpfer aus seiner Welt hinaus lügen. — Geh'! ich will nichts hören!

Kalkagno. O daß Sie diesen Verdammungsspruch noch heut' in meinen Arm zurück riefen!

Leonore. (aufmerksam) In Deinen?

Kalkagno. In meinen Armen, die sich öffnen, eine Verlaß'ne aufzunehmen, und für verlor'ne Liebe zu entschädigen.

Leonore. Liebe?

Kalkagno. (vor ihr nieder, mit Feuer) Ja! es ist hingesagt. Liebe, Gräfin! — Nur ein Wort! Leben und Tod liegt auf Ihrer Zunge.

Leonore. (mit Unwillen und Hoheit zurücktretend) Wie? Dahinaus zielte Deine Theilnehmung, Schleicher? In einer Kniebeugung verräthst du Freundschaft und Liebe? Ewig aus meinen Augen! Geh'! Fiesko's Schande macht keinen Kalkagno steigen.

Kalkagno. (steht betroffen auf) Gnädige Frau!

Leonore. Abscheuliches, boshaftes Geschlecht! Bis jetzt glaubt' ich, du betrögst nur Weiber; aber nein! auch an dir selbst wirst du zu'm Verräther.

Kalkagno. (immer noch wie betäubt) Signora!

Leonore Flieh', sag' ich! — Bei deinem Kopf! bei Fiesko's Rache! laß' dich nie wieder vor meinen Augen sehn! (schnell ab)

Kalkagno. (sieht ihr eine Weile betäubt nach; dann ab, mit einem Schlag vor die Stirne.) Dummkopf!

Vierter Auftritt.

Fiesko. Der Mohr.

Fiesko. Wer war's, der da weg gieng?

Mohr. Marchese Kalkagno.

Fiesko. Hier neben den Sessel blieb dies Schnupftuch liegen. Meine Frau war hier.

Mohr. Begegnete mir so eben in einer starken Erhitzung.

Fiesko. Das Schnupftuch ist feucht. (steckt es zu sich) — Kalkagno hier? Leonore in starker Erhitzung? (nach einigem Nachdenken, zum Mohren) Auf den Abend will ich dich fragen, was hier geschehen ist.

Mohr. Mamsell Rosa hört es gern, daß sie blond sei? Will's schon beantworten.

Fiesko. Und nun! Wie steht's? Hast du meinen Auftrag vollzogen?

Mohr. Auf ein Jota, mein Gebieter.

Fiesko. (setzt sich) Sag' an, wie pfeift man von Doria und der gegenwärtigen Regierung?

Mohr. O pfui! nach abscheulichen Weisen! Schon das Wort: Doria schüttelt sie wie ein Fieberfrost. Gianettino ist gehaßt bis in den Tod. Alles murrt. Die Franzosen, sagen sie, sey'n Genua's Ratten gewesen; Kater Doria habe

sie aufgefressen, und lasse sich nun die Mäuse belieben.

Fiesko. Könnte wohl wahr seyn. — und wußten sie keinen Hund für den Kater?

Mohr. (leichtfertig) Die Stadt murmelte langes und breites von einem gewissen — einem gewissen . . . (nachdenkend)

Fiesko. (schnell einfallend) Dummkopf! Hat Genua mehr als den einzigen?

Mohr. (schmeichelhaft) So wenig als zween Grafen von Lavagna.

Fiesko. Und was flüstert man denn über mein lustiges Leben?

Mohr. (mißt ihn mit großen Augen) Hör't Graf von Lavagna. Genua muß groß von Euch denken. Man kann's nicht verdauen, daß ein Kavalier vom ersten Hause, — von Talenten und Kopf, — in vollem Feuer und Einfluß, — Herr von vier Millionen, — mit Fürstenblut in den Adern, — ein Kavalier wie Fiesko, dem auf den ersten Wink alle Herzen zufliegen würden . . . .

Fiesko. (wendet sich mit Verachtung ab) Von einem Schurken das anzuhören! —

Mohr. Daß Genua's großer Mann Genua's Fall verschlafe. Viele bedauern — sehr viele verspotten — die mehresten verdammen Euch. Blos

ein Jesuit wollte gerochen haben, daß ein Fuchs im Schlafrock stecke.

Fiesko. Ein Fuchs riecht den andern. — Was spricht man zu meinem Roman mit der Gräfin Imperiali?

Mohr. Was ich zu wiederholen hübsch unterlassen werde.

Fiesko. Frei heraus! Je frecher, desto willkommener? — Was murmelt man?

Mohr. Was man murmelt? Nichts. Auf Promenaden — auf dem Markt — auf der Börse schreit man laut ...

Fiesko. Was? Was? Ich befehl' es dir.

Mohr. (sich zurückziehend) Daß Ihr ein Narr seid.

Fiesko. Gut. Hier nimm die Zechine für diese Zeitung! — Die Schellenkappe habe ich für euch aufgesetzt, Genueser! (im Auf- und Abgehn) Die Worte, die du mir hinterbracht hast, sind gut; — aber lassen sich Thaten daraus schließen?

Mohr. Wie aus fürchterlich heranziehenden Wetterwolken der nahe Sturm. Man steckt die Köpfe zusammen, rottirt sich zu Haufen. Durch ganz Genua herrsch't dumpfigte Schwüle. — Gleich einem schweren Wetter hängt dieser Mis-

muth über der Republik. Nur ein Windstoß, so fallen Schloßen und Blitze.

Fiesko. Still! Horch! Was ist das für ein Lärmen?

Mohr. (an's Fenster eilend) Es ist das Geschrei vieler Menschen, die vom Rathhaus kommen.

Fiesko. Heut' ist Prokuratorwahl. Laß eilends meinen offnen Wagen vorfahren. Unmöglich kann die Sitzung schon aus seyn. Ich will hinauf. Unmöglich kann sie rechtmäßig aus seyn. — Horch! Wälzt sich der Tumult nicht näher? Das ist nicht das Jauchzen des Beifalls. (rasch) Ich hab' eine Ahndung. Gianettino ist tollkühn. Ich wette, auf der Signoria ist Lerm worden.

Mohr. (am Fenster) Was ist das? Die Straße Balbi herunter — Troß vieler Tausende! Hellebarden blitzen! — Schwerdter! — Holla! Eine Menge Senatoren fliegen hieher. —

Fiesko. Aufruhr? Aufruhr? — Spreng' unter sie, Hassan! Nenn' meinen Namen. Sieh' zu, daß sie hieher sich werfen. (Mohr eilt hinunter) Was die Vernunft, der Ameise gleich, mühsam zu Haufen schleppt, jagt oft in einem Hui der Wind des Zufalls zusammen.

Fünfter Auftritt.

Fiesko. Zenturione. Zibo. Die Brüder Asserato (stürzen stürmisch in's Zimmer.)

Zibo. Verzeihn Sie unserm Zorn, Graf, daß wir unangemeldet hereintreten.

Zenturione. Ich bin beschimpft, tödtlich beschimpft vom Neffen des Herzogs, im Angesicht der ganzen Signoria.

Fiesko. Und wer wagte es, das goldene Buch zu besudeln, davon jeder genuesische Edelmann ein Blatt ist?

Alle. Doria.

Fiesko. Seit die Sonne über Genua schien, begann nie ein größerer Frevel.

Zibo. Der ganze Adel ist in ihm aufgereizt. (auf Zenturione zeigend)

Zenturione. Der ganze Adel muß meine Rache theilen. — Meine Ehre zu rächen, würd' ich schwerlich Gehülfen fordern.

Antonio Asserato. Die Rechte der Nation sind zertrümmert.

Hettore Asserato. Die republikanische Freiheit ist tödtlich verwundet.

Fiesko. Meine ganze Erwartung ist gespannt. Wollen Sie mich einer nähern Mittheilung würdigen?

Zibo. Er war der neun und zwanzigste unter den Wahlherren, hatte zur Prokuratorwahl eine goldene Kugel gezogen. Acht und zwanzig Stimmen waren gesammlet. Vierzehn sprachen für mich, eben so viel für Lomellino! Doria's und die seinige . . .

Zenturione. (rasch in's Wort fallend) Standen noch aus. Ich votirte für Zibo. Doria . . . Fühlen Sie die Wunde meiner Ehre! — Doria . . .

Antonio Asserato. (fällt ihm wieder in's Wort) So was erlebte man nicht, so lang' der Ocean um Genua flutet. —

Zenturione. (fährt hitziger fort) Doria zog Schwerdt, das er unter seinem Scharlach verborgen gehalten, spießte mein Votum daran, und rief in die Versammlung:

Zibo. „Senatoren! Es gilt nicht! Es ist durchlöchert! Lomellin ist Prokurator."

Zenturione. „Lomellin ist Prokurator." Und warf sein Schwerdt auf die Tafel.

Fiesko. (nach einigem Stillschweigen, mit ruhiger'm Ton.) Wozu sind Sie entschlossen?

Zenturione. Die Republik ist in's Herz gestoßen. — Sie fragen: Wozu wir entschlossen sind?

Fiesko. Binsen mögen von Athem knicken; Eichen wollen Sturm — Ich frage, was Sie beschließen?

Zibo. Ich dächte, man fragte was Genua beschließe?

Fiesko. Genua? Genua? Weg damit! Es ist mürb' und bricht, wo man es anfaßt. — Oder rechnen Sie vielleicht auf die Patrizier? Weg mit ihnen! Ihr Heldenfeuer klemmt sich in Ballen levantischer Waaren, ihre Seelen flattern ängstlich um ihre ostindischen Flotten.

Zenturione. Lernen Sie unsre Patrizier besser schätzen. Kaum war Doria's trotzige That geschehn, so floh'n ihrer einige hundert mit zerrissenen Kleidern auf den Markt. Die Signoria fuhr aus einander.

Fiesko. (spöttisch) Wie Tauben aus einander flattern, wenn in den Schlag sich ein Geier wirft?

Zenturione. (stürmisch) Nein! wie Pulvertonnen, wenn eine Lunte hineinfällt.

Zibo. Das Volk wüthet auch. —

Fiesko. (lacht) Der blinde unbeholf'ne Koloß, der mit plumpen Knochen anfangs Gepolter macht, alles um sich her mit gähnendem Rachen zu verschlingen droht, und zuletzt — über Zwirnsfäden stolpert? Vergebens! ihr Genueser! Die

Epoche

Epoche der Meerbeherrscher ist vorbei. Genua ist unter seinem Namen gestürzt; — Kann nicht mehr frei seyn; — bedarf eines Monarchen. Gehn Sie also! Huldigen Sie dem Schwindelkopf Gianettino!

Zenturione. (aufbrausend) Sobald sich die grollenden Elemente versöhnen, und der Nordpol sich mit dem Südpol vereinigt. — Kommt, Kameraden! (ab.)

Fiesko. (ihnen nachrufend) Bleiben Sie! Bleiben Sie! — (Getümmel um den Pallast nimmt zu) Vortreflich! Das Stroh der Republik ist in Flammen. Schon hat das Feuer Häuser und Thürme gefaßt. — Immer zu! Immer zu! Allgemein werde der Brand! Der schadenfrohe Sturm heule in die Verwüstung!

Sechster Auftritt.

Mohr. (in Eil) Fiesko.

Mohr. Haufen über Haufen!

Fiesko. Mach' die Thorflügel weit auf. Laß hereinstürzen, was Füße hat.

Mohr. (am Fenster) Lauter Republikaner! Sieh! Wie sie einher keuchen am Joch ihrer Freiheit!

Fiesko. Narren, wenn sie glauben, Fiesko von Lavagna werde fortführen, was Fiesko von Lavagna nicht anfieng. Empörung kömmt wie gerufen; aber die Verschwörung muß mein seyn. — Sie stürmen die Treppe herauf.

Mohr. (hinaus) Holla! Holla! Werden bald das Haus höflichst zur Thüre herein bringen.

(das Volk dringt mit Gewalt ins Zimmer)

Siebenter Auftritt.

Fiesko. Zwölf Bürger.

Erster Bürger. Rache an Doria!

Zweiter und dritter Bürger. Rache an Gianettino!

Fiesko. Nur gemach! gemach, meine Landsleute! Daß ihr mir eure Aufwartung so machtet, zeugt zwar von eurem guten Herzen; aber meine Ohren sind delikater.

Erster Bürger. (ungestümer) Zu Boden mit Doria!

Zweiter und dritter Bürger. Zu Boden mit Oheim und Neffen!

Fiesko. (der sie lächelnd überzält) Zwölfe sind ein fürchterliches Heer. —

Erster Bürger. Diese Doria's müssen weg. —

Zweiter Bürger. Der Staat muß eine andre Form haben.

Dritter Bürger. Unsre Friedensrichter die Treppen hinab zu schmeißen.

Erster Bürger. Denkt doch Lavagna, die Treppen hinab! als sie ihm bei der Wahl widersprachen.

Dritter Bürger. Das soll nicht geduldet werden! —

Erster, zweiter und dritter Bürger. Darf nicht geduldet werden! —

Zweiter Bürger. Ein Schwerdt mit in den Rath zu nehmen! —

Erster Bürger. Ein Schwerdt! — im Zimmer des Friedens!

Dritter Bürger. Im Scharlach in den Senat zu kommen! Nicht schwarz, wie die übrigen Rathsherren.

Erster Bürger. Mit acht Hengsten durch unsre Hauptstadt zu fahren!

Zweiter Bürger. Ein Tyrann!

Erster und dritter Bürger. Ein Verräther des Land's und der Regierung!

Zweiter Bürger. Zweihundert Deutsche zur Leibwache vom Kaiser zu kaufen! —

Erster Bürger. Ausländer wider die Kinder des Vaterland's!

Zweiter Bürger. Deutsche gegen Italiäner!

Dritter Bürger. Soldaten neben den Gesetzen!

Alle drei. Hochverrath! Meuterei! Genua's Untergang!

Erster Bürger. Das Wappen der Republik an der Kutsche zu führen! —

Zweiter Bürger. Eine Statüe des Andreas mitten im Hof der Signoria! —

Dritter Bürger. In Stücken mit dem Andreas!

Alle drei. In tausend Stücken den steinernen und den lebendigen Götzen!

Fiesko. Genueser, warum mir das alles?

Erster Bürger. Ihr sollt es nicht dulden! Ihr sollt ihm den Daumen auf's Aug' halten.

Zweiter Bürger. Ihr seid ein kluger Mann, und sollt es nicht dulden, und sollt den Verstand für uns haben.

Dritter Bürger. Und seid ein beß'rer Edelmann, und sollt' es nicht dulden.

Fiesko. Euer Zutraun schmeichelt mir sehr. Kann ich es durch Thaten verdienen?

Alle drei. (lärmend) Schlage zu! — Stürz ihn nieder! — Erlöse uns!

Fiesko. Doch ein gut Wort werdet ihr noch annehmen?

Erster Bürger. Redet, Lavagna!

Alle drei. Redet!

Fiesko. (der sich niedersetzt) Genueser! — Das Reich der Thiere kam einst in bürgerliche Gährung, Partheien stritten mit Partheien, und ein Fleischerhund bemächtigte sich des Throns. Dieser, gewohnt das Schlachtvieh an das Messer zu hetzen, haus'te hündisch im Reich; klaffte, biß, und nagte die Knochen seines Volks. Die Nation murrte, die kühnsten traten zusammen, und erwürgten den fürstlichen Bullen. Jetzt ward ein Reichstag gehalten, die große Frage zu entscheiden, welche Regierung die glücklichste sey? Die Stimmen theilten sich dreifach. — Genueser, für welche hättet Ihr entschieden?

Erster Bürger. Für's Volk.

Alle. Für's Volk.

Fiesko. Das Volk gewann's. Die Regierung ward demokratisch. Jeder Bürger gab seine Stimme. Mehrheit setzte durch. Wenige Wochen vergiengen, so kündigte der Mensch dem neugebackenen Freistaat den Krieg an. Das Reich kam zusammen, Roß, Löwe, Tyger, Bär, Elephant und Rhinoceros traten auf, und brüllten laut zu den Waffen. Jetzt kam die Reih' an die

übrigen. Lamm, Haase, Hirsch, Esel, das ganze Reich der Insekten, der Vögel, der Fische ganzes menschenscheues Heer — alle traten dazwischen und wimmerten: „Friede!" Seht, Genueser! Der Feigen waren mehr, denn der Streitbaren; der Dummen mehr, denn der Klugen. — Mehrheit setzt durch. Das Thierreich streckte die Waffen, und der Mensch brandschatzte sein Gebiet. Dieses Staatssystem ward also verworfen. — Genueser, wozu wär't ihr jetzt geneigt gewesen?

Erster Bürger. Zum Ausschuß!

Zweiter und dritter Bürger. Freilich zu'm Ausschuß!

Fiesko. Diese Meinung gefiel! Die Staatsgeschäfte theilten sich in mehrere Kammern. Wölfe besorgten die Finanzen; Füchse waren ihre Sekretaire. Tauben führten das Kriminalgericht, Tyger die gütlichen Vergleiche, Böcke schlichteten Heirathsprozesse. Soldaten waren die Haasen, Löwe und Elephant blieben bei der Bagage; der Esel war Gesandter des Reichs, und der Maulwurf Oberaufseher über die Verwaltung der Aemter. — Genueser, was hoft ihr von dieser weisen Vertheilung? Wen der Wolf nicht zerriß, den prellte der Fuchs. Wer diesem entrann, den tölpelte der Esel nieder. Tyger erwürgten die Un-

schuld; Diebe und Mörder begnadigte die Taube, und am Ende, wenn die Aemter niedergelegt wurden, fand sie der Maulwurf alle unsträflich verwaltet. — Die Thiere empörten sich. „Laßt uns einen Monarchen wählen, riefen sie einstimmig, der Klauen und Hirn und nur einen Magen hat!“ — und einem Oberhaupt huldigten alle — einem nur, Genueser! — aber (indem er mit Hoheit unter sie tritt) Es war der Löwe.

Alle. (klatschen und werfen die Mützen in die Höhe) Bravo! Bravo! Das hatten sie schlau gemacht!

Erster Bürger. Und Genua soll's nachmachen, und Genua hat seinen Mann schon.

Fiesko. Ich will ihn nicht wissen. Geh't heim! Denkt auf den Löwen! (die Bürger tumultuarisch hinaus) Es geht erwünscht. Volk und Senat wider Doria! Volk und Senat für Fiesko! — Hassan! Hassan! — Ich muß diesen Wind benutzen. — Hassan! Hassan! — Ich muß diesen Haß verstärken! dieses Interesse anfrischen! — Heraus, Hassan! Bastard der Hölle! Hassan! Hassan!

Achter Auftritt.

Mohr. Fiesko.

Mohr. (wild) Meine Sohlen brennen noch. Was giebt's schon wieder?

Fiesko. Was ich befehle.

Mohr. (geschmeidig) Wohin lauf' ich zuerst? Wohin zuletzt?

Fiesko. Das Laufen sei dir diesmal geschenkt. Du wirst von der Menge getragen werden. Mach' dich nur gleich gefaßt! Ich übergebe dich diesen Augenblick, als Meuchelmörder, gebunden der peinlichen Rota.

Mohr. (einige Schritte zurücke) Herr! — das ist wider die Abrede.

Fiesko. Sei ganz ruhig. Ist's doch nichts mehr, denn ein Possenspiel. In diesem Augenblick liegt alles daran, daß Gianettino's Anschlag auf mein Leben ruchtbar werde. — Man wird dich peinlich verhören.

Mohr. Ich bekenne dann, oder läugne?

Fiesko. Läugnest. Man wird dich auf die Tortur schrauben. Den ersten Grad stehst du aus. Diese Witzigung kannst du auf Konto deines Meuchelmords hinnehmen. Bei'm zweiten bekennst du.

Mohr. (schüttelt den Kopf bedenklich) Der Teufel ist ein Schelm. Die Herren könnten mich bei'm Essen behalten, und ich würd' aus lauter Komödie gerädert.

Fiesko. Du kommst ganz weg. Hier meine gräfliche Ehre zum Pfand! (ihm die Hand reichend) — Ich werde mir deine Bestrafung zur Genugthuung ausbitten, und dich dann vor den Augen der ganzen Republik pardonniren!

Mohr. Da laß' ich mir's gefallen. Sie werden mir zwar die Gelenke aus einander treiben; — aber das macht desto geläufiger.

Fiesko. Nun denn! Hurtig! Ritze mir mit deinem Dolch den Arm auf, bis Blut darnach läuft. — Ich werde thun, als hätt' ich dich erst frisch auf der That ergriffen. — Gut! (mit gräßlichem Geschrei) Mörder! Mörder! Mörder! (Bediente stürzen herein) Besetzt die Wege! Riegelt die Pforten zu! (er schleppt den Mohr an der Gurgel hinaus. Bediente fliehn über den Schauplatz.)

Neunter Auftritt.

Saal im Pallast des Andreas.

Gianettino. Lomellin. (kommen hastig)

Gianettino. Laß sie um ihre Freiheit brüllen, wie die Löwin um ihre Jungen. Ich bleibe dabei.

Lomellin. (bedenklich) Doch, gnädiger Herr! —

Gianettino. Zum Teufel mit eurem Doch, dreistundenlanger Prokurator! Ich weiche um kein Haar breit. Laß Genua's Thürme die Köpfe schütteln und die tobende See Nein darein brummen. Ich fürchte den Troß nicht.

Lomellin. Der Pöbel ist freilich das glimmende Holz; aber der Adel facht es zu Flammen. Die ganze Republik — Volk und Patrizier sind in Wallung.

Gianettino. So steh' ich wie Nero auf dem Berg', und seh' dem possierlichen Brande zu. —

Lomellin. Bis die ganze Masse des Aufruhrs sich einem Partheigänger zuwirft, der ehrgeizig genug ist, in der Verwüstung zu ärndten?

Gianettino. Possen! Possen! Ich kenne nur einen, der fürchterlich werden könnte; — und für den ist gesorgt.

Lomellin. Seine Durchlaucht! (Andreas kommt; beide treten zurück, und verneigen sich tief.)

Zehnter Auftritt.

Andreas. Gianettino. Lomellin.

Andreas. Signor Lomellin! Meine Nichte wünscht auszufahren.

Lomellin. (verneigt sich tief und geht ab.)

Andreas. Hör', Neffe. Ich bin schlecht mit dir zufrieden.

Gianettino. Gönnen Sie mir Gehör, durchlauchtigster Oheim.

Andreas. Dem zerlumptesten Bettler in Genua, wenn er es werth ist. Einem Buben niemals, — und wär's auch mein Neffe. Gnädig genug, daß ich dir nur den Oheim zeige; — du verdientest, den Herzog und seine Signoria zu hören.

Gianettino. Nur ein Wort, gnädigster Herr!

Andreas. Höre, was du gethan hast, und verantworte dich dann! — — Du hast ein Gebäude umgerissen, das ich in einem halben Jahrhundert sorgsam zusammen fügte, — das Mausoleum deines Oheims, — seine einzige Pyramide, — die

Liebe der Genueser. Den Leichtsinn verzeiht dir Andreas.

Gianettino. Mein Oheim und Herzog! —

Andreas. Unterbrich mich nicht! Du hast das schönste Kunstwerk der Regierung verletzt, das ich selbst den Genuesern vom Himmel holte; das mich so viele Nächte gekostet, so viele Gefahren und Blut. Vor ganz Genua hast du meine fürstliche Ehre besudelt, weil du für meine Anstalten keine Achtung zeigtest. Wem werden sie hinführo heilig seyn, wenn mein eigen Blut sie verachtet? — Diese Dummheit verzeiht dir dein Oheim.

Gianettino. (beleidigt) Gnädigster Herr, Sie haben mich zu Genua's Herzog erzogen.

Andreas. Schweig'! — Du bist ein Hochverräther des Staats; und hast das Herz seines Lebens verwundet. Merke dir's Knabe! Es heißt: Unterwerfung! — Weil der Hirt am Abend seines Tagewerks zurück trat, so wähntest du, er habe die Heerde verlassen? Weil Andreas eisgraue Haare trug, so trampeltest du wie ein Gassenjunge auf den Gesetzen?

Gianettino. (trotzig) Gemach, Herzog! auch in meinen Adern siedet das Blut des Andreas, vor dem Frankreich erzitterte.

Andreas. Schweig'! befehl' ich. — Ich bin gewohnt, daß das Meer aufhorcht, wenn ich rede. — — Mitten in ihrem Tempel spie'st du die majestätische Gerechtigkeit an. Weißt du, wie man das ahndet, Rebell? — Jetzt antworte!

Gianettino. (heftet den Blick sprachlos zu Boden.)

Andreas. Unglückſel'ger Andreas! In deinem eignen Herzen haſt du den Wurm deines Verdienſtes ausgebrütet! — Ich bau'te den Genuesern ein Haus, das der Vergänglichkeit spotten ſollte, und warf ſelbſt den erſten Feuerbrand hinein. — Dieſen! (auf Gianettino zeigend; dann nach einer kurzen Pause gemäßigt und mit rührender Würde) Dank' es, Unbeſonnener! dieſem eisgrauen Kopf, der gern von Familienhänden zur Grube gebracht seyn will; — dank' es meiner ſtrafbaren Liebe für dich, daß ich nicht den Kopf des Empörers dem beleidigten Staat — vom Blutgerüſt' zuwerfe.

(ab.)

Eilfter Auftritt.

Lomellin. (außer Athem erschrocken) Gianettino. (sieht dem Herzog glühend und sprachlos nach.)

Lomellin. Was hab' ich geseh'n? Was gehört? — Jetzt! Jetzt! — Flieh'n Sie Prinz! Jetzt ist alles verloren!

Gianettino. (mit innigem Grimm) Was war zu verlieren?

Lomellin. Genua, Prinz. Ich komme vom Markt. Das Volk drängte sich um einen Mohren, der an Stricken geschleift wurde. Der Graf von Lavagna und viel hundert Nobili ihm nach, bis in's Richthaus, wo die Verbrecher gefoltert werden. Der Mohr war über einen Meuchelmord ertappt worden, den er an Fiesko begehn wollte.

Gianettino. (stampft mit dem Fuß) Was? Sind denn heut' alle Teufel los?

Lomellin. Man inquirirte scharf, wer ihn bestochen. Der Mohr gestand nichts. Man bracht' ihn auf die erste Folter. Er gestand nichts. Auf der zweiten sagt' er aus, — sagte aus ... Gnädiger Herr, wo gedachten Sie hin, da Sie Ihre Ehre einem Taugenichts Preis gaben?

Gianettino. (schnaubt ihn wild an) Frage mich nichts!

Lomellin. Hören Sie weiter! Kaum hatte der Elende das Wort Doria ausgesprochen: — Lieber hätt' ich meinen Namen auf der Schreibtafel des Teufels gelesen, als hier den Ihrigen gehört! — so zeigte sich Fiesko dem Volk. Sie kennen ihn, den Mann, der befehlend fleht und mit den Herzen der Menge wuchert. Die ganze Versammlung hieng athemlos in starren schrecklichen Gruppen an ihm. Er sprach wenig, aber streifte den blutenden Arm auf. Das Volk schlug sich um die fallenden Tropfen, wie um Reliquien. Der Mohr wurde Fiesko's Willkühr übergeben, und — welch ein Herzstoß für uns! — Fiesko begnadigte ihn. Jetzt ras'te die Stille des Volks in den brüllend'sten Laut aus. Jeder Athemzug vernichtete einen Doria. Fiesko ward auf tausendstimmigem Vivat nach Hause getragen.

Gianettino. (mit einem dumpfen Gelächter) Mag doch der Aufruhr mir bis an die Gurgel schwellen! — „Kaiser Karl!" Mit dieser einzigen Silbe will ich sie niederwerfen.

Lomellin. Böhmen, Prinz! liegt weit von Italien. —

Gianettino. (zieht einen Brief mit großem Siegel hervor) Wohl wahr! Aber sieh hier, Lomellin! Karl's eigne Hand und Siegel! — Hältst

du mich tolldreist genug, wütige Republikaner zu reitzen, wenn sie nicht schon verkauft und verrathen wären?

Lomellin. (betreten) Ich weiß nicht, was ich denken soll.

Gianettino. Der Schluß ist gefaßt. Uebermorgen fallen zwölf Senatoren. Doria wird Monarch; und Kaiser Karl wird ihn schützen. — Warum trittst du zurück?

Lomellin. „Zwölf Senatoren!" Mein Herz ist nicht weit genug, eine Blutschuld zwölfmal zu fassen.

Gianettino. Närrchen, am Thron wirft man sie nieder. — Ich überlegte mit Karl's Ministern, daß Frankreich in Genua noch starke Partheien hätte, die es ihm zum zweitenmal in die Hände spielen könnten, wenn man sie nicht bald mit der Wurzel vertilgte: das wurmte den alten Karl. Er unterschrieb meinen Anschlag. — und du schreibe jetzt, was ich dir diktire.

Lomellin. Noch immer weiß ich nicht. . .

Gianettino. Setze dich! Schreib'!

Lomellin. Was schreib' ich aber? (setzt sich)

Gianettino. Die Namen der zwölf Kandidaten. — Franz Zenturione.

Lomellin. (schreibt) Zum Dank für sein Votum führt er den Leichenzug an.

Gianet=

Gianettino. Kornelio Kalva.

Lomellin. Kalva.

Gianettino. Michael Zibo.

Lomellin. Eine Abkühlung auf die Prokuratur!

Gianettino. Antonio Asserato, mit drey Brüdern. (Lomellin hält inne)

Gianettino. (nachdrücklich) Mit drei Brüdern.

Lomellin. (schreibt) Weiter!

Gianettino. Fiesko von Lavagna.

Lomellin. Geben Sie Acht! Geben Sie Acht! Sie werden über diesem schwarzen Stein noch den Hals brechen.

Gianettino. Scipio Bourgognino.

Lomellin. Der mag anderswo Hochzeit halten.

Gianettino. Wo ich nicht Brautführer seyn mag. — Raphael Sacco.

Lomellin. Dem solt' ich Pardon auswürken, bis er mir meine fünftausend Scudi bezahlt hat. Aber — (schreibt) der Tod macht quitt.

Gianettino. Vinzent Kalkagno.

Lomellin. Kalkagno. — Den zwölften schreib' ich auf meine Gefahr, oder unser Todtfeind ist vergessen.

Gianettino. Ende gut, alles gut! Joseph Verrina.

Lomellin. Recht! Das war der Kopf des Wurms. (steht auf, streut Sand, fliegt die Schrift

durch und reicht sie dem Prinzen.) Der Tod giebt übermorgen prächtige Galla, und hat zwölf genuesische Fürsten geladen.

Gianettino. (tritt zum Tisch und unterzeichnet) Es ist geschehn. — In zwei Tagen ist Dogewahl. Wenn die Signoria versammlet ist, werden zuvörderst die zwölf' auf das Signal eines Schnupftuchs zu gleicher Zeit niedergeschossen; worauf meine zweihundert Deutsche das Rathhaus mit Sturm besetzen. Sobald das vorbei ist, tritt Gianettino Doria in den Saal und läßt sich huldigen. (er klingelt.)

Lomellin. Und Andreas?

Gianettino. (verächtlich) Ist ein alter Mann. (ein Bedienter) Wenn der Herzog nach mir fragt, ich bin in der Messe. (Bedienter ab) Der Teufel, der in mir steckt, kann nur in einer Heiligenmaske inkognito bleiben.

Lomellin. Aber dieses Blatt, Prinz?

Gianettino. Nimmst du, und lässest es durch unsre Parthei cirkuliren. — Diesen Brief hier (ein anderes versiegeltes Papier hervor ziehend) sende sogleich durch einen Expressen nach Levanto. Er unterrichtet den Spinola von allem, und heißt ihn morgen früh acht Uhr hier in der Hauptstadt eintreffen. (will fort)

Lomellin. Ein Loch im Faß, Prinz! Fiesko besucht keinen Senat mehr.

Gianettino. (zurückrufend) So wird Genua doch noch einen Meuter haben? — Laß mich nur machen! (ab in ein Seitenzimmer. Lomellin auf der andern Seite ab.)

Zwölfter Auftritt.

Vorzimmer bei Fiesko.

Fiesko. (mit Briefen und Wechseln) Mohr.

Fiesko. Also vier Galeeren sind eingelaufen?

Mohr. Liegen glücklich in der Darsina vor Anker.

Fiesko. Das kommt erwünscht. Woher die Expressen?

Mohr. Von Rom, Piazenza und Frankreich.

Fiesko. (bricht die Briefe auf und fliegt sie durch) Willkommen, willkommen in Genua! (sehr aufgeräumt) Die Kouriere soll man fürstlich bewirthen.

Mohr. Hum! (will gehn)

Fiesko. (weiter lesend) Halt! Halt! Hier kommt Arbeit für dich! Morgen früh werden verkappte Soldaten zur Stadt herein schleichen. Vertheil' deine Handlanger an allen Thoren herum, mit der Ordre, auf die eintretenden Passagiers ein wachsames Auge zu haben. Einige wer-

den truppweise als Pilgrimme kommen, die nach Loretto wahlfahrten, andre als Ordensbrüder, oder Savoyarden, noch andre als Komödianten, wieder andre als Krämer, oder als ein Trupp Musikanten, die meisten aber als abgedankte Soldaten, die genuesisches Brod essen wollen. Jeder Fremde wird ausgefragt, wo er einkehre? Antwortet er: „zur goldenen Schlange!“ so muß man ihm meine Wohnung bedeuten. Höre, Kerl! ich bau' auf deine Klugheit!

Mohr. Herr! wie auf meine Bosheit! Wenn mir eine Haarlocke entwischt, so sollt Ihr meine zwei Augen in eine Windbüchse laden, und Sperlinge damit schießen.

(will fort)

Fiesko. Halt! noch eine Arbeit! Die Galeeren werden manchem scharf in die Augen stechen. Merk' auf, was man davon spricht. Fragt dich jemand, so hast du von weitem murmeln gehört, daß dein Herr damit Jagd auf die Türken machen wolle. Verstehst du?

Mohr. Versteh'. Der Mahometaner Bärte liegen oben drauf. Was im Korb' ist, weiß der Teufel. (will fort)

Fiesko. Gemach! Noch eine Vorsicht! Gianettino hat jetzt neuen Grund, mich zu hassen und mir Fallen zu stellen. Geh', beobachte deine

ehmaligen Kameraden, ob du nicht irgendwo einen Meuchelmord witterst. Doria besucht verdächtige Häuser. Häng' dich an die Töchter der Freude. Die Geheimnisse des Kabinets stecken sich gern in die Falten eines Weiberrocks. Versprich ihnen reiche Kunden; — ja versprich ihnen mich selbst. Nichts kann zu ehrwürdig seyn, das du nicht in diesen Morast untertauchst, bis du festen Boden fühlst.

Mohr. Halt! Holla! Ich hab' Eingang bei einer gewissen Diana Bononi, und bin gegen fünf Vierteljahr ihr Zuführer gewesen. Vorgestern sah' ich Lomellin aus ihrem Haise kommen.

Fiesko. Wie gerufen! Eben der Lomellin ist der Hauptschlüssel zu allen Tollheiten Doria's — Unverzüglich mußt du hingehn. Vielleicht ist er heut' Nacht dieser keuschen Luna Endymion.

Mohr. Noch ein Umstand, gnäd'ger Herr, Wenn mich die Genueser fragen — und ich bin des Teufels, das werden sie! — wenn sie mich fragen: „was denkt jetzt Fiesko zu Genua?" — Wollt ihr dann eure Maske noch länger tragen, oder was soll ich antworten?

Fiesko. Antworten? Warte? — Die Frucht ist ja reif. Wehen verkündigen die Geburt. — Sag' ihnen, Genua liege auf dem Block;

— Fiesko wisse den Streich zu führen, und abzuwenden.

Mohr. Was ich anbringen will, daß sich's gewaschen haben soll. Bei meiner hundsvött'schen Ehre! — Aber nun hell auf, Freund Hassan! Zuerst in ein Weinhaus! Meine Füße haben alle Hände voll zu thun; — ich muß auch meinen Magen karessiren, damit er mir bei meinen Beinen das Wort red't. (eilt ab, kommt aber schnell zurück) A propos! Bald hätt' ich das verplaudert. — Was zwischen eurer Frau und Kalkagno vorgieng, habt ihr gern' wissen mögen? — Ein Korb, gnädiger Herr, und das war alles.

(läuft hinaus)

Dreizehnter Auftritt.

Fiesko.

Ich bedaure, Kalkagno. — Meintest du etwa, ich würde über den neuen Roman den empfindlichen Artikel meines Ehebett's Preis geben? Indes — willkommen mit dieser Schwägerschaft! Bist ein guter Soldat. Das soll mir deinen Arm zu Doria's Untergang kuppeln! — (mit starkem Schritt auf und nieder) Jetzt Doria zum Kampf heraus! Alle Maschinen des großen Wagestücks sind im Gang; zum schaudernden

Konzert alle Instrumente gestimmt. Nichts fehlt, als die Larve herab zu reißen, und Genua's Patrioten den Fiesko zu zeigen. (man hört kommen) Ein Besuch? — Wer mag mich jetzt stören?

Vierzehnter Auftritt.

Voriger. Verrina. Romano, Sacco. Bourgognino. Kalkagno. (Nachher) Bediente.

Fiesko. (ihnen entgegen, sehr heiter) Willkommen, willkommen, meine würdigen Freunde! Welche wichtige Angelegenheit führt Sie zu mir? — Willkommen, theurer Bruder Verrina? (zu Bourgognino) Willkommen, junger Held! Unsre Bekanntschaft ist noch grün, aber meine Freundschaft ist reif. — Wie ist's! Haben Sie Ihre Meinung von mir verbessert?

Bourgognino. Ich bin auf dem Wege.

Fiesko. Verrina, man sagt mir, daß dieser junge Kavalier dein Tochtermann werden soll. Nimm meinen ganzen Beifall zu dieser Wahl. Doch — hier begrüß' ich einen fünften Gast, mir zwar fremd, doch empfohlen genug durch diesen würdigen Zirkel.

Romano. Ein Maler, gnädiger Herr, Romano mit Namen, der sich vom Diebstahl an der Natur ernährt, und gegenwärtig ist, (mit einer

tiefen Verbeugung) die große Linie zu einem Brutuskopf zu finden.

Fiesko. Ihre Hand, Romano! Ihre Meisterin ist eine Verwandte meines Hauses. Ich liebe sie brüderlich. Kunst ist die rechte Hand der Natur. Diese hat nur Geschöpfe, jene hat Menschen gemacht. — Was malen sie vornehmlich, Romano?

(Verrina winkt in die Scene)

Romano. Scenen aus dem verewigten Alterthum. Zu Florenz steht mein sterbender Herkules, meine Kleopatra zu Venedig, der wüthende Ajax zu Rom, wo die Helden der Vorwelt — im Vatikan wieder auferstehn. (ein Bedienter bringt ein Gemälde, ein anderer eine Staffelei) Hier, gnädiger Herr, ist meine letzte Arbeit.

Fiesko. (aufgeräumt) Sie könnte nicht erwünschter gekommen seyn; Ich fühl' mich heut' ganz ungewöhnlich heiter, ganz offen für die schöne Natur. Mein ganzes Wesen feiert eine gewisse heroische Ruhe. — Stellen Sie Ihr Tableau auf! Ich will mir ein rechtes Fest daraus bereiten. — Laßt uns rund umher treten, meine Freunde. Wir wollen uns ganz dem Künstler schenken.

Verrina. (beiseite zu den andern) Nun merkt auf, Genueser!

Romano (stellt das Gemälde zurecht, und tritt auf die Seite) Es ist die Geschichte der Virginia und des Appius Klaudius.

(Lange ausdrucksvolle Pause, worinn alle die Malerei betrachten.)

Verrina. (in Begeisterung) Stoß zu, eisgrauer Vater! — Zuckst du, Tyrann? — Wie ihr so bleich steht, ihr Klötze! Römer! — Ihm nach, Römer! Seht! der Stahl blinkt! Mir nach, Klötze! Genueser! Nieder, mit Doria! Nieder! Nieder!

(er zieht und haut gegen das Gemälde.)

Fiesko. (lächelnd zum Maler) Fordern Sie mehr Beifall? Ihre Kunst macht diesen alten Mann zum Träumer.

Verrina. (erschöpft) Wo bin ich? Wo sind Sie hingekommen? Weg, wie Blasen? — Du hier, Fiesko? — Der Tyrann lebt noch, Fiesko?

Fiesko. Guter Alter! Diesen Römerkopf fand'st du so bewundernswerth? Weg mit ihm! — Hier das Mädchen blick' an! Sieh' diesen Ausdruck! wie weich! wie weiblich! Welche Anmuth aus den schon sterbenden Lippen! Welche Wollust im verlöschenden Blick! — O unnachahmlich!

Göttlich! Mehr solche Nymphen Romano, so will ich vor Ihren Phantasie'n hinknie'n, und der Natur einen Scheidebrief schreiben.

Bourgognino. (beiseite) Verrina, ist das deine gehoffte herrliche Wirkung?

Fiesko. Ja, ich seh's, es ist Ihre letzte Arbeit, Romano. Ihr Mark ist erschöpft. Sie müssen von nun an keinen Pinsel mehr anrühren. Doch über des Künstlers Bewundrung vergeß' ich, das Meisterstück seiner Kunst zu verschlingen. — Bei Gott! ich könnte hier stehn und hingaffen, und ein Erdbeben überhören. — Nehmen Sie Ihr Gemälde weg! Sollt' ich Ihnen diesen Virginiakopf bezahlen, müßt' ich Genua in Versatz geben. — Nehmen Sie weg!

Romano. Mit Ehre bezahlt sich der Künstler. Ich schenk' es Ihnen. (will hinaus)

Fiesko. Eine kleine Geduld, Romano! (er geht mit majestätischem Schritt' im Zimmer, und scheint über etwas Großes zu denken. Zuweilen betrachtet er die andern fliegend und scharf; endlich nimmt er Romano bei der Hand und führt ihn vor das Gemälde) Tritt her, Maler! (äußerst stolz und mit Würde) So trotzig steh'st du da, weil du Leben auf todten Tüchern heuchelst, und große Thaten mit wenigem Aufwand verewigst? Du prahlst mit Poetenhitze, der Phantasie marklo-

sem Marionettenspiel, ohne Herz, ohne thatenerweckende Kraft; du stürzest Tyrannen auf Leinwand: — und bist selbst ein elender Sklave? Machst Republiken mit einem Pinsel frei; — und kannst deine eigne Ketten nicht brechen? (groß und befehlend) Geh'! deine Arbeit ist Gaukelwerk. Der Schein weiche der That! — (mit Größe, indem er das Tableau umwirft) Ich habe gethan, — was du nur maltest. — (alle stehn erschüttert. Romano trägt sein Tableau voller Bestürzung fort.)

Funfzehnter Auftritt.

Fiesko. Verrina. Bourgognino. Sacco. Kalkagno.

Fiesko. (unterbricht eine Pause des Erstaunens) Dachtet ihr vielleicht, der Löwe schliefe, weil er nicht brüllte? War't ihr eitel genug, euch zu überreden, daß ihr die einzigen wär't, die Genua's Ketten fühlten? die einzigen, die sie zu zerreißen wünschten? Eh' ihr sie nur fern' rasseln hörtet, hatte sie Fiesko zerbrochen. (er öffnet die Schatoulle, nimmt ein Paket Briefe heraus, die er alle auf den Tisch hinlegt) Hier Soldaten von Parma! — Hier französisches Geld! — Hier vier Galeeren vom Pabst! Was fehlt nun noch,

einen Tyrannen in seinem Nest aufzujagen? Was wißt ihr noch zu erinnern? (da sie alle erstarrt schweigen, tritt er vom Tisch zurück, mit Selbstgefühl) Republikaner! ihr seyd geschickter, Tyrannen zu verfluchen, als sie in die Luft zu sprengen.

(alle, außer Verrina, beugen vor ihm ehrfurchtsvoll die Knie).

Verrina. Fiesko! — Mein Geist neigt sich vor dem deinigen; mein Knie kann es nicht. Du bist ein großer Mensch!

Fiesko. Ganz Genua ärgerte sich über den Weichling Fiesko. Ganz Genua fluchte dem Buhler Fiesko — Genueser! Genueser! Meine Buhlerei hat den arglistigen Despoten betrogen. In den Windeln der Ueppigkeit lag das mächtige Werk der Verschwörung gewickelt! — Genug! Genua kennt mich in euch. Mein ungeheuerster Wunsch ist befriedigt.

Bourgognino. (wirft sich unmuthig in einen Sessel) Bin ich denn gar nichts mehr — gegen Fiesko?

Fiesko. Aber nun! — Laßt uns schleunig von Gedanken zu Thaten gehn. Alle Maschinen sind gerichtet. Ich kann die Stadt zu Land' und Wasser bestürmen. Rom, Frankreich und Parma decken mich. Der Adel ist in meinen Händen. Des Pöbels Herzen mein. Die Tyrannen hab'

ich in Schlummer gesunken. Die Republik ist zu einem Umgusse reif. Mit dem Glück sind wir fertig. Nichts fehlt weiter. — Aber Verrina ist nachdenkend?

Bourgognino. Nur Geduld! Ich hab' ein Wörtchen, das ihn bald aufschrecken soll. (er tritt zu Verrina und ruft ihm bedeutend, aber seitwärts, zu) Vater, wach' auf! Deine Bertha verzweifelt!

Verrina. Wer sprach das? — Zum Werk, Genueser!

Fiesko. Ueberlegt den Entwurf zur Vollstreckung unsers Vorhabens. Ueber dem ernsten Gespräch hat uns der Abend überrascht. Bald liegt Genua schlafen. Ihr aber — während der Tyrann, erschöpft von den Sünden des Tages, auf sein Lager sinkt, — wach't für beide!

Und nun! Eh' wir scheiden, laßt uns den heldenmüthigen Bund durch eine Umarmung beschwören! (sie schließen mit verschränkten Armen einen Kreis) Hier wachsen Genua's fünf größte Herzen zusammen, um Genua's größtes Loos zu entscheiden. (sie drücken sich inniger) Wenn der Weltenbau aus einander fällt, wenn der Spruch des Gerichts auch die Bande des Bluts und der Liebe zerschneidet, müsse dennoch dieses fünffache Heldenblatt bestehn! (treten aus einander)

Verrina. Wenn versammeln wir uns wieder?

Fiesko. Morgen Mittag will ich eure Meinungen hören.

Verrina. Morgen Mittag denn! Gute Nacht, Fiesko! — Bourgognino, komm! (beiseite) Du wirst etwas seltsames hören. (beide ab)

Fiesko. (zu den andern) Geh't zu den Hinterthoren hinaus, damit Doria's Spionen nichts merken. (alle entfernen sich.)

Sechzehnter Auftritt.

Fiesko. (der nachdenkend auf- und niedergeht) Welch ein Aufruhr in meiner Brust! Welche Ebbe und Fluth der Gedanken! — Gleich verdächtigen Brüdern, die auf eine schwarze That ausgehn, auf den Zehen schleichen, und ihr flammroth Gesicht furchtsam zu Boden schlagen, stehlen sich üppige Phantome an meiner Seele vorbei. Haltet! Haltet! Laßt mich euch in's Angesicht leuchten! — Entweder ihr gehört zur Liverei des ewigen Lügners; — oder ihr seid dem himmlischen Quell ächter Freiheitslieb' entflossen, die sich auf Selbstgefühl, auf innere Würde und patriotische Absicht stützt.

Republikaner Fiesko! Herzog Fiesko! — Ist nicht hier der jähe Hinunter-

kurz, wo die Grenze der Tugend schließt? wo sich scheiden Himmel und Hölle? Haben nicht hier Helden gestrauchelt? Sind nicht hier Helden gesunken, deren Namen die Welt mit Flüchen belegt? — Gemach, Fiesko! War's nicht auch hier, wo Helden zweifelten, still' standen — und Halbgötter wurden? (rascher) Fasse Muth! Muth, Fiesko! um groß zu seyn! um der Einzige zu heißen! Soll der erhabne Kopf, von andern Versuchungen bekämpft, als der gemeine, auch Tugend und gewissenhafte Bedenklichkeit mit ihm zu theilen haben? Soll der Harnisch, worinn man den schmächtigen Körper eines Pygmäen zwängt, einem Riesenleib' anpassen?

(auf und ab, nach einer Pause, mit Nachdenken)

Ja, so sei's! — Die Herzen Genua's sind mein! Wenig Schritte noch, und ich bin Genua's größter Mann! Leonore Genua's Regentin! — Ha! über die schlaue Sünde, die vor jeden Teufel einen Engel stellt! Unglückselige Sucht nach Emporsteigen und Ehre! Uralte Bulerei! An deinem Halse küßten einst Engel den Himmel hinweg! du fiengst sie mit Sirenentrillern von Unendlichkeit; uns schwache gebrechliche Menschen angelst du mit Gold — mit Weibern und Kronen! (ab.)

Dritter Aufzug.

Stunde nach Mitternacht. Kirchhof. Hin und wieder erblickt man Kreutze und verfallene Grabmähler. Der Sturmwind heult durch die nahen Bäume.

Erster Auftritt.

Verrina, (mit) Bourgognino (an der Hand.)

Bourgognino.

Aber wohin führst du mich, Vater? der dumpfe Schmerz, womit du mich abriesst, keucht noch immer aus deinem arbeitenden Athem. Unterbrich dies grauenvolle Schweigen. (steht still)

Verrina. Das ist der Ort.

Bourgognino. (um sich sehend) Der schrecklichste, den du auffinden konntest. Wenn das, was du hier vornehmen willst, dem Grausen dieser Nacht und dem Orte gleich sieht, so werden meine Haarspitzen sich aufwärts bäumen.

Verrina. (indem er mit starrem fürchterlichen Blick die Gegend umher betrachtet) Blühend, entzückend,

zückend, paradiesisch gegen die Nacht meiner Seele! — Wohlbedächtig führt' ich dich hieher, Jüngling. Hier, wo die Verwesung Leichname frißt, und der Tod seine schaudervolle Tafel hält; — hier, wo das Gewinsel verlorner Seelen die Teufel belustigt, wo die Welt ihre Losung ändert, und die Gottheit ihr allgütiges Wappen zerbricht; — hier will ich zu dir reden.

Bourgognino. Was? Was? Ich beschwöre dich!

Verrina. O daß der Frost des Alters oder der bleierne Gram den frölichen Sprung deiner Geister gehemmt — und schwarzes, zähes Blut der leidenden Natur den Weg zum Herzen gesperrt hätte, — damit du geschickt wär'st, die Sprache meines Grams zu verstehn', und meinen Entschluß anzustaunen.

Bourgognino. Ich werd' ihn hören und zu dem meinigen machen.

Verrina. Das nicht, mein Sohn! Verrina allein will ihn vollführen; — ihn allein tragen, das kann er nicht. Wenn er stolz wäre, so könnt' er sagen, es sei qualvoll, der einzige große Mann zu seyn. Größe ist selbst dem Schöpfer zur Last gefallen: drum hat er Geister zu Vertrauten gemacht. — Höre, Scipio! —

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bourgognino. Meine Seele verschlingt die deinige.

Verrina. Höre; aber erwiedre nichts! Nichts, junger Mensch! Hörst du? Kein Wort sollst du drauf sagen! — Fiesko muß sterben!

Bourgognino. (mit Bestürzung) Sterben? Fiesko?

Verrina. Sterben! — Ich danke dir, Gott! es ist heraus! — Fiesko muß sterben, Sohn! sterben durch mich! Aber erst soll er Genua befrei'n.

Bourgognino. Genua befrei'n, — und doch sterben?

Verrina. Doch! sag' ich dir! — ohne seines Raubes zu genießen. Nun geh'! Es giebt Thaten, die sich keinem Menschenurtheil unterwerfen, die nur den Himmel zum Schiedsmann erkennen. Das ist eine davon. Geh'!

Bourgognino. (außer sich) Verrina!

Verrina. Weder deinen Tadel, noch deinen Beifall verlang' ich. Ich weiß, was sie mich kostet, — und damit gut! Doch — weil du dich wohl gar wahnsinnig daran denken könntest: so höre! Sahst du ihn wohl in unsrer Bestürzung sich spiegeln? — Der Mann, dessen Lächeln ganz Italien irre führt, würd' er seines gleichen in Genua dulden? — Geh! Geh! den Tyrannen wird

Fiesko stürzen; das ist gewiß! — Aber nur, um Genua's gefährlichster Tyrann zu seyn; das ist gewisser! (geht schnell ab. Bourgognino blickt ihm staunend und sprachlos nach. Dann folgt er ihm langsam)

Zweiter Auftritt.

Zimmer bei Fiesko. Die Sonne geht auf.

Fiesko (sitzt zur Seite an einem offnen Fenster, das den Prospekt über das Meer und Genua öffnet.

Fiesko. Der Morgen steigt feurig aus der See. Wilde Phantasie'n haben meinen Schlaf aufgeschwelgt, und mein ganzes Wesen krampfigt um eine Empfindung gewälzt. Ich muß mich im Offnen dehnen.

Welch ein Anblick! — Diese majestätische Stadt! Dies vergoldete Meer! (indem er die offnen Arme dagegen ausbreitet) Und alles das, Fiesko — alles das soll dein seyn? Dein? — Ha, der Wonne! darüber empor zu flammen gleich dem königlichen Tage! — darüber zu brüten mit Monarchenkraft! — All' die inneren kochenden Begierden — all' die nimmer satten Wünsche in diesem grundlosen Ozean unterzutauchen! — — Fürwahr, wenn auch des Betrügers Witz den Betrug nicht adelt, so adelt doch der Preis den Betrüger. 's ist schimpflich, Börsen zu leeren,

und frech, Millionen zu veruntreu'n; aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen. Die Schande nimmt ab mit der wachsenden Sünde.

(er steht auf und geht mit großen Schritten auf und ab; dann mit Ausdruck, indem er still steht)

Gehorchen! — Herrschen! Ungeheure, schwindlichte Kluft! — Legt alles hinein, was der Mensch kostbares hat! — eure gewonnenen Schlachten, Eroberer! — Künstler, eure unsterblichen Werke! — eure Wollüste, Epikure! — eure Meere und Inseln, ihr Weltumschiffer! — Gehorchen und Herrschen! (einige Augenblicke im Nachdenken verloren) Nur der, welcher über den schwindlichten Graben vom letzten Seraph zum Unendlichen setzt, vermag auch diesen Sprung auszumessen. Ein Augenblick: „Fürst" hat das Mark des ganzen Daseins verschlungen; — hat alle Kräfte des Menschen zu einem übernatürlichen — grossen Punkt vereinigt. Zerstücke, wer da kann, den Donner in seine einfache Silben, und er wird Kinder damit in Schlummer singen; er schmelze sie aber zusammen in einen plötzlichen Schall, und der monarchische Laut wird eine Welt in ihren Grundvesten erschüttern. — Ich bin entschlossen!

Dritter Auftritt.

Fiesko. Leonore (tritt verlegen herein)

Leonore. Vergeben Sie, Graf. Ich fürchtete, Ihre Morgenruh' zu stören.

Fiesko. (betreten) Sie überraschen mich seltsam. — Wie, Gräfin, Sie verrathen Ihre Schönheit an den feindlichen Morgenhauch?

Leonore. Ich komme, mein Herr, Sie mit einer nichtsbedeutenden Bitte zu belästigen. Seit sieben Monaten hatt' ich den seltsamen Traum, Gräfin von Lavagna zu seyn. Er ist verflogen. Der Kopf schmerzt mir davon. Ich werde den ganzen Genuß meiner unschuldigen Kindheit zurück rufen müssen, meine Geister von diesem lebhaften Phantom zu heilen. — Erlauben Sie daher, daß ich in die Arme meiner guten Mutter zurück kehre.

Fiesko. (äußerst bestürzt) Gräfin!

Leonore. Es ist ein schwaches verzärteltes Ding, mein Herz, mit dem Sie Mitleiden haben müssen. Auch das geringste Andenken des Traums könnte meiner kranken Einbildung schaden. Ich stelle deswegen die letzten überbliebenen Pfänder ihrem rechtmäßigen Besitzer zurück. (sie legt einige Galanterie'n auf ein Tischchen) Auch diesen Dolch,

der mein Herz durchfuhr! — (desgleichen einen Liebesbrief) Auch diesen! (noch einen) und — (indem sie sich lautweinend hinaus stürzen will) so behalt ich denn nichts, als die Wunde!

Fiesko. (erschüttert, eilt ihr nach, hält sie auf) Welch ein Auftritt! Um Gottes willen!

Leonore. (fällt matt in seinen Arm) Ihre Gemahlin zu seyn, hab' ich nicht verdient; aber Ihre Gemahlin hätte Achtung verdient. — Ha, wie sie jetzt zischen werden, die Lästerzungen der genuesischen Damen und Mädchen! „Seht, wird es heißen, wie sie wegblüh't, die Eitle, die den Fiesko heirathete!" Grausame Ahndung meiner weiblichen Hoffart! Da mich Fiesko zum Traualtar führte, wähnt' ich die erste, — die glücklichste meines Geschlechts zu seyn.

Fiesko. Nein würklich, Signora! dieser Auftritt ist sonderbar. —

Leonore. Seh'n Sie mich an, mein Gemahl. Wahrhaftig, die Augen, die ganz Genua in knechtisches Zittern jagen, müssen sich jetzt vor den Thränen eines Weibes verkriechen. —

Fiesko. (äußerst verwirrt) Nicht weiter, Signora! Nicht weiter!

Leonore. (mit Wehmuth und etwas bitter) Ein schwaches Weiberherz zu zerfleischen! O es ist des starken Geschlechts so würdig! — Ich warf

mich in die Arme dieses Mannes; übergab ihm meinen ganzen Himmel: — der großmüthige Mann verschenkt' ihn an eine . . .

Fiesko. (stürzt ihr mit Heftigkeit in's Wort) Nein, liebste Leonore! Nein! —

Leonore. Liebste Leonore? — Himmel, habe Dank! das war einmal wieder ächter Goldklang der Liebe! Hassen sollt' ich dich, Falscher! . . . (schnell) Wie sagt' ich, „Hassen," Fiesko? O glaub' es nicht! Sterben lehrt mich dein Meineid; — (weinend) aber nicht hassen.

(man hört von außen den Mohren)

Fiesko. Leonore! Nur die Erfüllung einer kleinen kindischen Bitte!

Leonore. Alles, alles, Fiesko! — Nur nicht Haß und Gleichgültigkeit!

Fiesko. bedeutend) Bis Genua um zwei Tage älter ist, fragen Sie mich nicht! Verdammen Sie mich nicht! (er führt sie mit Anstand in ein andres Zimmer.)

Vierter Auftritt.

Mohr. (keuchend) Fiesko.

Fiesko. Woher so außer Athem?

Mohr. Geschwind', gnädiger Herr? —

Fiesko. Ist uns was in's Garn gelaufen?

Mohr. Hier les't den Brief! — Bin ich denn würklich da? Ich glaube, Genua ist um zwölf Gassen kürzer geworden, oder meine Beine um so viel länger. — Ihr erblaßt? Ja, ja! Um Köpfe wollen sie spielen und der Eure ist Trumph. Wie gefällt Euch das?

Fiesko. (wirft den Brief außer sich auf den Tisch) Krauskopf und zehn Teufel! wie kömmst du zu diesem Brief'?

Mohr. Ohngefähr, — wie Euer Gnaden zur Republik. Ein Expresser sollte damit nach Levanto fliegen. Ich witt're den Fraß; — laure dem Burschen in einem Hohlweg auf; — Paf! da liegt der Marder! — Und hier haben wir's Huhn.

Fiesko. Sein Blut komme nicht über dich! Der Brief ist nicht mit Gold zu bezahlen.

Mohr. Doch dank' ich für Silber. — (ernsthaft und wichtig) Graf von Lavagna! Ich hatte neulich Absichten auf Euren Kopf; Ihr pardonniertet mich; aber — (indem er auf den Brief deutet) Hier ersetzt' ich Euch alles. — Jetzt, denk' ich, wären der gnäd'ge Herr und sein Hallunke quitt. Für's weitre könnt Ihr Euch bei'm guten Freunde bedanken. (reicht ihm einen zweiten Zeddel, bedeutend) Hier! Numero zwei!

Fiesko. (nimmt das Blatt mit Erstaunen und lies't). Bist du toll?

Mohr. Numero zwei! sag' ich. (sich trotzig neben ihn stellend, mit dem Ellenbogen in der Seite) Der Löwe hat's bei dem allen so dumm nicht gemacht, daß er die Maus pardonnierte! Wer hätt' ihn wohl sonst aus dem Garne genagt? — Nun, Wie behagt Euch das?

Fiesko. Kerl, wie viel Teufel besoldest du?

Mohr. Zu dienen! — nur einen; und der steht in gräflichem Futter.

Fiesko. Doria's eig'ne Unterschrift! — Wo bringst du das Blatt her?

Mohr. Warm aus den Händen meiner Bononi. Ich machte mich noch gestern Nacht dahin, ließ Eure schönen Worte, und Eure noch schöner'n Zechinen klingen. Die letzten drangen durch. Früh' morgens sollt' ich wieder aufragen. — Der Graf war wirklich dort, wie Ihr sagtet, und bezahlte mit diesem Schwarz auf Weis die Entree zum schmutzigen Himmelreich.

Fiesko. (aufgebracht) Ueber die feilen Weiberknechte! Republiken wollen sie stürzen, und können keiner Metze stehn. — Ich seh' aus diesen Papieren, daß Doria und sein Anhang Komplott gemacht haben, mich mit eilf Senatoren zu er-

morden, und Gianettino zum souverainen Herzog zu machen.

Mohr. Und das schon morgen früh, als am Tage der Dogewahl.

Fiesko. (rasch) Die heutige Nacht soll diesen Morgen in Mutterleib' erwürgen. — Geschwind, Hassan! Ruf' meine Freunde zusammen! Wir wollen dem meuchelmördrischen Buben den Paß verhau'n. — Tummle dich, Hassan!

Mohr. Zuvor muß ich meinen Schubsack von Zeitungen ganz ausleeren. — Zweitausend Mann sind glücklich herein praktizirt. — Trefliche Bursche!

Fiesko. Aus jedem Kopf blüh't ein Skudi für dich. — (froh) Bald sollt' ich dir um den Hals fallen, Schurke. Ein Meisterstreich! Genua ist nicht mehr zu retten!

Mohr. (treuherzig) Gelt', Fiesko? Wir zwei wollen Genua zusammen schmeissen, daß man die alten verjährten Gesetze des Staats mit dem Besen aufkehren kann. — Das hab' ich Euch nie gesagt, daß ich unter der hiesigen Garnison auch meine Vögel habe, auf die ich so genau zählen kann, wie einst auf meine Höllenfahrt. Nun hab' ich weislich veranstaltet, daß wir an jedem Thor wenigstens sechs Kreaturen unter der Wache haben, die genug sind, die andern zu beschwatzen,

und ihre fünf Sinne unter Wein zu setzen. Wenn Ihr also Lust habt, schon diese Nacht einen Streich zu wagen, so findet Ihr alle Wachen besoffen.

Fiesko. Nun, Hassan! Ich geb' dir mein Ehrenwort! Was Graf Lavagna noch schuldig bleibt, wird Herzog Lavagna einholen. —

Mohr. Ueberdies noch hier ein Billet von der Gräfin Imperiali. Sie winkte mir, indem ich vorbeigieng, war sehr gnädig und fragte spöttelnd: ob die Gräfin Fiesko keinen Anfall von Gelbsucht gehabt hätte? Dann schenkte sie mir einen Beutel voll Zechinen und gab mir diese Pulver, Eurer Frau täglich eins in die Chokolade zu rühren.

Fiesko. (reißt ihm solche weg, und geht außer sich umher) Ungeheuer! Ungeheuer! Hat so viel Hölle in einer Frauenzimmerseele Platz? — Ich danke dir, himmlische Vorsicht! Deine Wege sind sonderbar! (er erbricht das Billet. Nachdem er gelesen) Die Einladung in ihrem Billet nehm' ich an. Ich muß sie bereden, mir hieher zu folgen. Du, Hassan! eile nunmehr, was du kannst! Ruf' die ganze Verschwörung zusammen!

Mohr. Diesen Befehl hab' ich voraus gewittert, und daher jeden auf meine Faust hieher beschieden. Sie müssen den Augenblick hier seyn.

Fiesko. Ich höre kommen. Sie sind's. — Bei Gott! Kerl, du verdienst deinen eig'nen Galgen, wo noch kein Sohn Adams gezappelt hat! — Geh' in's Vorzimmer, bis ich läute.

Mohr. (im Abgehn, vor sich) Der Mohr hat seine Arbeit gethan, der Mohr kann gehn.

Fünfter Auftritt.

Fiesko. Verrina. Bourgognino. Kalkagno. Sacco.

Fiesko. (ihnen entgegen) Willkommen, wer noch der gestrige ist! — (er verschließt die Thüre und kommt zurück) Setzt euch, meine Freunde! (sie setzen sich) Genueser, dies ist eine merkwürdige Stunde.

Verrina. Du hast uns aufgefordert, einen Plan zum Tyrannenmord nachzudenken. Frage uns! Wir sind da, dir zu antworten.

Fiesko. Zuerst also — eine Frage, die spät genug kommt, um seltsam zu klingen. — Wer soll fallen? (alle schweigen.)

Verrina. (bedeutend) Die Tyrannen.

Fiesko. Gut gesprochen! „Die Tyrannen." — Ich bitt' euch, gebt genau Acht auf den ganzen Inbegriff des Worts. Wer ist mehr Ty-

kann? Der die Freiheit zu stürzen Miene macht; oder Gewicht hat?

Verrina. Ich hasse den ersten, den letztern fürcht' ich. — Andreas Doria falle!

Kalkagno. (bewegt) Wer? Andreas? Der abgelebte Andreas, dessen Rechnung mit der Natur vielleicht übermorgen zerfallen ist?

Sacco. Andreas, der sanftmüthige Andreas?

Fiesko. Furchtbar ist dieses alten Mannes Sanftmuth; Gianettino's Tolltrotz nur lächerlich. Andreas Doria falle! Das sprach deine Weisheit, Verrina.

Bourgognino. Ketten von Stahl oder von Seide! Genug! es sind Ketten! — und Andreas Doria falle!

Fiesko. (zum Tisch gehend) Also den Stab gebrochen über Onkel und Neffen! (er schreibt einen Augenblick) Unterzeichnet! (alle unterschreiben) — Das Wer? ist berichtigt. (setzen sich wieder) Nun, zum gleich merkwürdigen Wie? — Reden Sie zuerst, Freund Kalkagno!

Kalkagno. Entweder, wir führen es aus als Soldaten, oder als Meuter. Jenes ist gefährlich, weil es uns zwingt, viele Mitwisser zu haben; gewagt, weil die Herzen der Nation noch nicht ganz gewonnen sind; — diesem

sind fünf gute Dolche gewachsen. In drei Tagen ist hohe Messe in der Lorenzokirche. Beide Dorias halten dort ihre Andacht, und . . . Ich sagt' euch alles.

Fiesko. Raphael Sacco?

Sacco. Besser, man läßt Oheim und Neffen zu einem Gastmahl laden, wo sie die Wahl haben, den Tod entweder an unsern Dolchen zu essen, oder ihm in gutem Cyprier Bescheid zu thun. Wenigstens ist diese Methode bequem.

Fiesko. Du, Verrina?

Verrina. Ein offnes Herz zeigt eine offne Stirn. Meuchelmord bringt uns in jedes Banditen Brüderschaft. Nur das Schwerdt in der Hand deutet den Helden. Meine Meinung ist, wir geben laut das Signal des Aufruhrs, und rufen Genua's Patrioten stürmend zur Rache auf.

Bourgognino. (der sich ihm um den Hals wirft) Und zwingen Fortunen mit gewaffneter Hand, uns günstig zu seyn? — Vortreflich! Das ist die Stimme der Ehre und die meinige!

Fiesko. Und die Meinige! (zu Kalkagno und Sacco) Pfui, Genuser! Das Glück hat bereits schon zu viel für uns gethan; wir müssen die Arbeit uns nicht zu leicht machen wollen. — Also Aufruhr! und den noch diese Nacht!

(Verrina und Bourgognino erstaunen. Die andern erschrecken.)

Kalkagno. Was? noch diese Nacht? — Die Tyrannen sind noch zu mächtig, unser Anhang noch zu schwach.

Sacco. Diese Nacht noch? — und noch so wenig gethan?

Fiesko. Eure Bedenklichkeiten sind sehr gegründet; aber les't diese Blätter. (er reicht ihnen die Handschriften Gianettino's, und geht, indes sie neugierig lesen, mit hämischer Freude auf und nieder) Jetzt fahre wohl, Doria! schöner Stern! Stolz und vorlaut stand'st du da, als hätt'st du den Horizont von Genua gepachtet. Sah'st du denn nicht, daß auch die Sonne den Himmel räumt, und dem sich annähernden Monde weicht? — Fahre wohl!

Bourgognino. (nachdem sie alle gelesen) Das ist gräßlich!

Kalkagno. Zwölf' auf einen Schuß?

Verrina. Morgen in der Signoria!

Bourgognino. Geb't mir die Zettel! — Ich will spornstreichs durch Genua reiten, sie so halten — und die Steine werden hinter mir springen, indes die Hunde Zetermordio heulen —

Alle. Rache! Rache! Rache! Diese Nacht noch!

Fiesko. Da seid ihr, wo ich euch wollte! So bald es Abend wird, will ich die vornehmsten Misvergnügten zu einer Lustbarkeit bitten; nämlich all, die auf Gianettino's Mordliste stehn, und noch überdies die Sauli, die Gentili, Vivaldi und Vesodimari, alle Todtfeinde des Hauses Doria, die der Meuchelmörder zu fürchten vergaß. Sie werden meinen Anschlag mit offnen Armen umfassen; daran zweifl' ich nicht.

Bourgognino. Auch wir nicht.

Fiesko. Vor allem müssen wir uns des Meer's versichern. Galeeren und Schiffsvolk hab' ich. Die zwanzig Schiffe der Doria's sind unbetakelt, unbemannt, folglich auch leicht überrumpelt. Die Mündung der Darsena wird gesperrt — alle Hoffnung zur Flucht verriegelt. Haben wir den Hafen erst, so liegt Genua in Ketten.

Verrina. Unläugbar.

Fiesko. Dann werden die vesten Plätze der Stadt erobert und besetzt. Der wichtigste ist das Thomasthor, das zum Hafen führt, und unsre Seemacht mit der Landmacht verknüpft. Beide Doria's werden in ihren Pallästen überfallen, und niedergemacht. In allen Gassen wird Lärm geschlagen; die Sturmglocken werden gezogen.

Begün-

Begünstigt uns das Glück, so hört ihr in der Signoria das weitre.

Verrina. Der Plan ist gut. Laß seh'n, wie wir die Rollen vertheilen.

Fiesko. (bedeutend) Genueser! ihr stelltet mich freiwillig an die Spitze der Verschwörung. Werdet ihr auch meinen weitern Befehlen gehorchen?

Verrina. So gewiß sie die besten seyn werden.

Fiesko. Genueser! das Wörtchen unter der Fahne! — Ihr kennt's doch? Es heißt: Subordination! Wenn ich nicht diese Köpfe drehen kann, wie ich will; — Versteht mich ganz! Wenn ich nicht der Souverain der Verschwörung bin, so hat sie in mir ihr erstes Mitglied verloren.

Verrina. Ein freies Leben ist schon ein paar knechtischer Stunden werth. — Wir gehorchen.

Fiesko. So verlaßt mich jetzt. Einer von euch muß die Stadt visitiren, und mir von der Stärke und Schwäche der vesten Plätze genauen Rapport abstatten. — Ein andrer erforscht die Parole. — Ein dritter bemannt die Galeeren. — Ein vierter wird die zweitausend Mann nach meinem Schloßhof befördern. — Ich selbst werd' auf den Abend alles berichtigt haben. Schlag neun Uhr ist jeder im Schloß, meine Befehle zu hören. (klingelt)

Verrina. Ich nehme den Hafen auf mich. (ab.)

Bourgognino. Ich die Soldaten. (ab.)

Kalkagno. Die Parole will ich ablauren. (ab.)

Sacco. Ich die Runde durch Genua machen. (ab.)

Sechster Auftritt.

Fiesko. (Darauf der) Mohr.

Fiesko. Und ich — Genua's Thron besteigen. (er klingelt.)

Mohr. (kommt) Gnädiger Herr!

Fiesko. (zieht einen Zettel hervor, den er ihm giebt) Alle, deren Namen auf diesem Blatt' stehn, werden auf heut' Abend zu einer Komödie und Ball eingeladen.

Mohr. Mitzuspielen vermuthlich? — Hm! die Entree wird Gurgeln kosten. (will fort)

Fiesko. (ihn zurück rufend) Noch ein's, Hassan! — Hier! (ihm eine Goldbörse reichend) und hier! (giebt ihm seinen Ring) Sobald dies bestellt ist, (auf den Zettel deutend) — will ich dich nicht länger in Genua aufhalten.

(geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Mohr. (der Beutel und Ring betrachtet, sieht ihm stutzig nach) Ei, Herr Graf! Steh'n wir so mit einander? — „Will dich nicht länger in Genua aufhalten.“ Das heißt aus dem Christlichen in mein Heidenthum verdollmetscht: Wenn ich Herzog bin, laß ich den guten Freund an den ersten besten genuesischen Galgen hängen. Gut! Er besorgt, weil ich um seine Schliche weiß, werd' ich seine herzogliche Ehre über mein Maul springen lassen. Sachte, Graf! das hättet ihr doch erst abwarten sollen!

Jetzt, alter Doria! steht mir deine Haut zu Befehl. — Wie, wenn ich dich warnte? Wenn ich jetzt hingienge, und das Komplott angäbe? Dem Herzog von Genua rettete ich nichts geringer's, als Leben und Herzogthum; nichts geringers als dieser Hut, von Gold gestrichen voll, würde mein Dank seyn. (er will fort, bleibt aber plötzlich wieder stehn) Sachte, Freund Hassan! Will dir nicht etwan dein Geiz einen Teufelsstreich spielen? — Was stiftet grösseres Unheil? Wenn ich diesen Fiesko prelle? — oder wenn ich jenen Doria an's Messer lief're? Das klügelt mir aus, meine Teufel! — Soll Fiesko es hinaus bringen? —

Darf dieser Doria durchschlüpfen? Hu! welch ein Spektakel, wenn die Köpfe der Rebellen in die Garküche des Henkers flögen? — Aber das lustige Gemetzel in dieser Nacht, wenn beide Durchlauchten am Pfiff eines Mohren erwürgen? — Nein! aus diesem Wirwarr helfe sich ein Christ. Dem Heiden ist das Räthsel zu spitzig — — Ich will geh'n, und einen Gelehrten fragen. (ab.)

Achter Auftritt.

Zimmer bei der Gräfin Imperiali.

Julia. Gianettino.

Gianettino. Warum so verwundrungsvoll, Schwester?

Julia. (steht auf) Weil es etwas außerordentliches ist, den Kronprinzen von Genua bei seiner Schwester zu sehn.

Gianettino. Bist du doch stets von Schmetterlingen umschwärmt, und ich von Wespen. Wer kann da abkommen? — Erst laß uns nieder sitzen! Dann ein Frage, Schwester!

Julia. Du wirst mich bald ungeduldig machen.

Gianettino. Wann war's das letztemal, daß dich Fiesko besuchte?

Julia. Seltsam, als wenn mein Gehirn dergleichen Kleinigkeiten beherbergte!

Gianettino. Ich muß es durchaus wissen.

Julia. Nun — er war gestern Abends da.

Gianettino. Und zeigte sich offen?

Julia. Wie gewöhnlich.

Gianettino. Auch noch der alte Phantast?

Julia. (empfindlich) Bruder!

Gianettino. Sage mir! Noch der alte Phantast?

Julia. (aufstehend) Wofür halten Sie mich, Bruder?

Gianettino. Nun! Nun! Warum so böse, Schwesterchen? Es ist mir ja lieb, wenn Fiesko noch der alte Phantast ist. Das allein hab' ich wissen wollen. Empfehl' mich!

(will abgehn; Lomellin kömmt.)

Neunter Auftritt.

Lomellin. Vorige.

Lomellin. (Julien die Hand küssend) Verzeihung für meine Dreistigkeit, gnädige Frau! (gegen Gianettino gekehrt) Gewisse Dinge, die sich nicht aufschieben lassen —

Julia. So will ich dich jetzt nicht stören, Bruder. (geht ab.)

Gianettino. Alles angeordnet auf Morgen?

Lomellin. Alles, Prinz. Aber der Kourier, der heut' früh nach Levanto flog, ist noch nicht wieder zurück. Auch Spinola ist nicht da. Wenn er aufgefangen wäre! — Ich bin in höchster Verlegenheit.

Gianettino. Besorg' nichts. Du hast doch die Liste bei der Hand?

Lomellin. (betreten) Gnädiger Herr! — Die Liste? — Ich weis nicht — Ich werde sie in meinem Schreib'pult haben —

Gianettino. Gut! — wenn sie nur da ist! Wär' nur erst Spinola zurück! Für's übrige hab' ich gesorgt. Fiesko, wie ich höre, ist noch immer der verliebte Phantast, der er war.

Lomellin. Und Sie trau'n der Schlange?

Gianettino. Das nicht. (leiser) Morgen früh wird er todt im Bett' gefunden. Ich hab' schon Anstalt gemacht.

Lomellin. Aber es wird fürchterlich Aufsehn machen. — Haben Sie der gnädigen Frau keinen Wink gegeben?

Gianettino. Pfui doch! Die muß man des Fiesko wegen delikater behandeln. Jetzt komm'! Ich erwarte diesen Abend noch Truppen von Mailand, und muß an den Thoren die Ordre geben.

(Indem er hinaus will, stößt er auf Fiesko.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Fiesko.

Gianettino. (zurückfahrend) Ha!

Fiesko. (sehr verbindlich) Verzeihung, gnädiger Herr! — Hier glaubt' ich, die Gräfin Imperiali zu finden. Indes — Diese unvermuthete Begegnung überhebt mich eines Besuchs, den ich mir eben vorbehalten hatte. —

Gianettino. (ängstlich verlegen) Auch mir, Herr Graf, — konnte nichts erwünschter's ... Geh'n Sie doch, Lomellin! Rufen Sie meine Schwester! (Lomellin geht ab)

Gianettino. (noch verwirrter) Wie soll ich, Herr Graf.. Wie kann ich ... die zu hastige That des Mohren ... Ein unglückliches Misverständnis ...

Fiesko. (ihm einfallend) Kleinigkeit, Prinz! — (auf den Arm deutend) Ich verlor weniger Blutstropfen, als Sie Zechinen. Ueberhaupt wünscht' ich, wir vergäßen das beide, — Menschen behandeln sich, wie sie sich kennen; und wessen Schuld ist's als die meinige, daß mich mein Freund Doria nicht ganz gekannt hat?

Gianettino. Wenigstens werd' ich nie daran denken, ohn' Ihnen von Herzen Abbitte zu thun.

Fiesko. Und ich nie, ohn' Ihnen von Herzen zu vergeben.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Julia, (von) Lomellin (hereingeführt.)

Fiesko. (geht Julien entgegen, uud küßt ihr ehrerbietig die Hand) Man ist es bei Ihnen gewohnt, Signora, (auf Gianettino zeigend) immer seine Erwartungen übertroffen zu sehn. — Wie schön Sie heut' sind! Bezaubernder als je! Diese Schleifen — diese Blumen — Diese Perlen im Haar — Vortreflich! Aber, gnäd'ge Frau! (sie vor einen Spiegel führend) wozu diese hinaufgezwungenen Haare! — Setzen Sie sich, schöne Gräfin! Erlauben Sie, daß ich sie ganz durcheinander werfe. (indem er die Flechten lossteckt und herunter fallen läss't.)

Julia. Daß ihr Männer doch so gerne verwirrt!

Fiesko. (mit den Flechten spielend, gegen Gianettino, mit tändelnder Naivetät) Haare und Republiken! Nicht wahr, das gilt uns gleichviel? — Und auch diese Feder hier ist falsch befestigt. (er macht ihr noch verschiedenes am Kopfputz zurecht) Augen zu betrügen, versteht Ihre Laura, aber

nicht Herzen. Lassen Sie mich Ihre Kammerfrau seyn!

Julia. Sie sind äußerst aufgelegt, Lavagna.

Gianettino. (zupft den Lomellin) Der arme sorglose Wicht!

Fiesko. Bei meiner Ehre! Dieser Aufsatz muß morgen Mode in Genua seyn. (äußerst galant) Darf ich Sie so durch die Stadt führen, Signora?

Julia. Verzeih'n Sie, Graf, ich habe Kopfweh! auch erwart' ich einen Besuch. Ich werde zu Hause bleiben.

Fiesko. Das werden Sie nicht wollen, liebe Gräfin. Diesen Mittag ist eine Gesellschaft Florentinischer Schauspieler hier angekommen, und hat sich erboten, in meinem Pallast zu spielen. — Nun hab' ich nicht verhindern können, daß die mehresten Edeldamen der Stadt Zuschauerinnen seyn werden, welches mich äußerst verlegen macht, wie ich die vornehmste Loge besetzen soll, ohne meinen empfindlichen Gästen eine Sottise zu machen. Noch ist nur ein Ausweg möglich. (mit einer tiefen Verbeugung) Wollten Sie so gnädig seyn, Signora, sie einzunehmen?

Julia. (erröthend, verneigt sich tief.)

Gianettino. Eben fällt es mir bei, Graf: Sie lassen ja gegen die Türken kreuzen?

Fiesko. Diesen Abend werden die Anker gelichtet. — Ich bin eben darum in einiger Besorgnis, woraus mich nur die Gefälligkeit meines Freundes Doria reißen könnte.

Gianettino. (äußerst höflich) Mit allem Vergnügen! — Befehlen Sie über meinen ganzen Einfluß!

Fiesko. Der Vorgang dürfte gegen Abend einigen Auflauf gegen den Hafen und meinen Pallast verursachen, welchen der Herzog, Ihr Oheim, misdeuten könnte — —

Gianettino. Lassen Sie mich dafür sorgen! Schalten Sie immer fort; — ich wünsch' Ihnen viel Glück zur Unternehmung.

Fiesko. Und ich — bin Ihnen sehr verbunden.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Ein Deutscher der Leibwache.

Gianettino. Was soll's?

Deutscher. Als ich das Thomasthor vorbei gieng, sah' ich gewaffnete Soldaten in großer Anzahl der Darsena zueilen, und die Galeeren des Grafen von Lavagna seegelfertig machen. —

Gianettino. Nichts wichtigers. Es wird nicht weiter gemeldet.

Deutscher. Sehr wohl. Auch wimmelt viel verdächtiges Gesindel auf dem Markt; Gang und Ansehn lassen vermuthen, daß es Soldaten sind.

Gianettino. (zornig) Ueber den Diensteifer eines Dummkopfs! — (zu Lomellin, zuversichtlich und beiseite) Das sind gewiß meine Mailänder.

Deutscher. Befehlen Euer Gnaden, daß sie arretirt werden sollen?

Gianettino. (laut zu Lomellin) Sehn Sie doch selbst nach, Lomellin. — (wild, zum Deutschen) Nur fort! es ist gut! — (zu Lomellin, der mit dem Deutschen abgeht) Bedeuten Sie dem deutschen Ochsen, daß er das Maul halten soll.

Fiesko. (der bisher mit Julien getändelt, und verstohlen herüber geschielt hat) Unser Freund ist verdrüßlich. Darf ich den Grund nicht wissen?

Gianettino. Kein Wunder! Das ewige Anfragen und Melden! . . . (geht schnell hinaus.)

Dreizehnter Auftritt.

Julia. Fiesko. Ein Bedienter.

Bedienter. (zu Julien) Die Gräfin Sorini —

Julia. Sogleich! — Nur ein kurzer Besuch, Herr Graf. In weniger als einer Stunde werd' ich bei Ihnen seyn. — Noch ein's! Es wird doch kein Trauerspiel seyn?

Fiesko. Nichts weniger. Ich sah' heut' eine Probe davon. Alles läuft darin lustig unter einander. Soldaten, Bürger und Nobili; — Narren, Weiber und Verliebte. Sie werden selbst sagen, Signora, daß es zum Todtlachen ist.

(er führt sie zur Thüre, küßt ihr die Hand, und geht von der andern Seite ab. Der Vorhang fällt)

Vierter Aufzug.

Es ist Abend. Schloßhof des Fiesko. Die Laternen brennen. Eine Menge Waffen liegen gehäuft über einander. Der eine Schloßflügel ist erleuchtet.

Erster Auftritt.

Bourgognino. (mit acht Soldaten aus dem Schloß kommend.)

Halt! An das große Hofthor kommen vier Posten. Zwei an jede Thüre zum Schloß. (Wachen nehmen ihren Posten) Jeder, der zum Hofthor herein will, wird herein gelassen. Hinaus und in's Schloß darf niemand. Wer Gewalt braucht, wird nieder gestoßen.

(geht in's Schloß zurück. Schildwachen auf und nieder. Pause.)

Zweiter Auftritt.

Wache am Hofthor. (ruft an) Wer da!

Zenturione. (von aussen) Freund von Lavagna. (Wache öffnet. Zenturione kömmt herein, und geht quer über nach dem rechten Schloßthor.)

Wache. (dort) Zurück!

Zenturione. (stutzt und geht nach dem linken Thor.)

Wache. (am linken) Zurück!

Zenturione. (steht betreten still. Pause. Darauf zur linken Wache) Freund, wohinaus geht's zur Komödie?

Wache. Weis nicht.

Zenturione. (auf und ab, mit steigender Befremdung; darauf zur rechten Wache) Freund, wann geht die Komödie an?

Wache. Weis nicht.

Zenturione. (erstaunt auf und nieder; wird die Waffen gewahr. Bestürzt, zur Wache am Hofthor) Freund, was soll das?

Wache. Weis nicht.

Zenturione. (hüllt sich erschrocken in seinen Mantel) Sonderbar! —

Wache am Hofthor. (ruft an) Wer da?

Dritter Auftritt.

Vorige. Zibo.

Zibo. (im Hereintreten) Freund von Lavagna.

Zenturione. Zibo, wo sind wir?

Zibo. Was?

Zenturione. Schau um dich, Zibo.

Zibo. Wo? Was?

Zenturione. Alle Thüren besetzt.

Zibo. Hier liegen Waffen.

Zenturione. Niemand giebt Auskunft.

Zibo. Das ist seltsam.

Zenturione. Wie viel ist die Glocke?

Zibo. Acht Uhr vorüber.

Zenturione. Puh! es ist ein kalter Wind.

Zibo. Acht Uhr war ja die bestellte Stunde.

Zenturione. (den Kopf schüttelnd) Hier ist's nicht richtig.

Zibo. Wie das?

Zenturione. Hörst du nichts? Hörst du nichts?

Zibo. Holes Gemurmel drinnen, und mit unter . . .

Zenturione. Dumpfiges Rasseln wie von Harnischen, die sich an einander reiben. —

Zibo. Schauervoll! Schauervoll!

Zenturione. Ein Wagen! Sieh', er hält an der Pforte!

Wache am Hofthor (ruft an) Wer da?

Vierter Auftritt.

Vorige. Vier Asserato.

Antonio Asserato. (im Hereintreten) Freunde von Fiesko.

Zibo. Es sind die vier Asserato's.

Zenturione. Guten Abend, Landsmann!

Hettore Asserato. Geht ihr nicht mit in die Komödie?

Zenturione. Spaziert nur voran! Wir wollen erst frische Luft schöpfen.

Antonio Asserato. Es wird bald angehn. Kommt! (gehn zu einem der Schloßthore)

Wache. Zurück!

Antonio Asserato. Wo will das hinaus?

Zenturione. (lachend) Zum Schloß hinaus.

Hettore Asserato. Hier ist ein Mißverstand.

Zibo. Handgreiflich.

Antonio Asserato. (der über einige Waffenstücke stolpert) Waffen hier?

Zibo. Komödiantenwaaren!

Zenturione. Sollen wir hier stehn, wie die Narren am Acheron? — Fort! Laßt uns gehn!

(alle sechse eilen gegen die Pforte.)

Wache

Wache am Hofthor. (ruft heftig) Zurück!

Zenturione. Mord und Tod! wir sind gefangen!

Zibo. Verkauft! Verrathen!

Fünfter Auftritt.

Wache am Hofthor. Wer da?

(Verrina und Sacco kommen)

Verrina. Freunde vom Hause.

(Mehrere Nobili folgen ihnen.)

Zibo. Seine Vertrauten! Nun klärt sich alles auf.

Sacco. (im Gespräch mit Verrina) Wie ich Ihnen sagte. Leskaro hat die Wache am Thomasthor. Doria's bester Officier, und ihm blindlings ergeben.

Verrina. Das freut mich.

Zibo. (zu Verrina) Sie kommen erwünscht, Verrina, uns allen aus dem Traum zu helfen.

Verrina. Wie so? Wie so?

Zentrrione. Wir sind zu einer Komödie geladen.

Verrina. So haben wir einen Weg.

Zenturione. (ungedultig) Den Weg alles Fleisches. Nicht wahr? — Sie sehn ja, daß die Thüren besetzt sind? Wofür die Thüren besetzt?

Zibo. Wofür diese Waffen?

Zenturione. Wir stehn da, wie unter dem Galgen.

Verrina. Der Graf wird selbst kommen.

Zenturione. So mag er sich fördern: denn meine Geduld reißt den Zügel.

(Alle Nobili gehn im Hintergrund auf und nieder)

Bourgognino. (kommt aus dem Schloß. Beiseite zu Verrina) Wie steht's im Hafen, Verrina?

Verrina. Alles glücklich an Bord.

Bourgognino. Das Schloß ist auch gepfropft voll Soldaten.

Verrina. Es geht stark auf neun Uhr.

Bourgognino. Der Graf macht sehr lange.

Verrina. Immer noch zu rasch für seine Hoffnung. — Bourgognino, ich werde zu Eis, wenn ich mir etwas gedenke.

Bourgognino. Uebereile dich nicht, Vater!

Verrina. Es läßt sich nichts übereilen, wo nicht gezögert werden darf. Wenn ich den zweiten Mord nicht begehe, kann ich den ersten niemals verantworten.

Bourgognino. Aber wann soll Fiesko sterben?

Verrina. Wann Genua frei ist, stirbt Fiesko! —

Wache am Hofthor. Wer da?

Sechster Auftritt.

Vorige. Fiesko. Einige Bediente (mit Fackeln, die im Hintergrunde stehn bleiben.)

Fiesko. (im Hereintreten) Gut' Freund! (alle verneigen sich. Schildwachen präsentiren.) Willkommen, wertheste Gäste! Sie werden geschmält haben, daß der Wirth so lange auf sich warten ließ. Verzeih'n Sie! (leise zu Verrina) Alles fertig?

Verrina. (ihm ins Ohr) Nach Wunsch.

Fiesko. (leise zu Bourgognino) Und Sie?

Bourgognino. Alles richtig.

Fiesko. (zu Sacco) Und bei Ihnen?

Sacco. Alles gut.

Fiesko. Und Kalkagno?

Bourgognino. Fehlt noch.

Fiesko. (laut zu den Thorwachen) Man soll indes schließen! (er nimmt den Hut ab, und tritt mit freiem Anstand zur Versammlung)

Meine Herren!

Ich bin so frei gewesen, Sie zu einem Schauspiel bitten zu lassen. — Nicht aber, um Sie zu unterhalten: sondern Ihnen Rollen darinn aufzutragen.

(sich wieder bedeckend)

Lange genug, meine Freunde, haben wir Giannettino's Troz, und die Anmaßungen des Andreas ertragen. Wenn wir Genua retten wollen, so wird keine Zeit zu verlieren seyn. Wozu glauben Sie wohl, daß diese zwanzig Galeeren dienen, die den vaterländischen Hafen belagern? Zu was Ende die Allianzen, so diese Doria's schlossen? Zu was Ende die fremden Waffen, die sie in's Herz Genua's zogen? — Jezt ist es nicht mehr mit Murren und Verwünschungen gethan; um alles zu retten, — muß alles gewagt werden! Verzweifelte Uebel wollen verwegene Arzenei. Sollte wohl einer in dieser Versammlung seyn, der Phlegma genug hat, einen Herrn zu erkennen, der nur seines Gleichen ist? (leises Gemurmel) Hier ist keiner, dessen Ahnen nicht um Genua's Wiege standen. Was haben denn nun diese zween Bürger voraus, daß sie den frechen Flug über unsre Häupter nehmen? — (das Murren nimmt zu) Jeder von Ihnen ist feierlich aufgefordert, Genua's Sache gegen seinen Unterdrücker zu führen. Keiner von Ihnen kann ein Haar breit von seinen Rechten vergeben, ohne zugleich die Seele des Staats zu verrathen.

(ungestüme Bewegungen unter den Zuhörern unterbrechen ihn. Dann fährt er fort:)

Sie empfinden: — jetzt ist alles gewonnen. Schon hab' ich vor Ihnen her den Weg zum Ruhme gebahnt. Wollen Sie mir folgen? Ich bin bereit, Sie zu führen. Diese Anstalten, die noch vor wenig Augenblicken Sie mit Entsetzen erfüllten, müssen jetzt dienen, Ihren Heldenmuth anzufrischen. Wir haben nur eine gemeinschaftliche Sache — und die ist, die Tyrannen von Grund aus zu stürzen. Kommen Sie! Der Erfolg wird das Wagestück begünstigen, denn meine Anstalten sind gut. Das Unternehmen ist gerecht, — denn Genua leidet.

Bourgognino. Genug! Genua wird frei! Mit diesem Feldgeschrei geh's gegen die Hölle!

Fiesko. Das waren Worte eines Mannes! — Nun erst verdienen Sie die Gefahr ganz zu wissen, die über Ihnen und Genua hieng. (er giebt ihnen die Zettel des Mohren) Leuchtet hieher, Bediente! (Nobili drängen hinzu und lesen. Dann zu Verrina) Alles gieng, wie ich wünschte, Freund.

Verrina. Sprich nicht zu laut. Ich habe Gesichter bleich werden und Knie' schlottern gesehn.

Zenturione. (in Wuth) Zwölf Senatoren! Teuflisch! — Greift zu den Schwerdtern!

(alle stürzen sich auf die bereit liegenden Waffen.)

Zibo. Dein Name steht auch da, Bourgognino.

Bourgognino. Und noch heut', so Gott will, auf Doria's Gurgel.

(man pocht von aussen.)

Wache am Hofthor. Wer da?

Kalkagno. (ruft ängstlich) Gut Freund! Schließt auf! Um Gotttes willen schließt auf!

Bourgognino. (stutzend) Es ist Kalkagno.

Fiesko. Macht ihm auf, Soldaten!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Kalkagno. (außer Athem, erschrocken. Zuletzt) Deutscher von der Leibwache (außer der Scene.)

Kalkagno. Fort! Hinaus! Es fliehe, wer da fliehen kann! Alles ist verloren!

Fiesko. Verloren? Was?

Kalkagno. (noch außer Athem) Wir sind verrathen. — Ihr Mohr, Lavagna! ... Ich komme vom Pallast der Signoria. — Er hatte Audienz bei'm Herzog. (Alle Nobili erblassen; Fiesko selbst verändert die Farbe.)

Verrina. (entschlossen, gegen die Thorwache) Soldaten, streckt mir die Hellebarden vor! Ich

will nicht durch die Hände des Henkers sterben! (Alle Nobili laufen bestürzt durch einander.)

Fiesko. (gefaßter) Wohin? Was macht ihr? (heimlich) In die Hölle mit dir, Kalkagno! — (laut) Es war ein blinder Schreck, ihr Herrn! — (zu Kalkagno, leise) Weib! Weib! Das vor diesen Knaben zu sagen! — (laut) Auch du, Verrina? — Bleibt! Haltet! Ist das der Muth der Tyrannenmörder? — Meisterlich spieltest du deine Rolle, Kalkagno! — Merktet ihr denn nicht, daß diese Zeitung meine Veranstaltung war? Sprechen Sie doch, Kalkagno! War's nicht mein Befehl, daß Sie diese Genueser auf die Probe stellen sollten?

Verrina. (beiseite) Sieh', Bourgognino! wie ihm das Lächeln auf den Lippen erstickt!

Fiesko. Schande und Schmach über euch Männer! In dieser Knabenprobe zu fallen! — Gleich Löwen müßt ihr fechten, diese Scharte zu verwetzen. — (leise, zu Kalkagno) Waren Sie selbst dort, Freund?

Kalkagno. Ich drängte mich durch die Trabanten, um Eurem Auftrag' gemäß die Parole bei'm Herzog' zu holen. — Wie ich zurück trat, brachte man den Mohren.

Fiesko. (laut) Also der Alte ist zu Bette? Wir wollen ihn aus den Federn trommeln. (leise) Sprach er lang' mit dem Herzog?

Kalkagno. Mein erster Schreck, und Eure nahe Gefahr ließen mich kaum zwei Minuten dort.

Fiesko. (laut und munter) Sieh doch, wie unsre Landsleute noch zittern! — (leise) Sie hätten auch nicht so bald heraus platzen sollen.

Kalkagno. (leise) Aber um Gottes willen, Graf! Was wird diese Nothlüge fruchten?

Fiesko. Zeit zu gewinnen, Freund; der erste Schreck ist vorüber. (laut) He! Man soll Wein bringen! (leise) Und sahn Sie den Herzog erblassen? (laut) Frisch, Brüder! Wir wollen noch ein's Bescheid thun auf den Tanz dieser Nacht! (leise) Sprechen Sie doch! Sahn Sie den Herzog erblassen?

Kalkagno. Des Mohren erstes Wort muß: „Verschwörung!“ gelautet haben; denn der Alte trat schneebleich zurück.

Fiesko. (verwirrt) Hm! der Teufel ist schlau, Kalkagno. Er verrieth nichts, bis das Messer an ihrer Gurgel stand. (Man bringt einen Becher Wein. Fiesko hält ihn gegen die Versammlung und trinkt) Unser gutes Glück, Kameraden!

(Man pocht von aussen)

Wache am Hofthor. Wer da?

Deutscher (von außen) Ordonnanz des Herzogs. (Die Nobili gehn verzweiflungsvoll im Hofe herum.)

Fiesko. (springt unter sie und schreit heftig, mit gedämpfter Stimme) Kinder! Erschreckt nicht! Ich bin noch hier — Hurtig! Schafft diese Waffen weg! Seid Männer! ich bitt' euch! Diese Bothschaft läßt mich hoffen, daß Andreas noch zweifelt. Geht hinein! Faßt euch! — Schließt auf, Soldaten! (Alle entfernen sich mit ihren Waffen. Das Thor wird geöffnet.)

Achter Auftritt.

Fiesko (als käm' er eben aus dem Schloß.) Drei Deutsche, (die den) Mohren (gebunden bringen.)

Fiesko. Wer rief mich in den Hof?

Einer der Deutschen. Führt uns zum Grafen!

Fiesko. Der Graf ist hier. Wer begehrt mich?

Deutscher. Einen guten Abend vom Herzog. Diesen Mohren liefert er Euer Gnaden gebunden aus; er habe schändlich ausgeplaudert. Das weitere sagt der Zettel. (überreicht ihm ein Papier)

Fiesko. (zum Mohren) Hab' ich dir nicht erst heut' mit der Galeere gedroht? — (zum Deutschen, ganz kalt) Es ist gut, Freund. Meinen Respekt an den Herzog! (Deutsche gehn ab.)

Mohr. (ruft ihnen nach.) Und auch den meinigen! Sag' ihm, wenn er keinen Esel geschickt hätte, so würd' er erfahren haben, daß im Schloß zweitausend Soldaten stecken.

(Nobili kommen zurück)

Neunter Auftritt.

Fiesko. Verschworne. Mohr (trotzig in ihrer Mitte.)

Verschworne (fahren beim Anblick des Mohren bebend zurück.) Ha! was ist das? . . .

Fiesko. (hat das Billet gelesen; mit verbissenem Zorn) Genueser! Die Gefahr ist vorbei; — aber auch die Verschwörung.

Verrina. (ruft erstaunt aus) Was? Sind die Doria's todt?

Fiesko. (in heftiger Bewegung) Bei Gott! auf das war ich nicht gefaßt. Der alte schwächliche Mann schlägt mit vier Zeilen zweitausend Mann. (er läßt kraftlos die Hände sinken) Andreas schlägt den Fiesko!

Bourgognino. So sprechen Sie doch! Wir erstarren!

Fiesko. (lies't) „Lavagna, Sie haben, dünkt „mich, ein Schicksal mit mir. Wohlthaten wer„den Ihnen mit Undank belohnt. Dieser Mohr „warnt mich vor einem Komplott. — Ich sende „ihn hier gebunden zurück, und werde heut' Nacht „ohne Leibwache schlafen." (er läßt das Papier fallen. Alle sehn sich an. Große Pause.)

Verrina. Nun, Fiesko?

Fiesko. Ein Doria sollte mich an Großmuth besiegt haben? Fehlte je eine Tugend im Stamme der Fiesker? — Nein! Geht aus einander, Freunde! Ich werde hingehn, und alles bekennen. (will hinaus stürzen)

Verrina. (ihn aufhaltend) Halt! Bist du wahnsinnig? War's denn irgend ein Bubenstreich, den wir vorhatten? War's nicht vielmehr Sache des Vaterland's! Oder wolltest du nur dem Andreas zu Leibe, nicht den Tyrannen? Halt! sag' ich. — Ich verhafte dich als einen Verräther des Staats.

Bourgognino. Bindet ihn! Werft ihn zu Boden!

Alle. Zu Boden! Zu Boden!

Fiesko. (reißt einem das Schwerdt weg, und macht sich Bahn) Wer ist der erste, der die Half-

ter über den Tyger wirft? — Seht, ich bin frei; — könnt' hindurch, wo ich Lust hätte. Jetzt will ich bleiben; — denn ich habe mich anders besonnen.

Bourgognino. Auf Ihre Pflicht anders besonnen?

Fiesko. (aufgebracht, mit Stolz) Ha, Knabe! lern' erst die deinige gegen mich auswendig! — Seid ruhig, ihr Herren! Es bleibt alles, wie zuvor. — (zum Mohren) Du sollst das Verdienst haben, eine große That zu veranlassen. (seine Stricke zerhauend) Entflieh'! Du bist frei!

Kalkagno. (zornig) Was? Was? Leben soll der Heide, und uns alle verrathen haben?

Fiesko. Leben, und euch allen bang gemacht haben. — Fort, Bursche! Sorge, daß du Genua auf den Rücken kriegst! Man könnte sonst seinen Muth an dir rächen wollen.

Mohr. Das heißt, der Teufel läßt keinen Schelmen sitzen! — Gehorsamer Diener, Ihr Herren! Ich merke schon, in Italien wächst mein Strick nicht. Ich muß ihn anderswo suchen.

(ab, mit Gelächter)

Zehnter Auftritt.

Vorige, (ohne den) Mohren.

Fiesko. Laßt ihn! — Jetzt von etwas wichtigerm, meine Freunde! Mich ruft noch eine große Verrichtung. (zu einem Bedienten) Geht hinauf und sagt der Gräfin Imperiali, ich sei erst jetzt zu Hause gekommen, und würde sogleich die Ehre haben, sie in's Schauspiel zu führen. Meine Frau laß ich bitten, meiner im Cabinet neben dem Konzertsaal zu erwarten. (Bedienter ab) Ich habe hier alle eure Rollen zu Papier gebracht. Wenn jeder die seinige erfüllt, so ist nichts weiter zu sagen. — Verrina wird voraus in den Hafen gehn, und sobald die Schiffe erobert sind, mit einer Kanone das Signal zum Ausbruch geben. (Verrina ab) Ihr aber, meine Freunde! geht hinein, und laßt euch indes meinen Cyprier schmecken. Wenn ihr das Zeichen mit einer Glocke hört, so versäumt nicht, eilends in den großen Saal zu kommen! (sie gehn aus einander)

Eilfter Auftritt.

Konzertsaal bei Fiesko. (nur wenig erleuchtet)

Leonore. Rosa. Bella.

Leonore. Von Waffen und Menschen drönt fürchterlich der ganze Pallast; — und hier in die-

sem Kabinet soll ich meinen Gemahl erwarten. Was auch seine Absicht seyn mag: ich zitt're! — mein Herz klopft mir so schrecklich bange! Um Gottes willen! ich beschwör' euch! Geh' kein's von meiner Seite! — Ueberall, wohin ich blickte, begegneten mir fremde Gesichter; wie Gespenster hohl und verzerrt. Ich weis nicht, was hier grauenvolles geschmiedet wird. (indem sie auf ein Knie niedersinkt, die Hände faltend) Nur meinen Fiesko umflattert, ihr himmlischen Mächte!

Rosa. (zusammenfahrend) Bella! Bella! Horch! Was rauscht in der Gallerie?

Bella. Es ist der Soldat, der dort Wache steht. (die Schildwache ruft von aussen: „Wer da?" Man antwortet: „Gut Freund.")

Leonore. Es kommen Leute! Geschwind in's Kabinet! Geschwind'! (sie verstecken sich)

Zwölfter Auftritt.

Julia. Fiesko.

Julia. Hören Sie auf, Graf! Ihre Galanterie'n fallen nicht mehr in unachtsame Ohren, aber in ein siedendes Blut. — Wo bin ich? Hier ist niemand, als die verführerische Nacht. — Wohin haben Sie mein verwahrlos'tes Herz geplaudert!

Fiesko. Wo die verzagte Leidenschaft kühner wird, und Wallungen freier mit Wallungen reden.

Julia. Halt' ein, Fiesko! Bei allem, was heilig ist, nicht weiter! Wäre dieser Saal erleuchtet genug: du würdest meine schamrothe Wange sehn, und dich erbarmen. (Fiesko küßt ihr heftig die Hand) Dein Gesicht brennt fieberisch, wie dein Gespräch. Weh' mir! ich fühl's; auch auf dem meinigen glüht wildes, frevelndes Feuer. — Komm! Dieser Ort ist gefährlich.

Fiesko. (zudringlicher) Wie so ganz ohne Noth besorgt, meine Liebe! Hat je die Gebieterin ihren Sklaven zu fürchten?

Julia. Als wenn ihr nicht die gefährlichsten Sieger wär't, wenn ihr euch unsrer Eigenliebe gefangen gebt. — Noch ist es Zeit. Sei großmüthig! Laß mich flieh'n!

Fiesko. Nein, theure Julia! — Meine unendliche Leidenschaft bürgt dir für die Dauer unsers Glücks.

Julia. Ach, Fiesko! Wie lang' wird diese Unendlichkeit währen? Dich zu fangen, muthete ich dreist meinen Reizen zu; aber ich mißtraue ihnen die Allmacht, dich vest zu halten —

Fiesko. (wirft sich ihr zu Füßen, zärtlich ihre Knie' umfassend) Julia!

Julia. Noch ein Wörtchen, Fiesko! — Wir sind Heldinnen, wenn wir unsre Tugend noch sicher wissen; — Kinder, wenn wir sie vertheidigen; (ihm starr und wild unter die Augen) Furien, wenn wir sie rächen. — Hast du mich verstanden?

Fiesko. (nimmt einen aufgebrachten Ton an, indem er aufsteht) Nun, bei Gott! Was fordert denn die unersättliche Eitelkeit eines Weibes, wenn es einen Mann vor sich kriechen sieht, und noch zweifelt? — Ha! ich erwache wieder! (den Ton in Kälte verändert) Noch zu rechter Zeit gehn mir die Augen auf. Fassen Sie Muth, Madam. Sie sind ganz sicher.

Julia. (bestürzt) Graf! Welche Anwandlung!

Fiesko. (äußerst gleichgültig) Nein, Madam; Sie haben vollkommen recht, wir beide haben die Ehre nur einmal auf's Spiel zu setzen. (mit einem höflichen Handkuß) Ich habe das Vergnügen, Ihnen bei der Gesellschaft meinen Respekt zu bezeigen. (will schnell fort)

Julia. (ihm nach, reißt ihn zurück) Bleib'! Bist du rasend? — Bleib'! Muß ich es denn sagen? — heraus sagen, was das ganze Männergeschlecht auf den Knie'n — in Thränen — auf der Folterbank meinem Stolze nicht abdringen sollte. — (sie führt seine Hand zu ihrem Gesicht)

Fühle,

Fühle, wie das Geständnis auf meiner Wange brennt. — O Fiesko! Mein ganzes Geschlecht wird mich ewig hassen. — Ich bete dich an, Fiesko. (fällt vor ihm nieder)

Fiesko. (hohnlächelnd) Das bedaur' ich, Signora. (er weicht einige Schritte zurück, läßt sie liegen, und zieht die Glocke. In dem Augenblick erscheint Leonore. Mit ihr zugleich treten die Verschwornen in den Saal.)

Dreizehnter Auftritt.

Fiesko. Leonore Julia. (die) Verschwornen. (Zuletzt ein) Bedienter.

Fiesko. (Leonoren hervor führend) Hier ist meine Gemahlin. — Ein göttliches Weib! (wirft sich Leonoren in den Arm.)

Julia. (aufspringend) Ah! Unerhört betrogen! (wirft sich in einen Sessel.)

Leonore. Das war auch allzu streng', Fiesko.

Fiesko. Ein schlechtes Herz verdient nicht weniger. Ich war deinen Thränen diese Genugthuung schuldig. — (zur Versammlung) Nein, meine Herren; ich bin nicht gewohnt, bei jedem Anlaß in kindische Flammen aufzuprasseln. Die Thorheiten der Menschen belustigen mich lange, eh' sie mich reizen. — Diese hier verdiente meinen ganzen Zorn; denn sie hat einem Engel dieses

Pulver gemischt. (Er zeigt das Gift der Versammlung, die mit Abscheu zurück tritt.)

Julia. (ihre Wuth in sich gedrängt) Gut! Gut! Sehr gut, mein Herr! (will fort)

Fiesko. (führt sie am Arme zurück) Nicht also! Sie werden Geduld haben, Madam. Wir sind noch nicht fertig. — Diese Gesellschaft möchte gar zu gern' wissen, warum ich meinen Verstand so verläugnen konnte, den tollen Roman mit Genua's größter Närrin zu spielen.

Julia. (aufspringend) Nein, es ist nicht auszuhalten! — Erzittre! (drohend) Doria's Donner sollen seine Schwester rächen!

Fiesko. Schlimm genug, wenn das Ihre letzte Galle ist! (mit steigendem Ton) Denn leider muß ich Ihnen die Bothschaft bringen, daß Fiesko von Lavagna aus dem gestohlnen Diadem Ihres durchlauchtigsten Bruders einen Strick gedreht hat, womit er den Dieb der Republik diese Nacht aufhängen wird. (da sie sich entfärbt, lacht er hämisch auf) Nicht wahr, das kam unerwartet? — Und sehn Sie nur! Darum fand ich für nöthig, den ungebetenen Blicken Ihres Hauses etwas zu schaffen zu geben; darum behängt' ich mich (auf sie deutend) mit dieser Harlekinsleidenschaft; und (auf Leonoren zeigend) ließ diesen Edelstein fallen. — (mit einer tiefen Ver-

beugung) Jetzt dank' ich für Ihre Gefälligkeit, Signora, — und gebe meinen Theaterschmuck ab. (er überliefert ihr ihr Bildnis.)

Leonore. (schmiegt sich bittend an den Fiesko.) Mein Ludoviko, sie weint. — Darf Ihre Leonore Sie flehentlich bitten?

Julia. (trotzig zu Leonoren) Schweig', du Verhaßte! —

Fiesko. (zu einem Bedienten) Seid galant, Freund! Bietet dieser Dame den Arm an! Sie hat Lust, mein Staatsgefängnis zu sehn. Ihr steht mir davor, daß Signora von niemand inkommodirt wird. Draussen geht eine scharfe Luft. Der Sturm, der heute Nacht den Stamm Doria spaltet, möcht' ihr leicht — den Haarputz verderben.

Julia. (schluchzend) Tausendfacher Fluch über dich, schwarzer, heimtückischer Heuchler! (zu Leonoren grimmig) Freu' dich deines Triumphs nur nicht; denn auch dich wird er verderben! und sich selbst! — und verzweifeln! (stürzt hinaus, Bedienter folgt ihr.)

Fiesko. (zu den Mitverschwornen) Ihr war't Zeugen dieses Auftritts. Meine Ehre ist gerettet! — Wenn die Kanone gelös't wird, werdet Ihr mich abholen. (alle entfernen sich wieder.)

Vierzehnter Auftritt.

Leonore. Fiesko.

Leonore. Fiesko! Fiesko! — Ich versteh' Sie nur halb; aber ich fang' an zu zittern.

Fiesko. Leonore! ich sah' Sie einst einer Genueserin zur Linken gehn; sah Sie in den Assembleen des Adels mit dem zweiten Handkuß der Ritter vorlieb nehmen! — das that meinen Augen weh'! Ich beschloß, es soll nicht mehr seyn! — Haben Sie wohl das kriegrische Getöse in meinem Schloß gehört? Was Sie fürchten, ist wahr. Gehn Sie zu Bette, Gräfin! — Morgen will ich die Herzogin wecken.

Leonore. (schlägt beide Arme zusammen, und wirft sich in einen Sessel) Gott! meine Ahndung! Ich bin verloren!

Fiesko. (gesetzt und mit Würde) Zwei meiner Ahnherrn trugen die dreifache Krone. Das Blut der Fiesker fließt nur unterm Purpur gesund — (lebhafter) Soll Ihr Gemahl nur geerbten Glanz von sich werfen? — Nein, Leonore! Heut' Nacht werf' ich meinen Ahnen den geborgten Schmuck in ihr Grab zurück. Die Grafen von Lavagna sterben aus; — und die Fürsten beginnen.

Leonore. (blickt ihn ernsthaft an) Sei weniger zuversichtlich, Fiesko! — Denke, du spielst um

den Himmel. Sobald alles auf dem Brett liegt, — ist jeder Wurf Gotteslästerung.

Fiesko. (lächelt) Sei unbesorgt! Ich und Fortuna stehn besser mit einander.

Leonore. Ists möglich? Fiesko traut einer Betrügerin? — vertraut sich Rebellen? Wisse, Fiesko! in der stürmischen Zone des Throns verdorrt das zarte Pflänzchen: Liebe. Das Herz eines Menschen, und wär' auch selbst Fiesko der Mensch, ist für zwei allmächtige Gottheiten zu enge. Gottheiten, die sich so gram sind! — Liebe und Herrschsucht! Und dann — o, mein Geliebter! Selten stiegen Engel auf den Thron. Weit selt'ner herunter.

Fiesko. Leonore, hör' auf! Die Brücke hinter mir ist abgeworfen. —

Leonore. Sage das nicht! Nur Thaten sind nicht mehr zu tilgen. (feuriger, indem sie ihn mit beiden Armen umfaßt) Kehr' zurück! Ermanne dich! Entsage aller schwindelnden Größe! Liebe soll dich entschädigen. Kann mein Herz deinen ungeheuren Hunger nicht stillen: — o Fiesko! das Diadem wird es noch weniger. (schmelzend) Ach! ein armes Geschöpf glücklich zu machen, — ein Geschöpf, das seinen Himmel an deinem Busen lebt! — sollte das noch wohl eine Lücke in deinem Herzen lassen?

Fiesko. (durch und durch erschüttert) Leonore, was hast du gemacht? (er fällt ihr kraftlos um den Hals) Ich werde keinem Genueser mehr unter die Augen treten. — (Man hört den Kanonenschuß. Fiesko reißt sich aus ihren Armen. Alle Verschworne treten in den Saal.)

Funfzehnter Auftritt.

Vorige. Mitverschworne.

Kalkagno. Die Zeit ist da!

Fiesko. (zu Leonoren, vest) Ehre und Freiheit rufen mich! Lebe wohl! (will hinaus stürzen)

Bourgognino. (schreit) Gott! Die Gräfin!

(Leonore sinkt in Ohnmacht. Alle springen hinzu, sie zu halten. Fiesko, außer sich, zu ihren Füßen.)

Fiesko. Leonore! Rettet! Rettet! Um Gotteswillen! (Rosa, Bella kommen, sie zurecht zu bringen.)

Kalkagno. Genua ruft! — Laß uns eilen, Fiesko!

Fiesko. (indem Leonore wieder zu sich kömmt, jedoch ohne die Augen zu öffnen) Wohl mir! Sie lebt! (er springt entschlossen in die Höhe, und indem er Kalkagno und Bourgognino weiter vorführt.) Ich folg' euch, meine Freunde! — Schlagt ein! — Genua und Freiheit! Sieg oder Tod! Die Doria's müssen fallen!

(mit den Verschworenen ab. Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Fiesko. (kommt gewaffnet, und bleibt vor dem Pallast des Andreas stehn; darauf) Andreas.

Fiesko.

Der Alte hat Wort gehalten; — im Pallast alle Lichter aus. Die Wachen fort. Ich will läuten. (läutet) He! Holla! Holla! Wach' auf, Doria! Verrathener, verkaufter Doria, wach' auf! Holla! Holla! Wach' auf!

Andreas. (erscheint auf den Balkon) Wer zog die Glocke?

Fiesko. (mit veränderter Stimme) Frage nicht! — Dein Stern geht unter, Herzog! Genua steht auf wider dich! Nah' sind deine Henker! — und du kannst schlafen, Andreas?

Andreas. Ich besinne mich, daß einst die zürnende See mit meinem Admiralsschiff zankte. Der Kiel krachte, und der oberste Mast brach; — aber Andreas Doria schlief sanft. Wer schickt die Henker?

Fiesko. Ein Mann, furchtbarer als deine zürnende See — Johann Ludwig Fiesko.

Andreas. (lächelnd) Du bist bei Laune, Freund. Bring' deine Schwänke bei Tage. Mitternacht ist eine ungewöhnliche Stunde.

Fiesko. Du höhnst deinen Warner?

Andreas. Ich dank' ihm, und geh' zu Bette. — Fiesko hat sich schläfrig geschwelgt, und hat keine Zeit für Doria übrig.

Fiesko. Unglücklicher, alter Mann, — trau' der schöngefleckten Schlange nicht! Wenn du auch den Wink eines Verräthers verlachst; so verschmäh' den Rath eines Freundes nicht. Ein Pferd steht gesattelt in deinem Hofe. Flieh' bei Zeit!

Andreas. Fiesko denkt edel; ich hab' ihn niemals beleidigt: — und Fiesko verräth mich nicht.

Fiesko. Denkt edel, verräth dich, — und gab dir Proben von beiden.

Andreas. So steht eine Leibwache da, die kein Fiesko zu Boden wirft, — wenn nicht Cherubim unter ihm dienen.

Fiesko. (mit Spott) Ich möchte sie wohl sprechen, einen Brief in die Ewigkeit zu bestellen.

Andreas. Armer Spötter! Hast du nie gehört, daß Andreas Doria achtzig alt ist, — und Genua glücklich? (er verläßt den Balkon.)

Fiesko. (blickt ihm erstaunt nach) Mußt' ich diesen Mann erst stürzen, eh' ich lerne, daß es

schwer ist, ihm zu gleichen? [er geht einige Schritte tiefsinnig auf und nieder] Nun, ich mache ja Größe mit Größe wett. — Wir sind fertig, Andreas. Verderben, geh' deinen Gang! [er eilt in die hinterste Gasse. Man hört trommeln.]

Zweiter Auftritt.

Gianettino Doria [in einen Scharlachmantel geworfen.] Lomellin. Bediente [voraus mit Fackeln. Kommen von einer andern Seite der Straße.]

Gianettino. Wer befahl, Lermen zu schlagen?

Lomellin. Auf den Galeeren ward eine Kanone gelös't.

Gianettino. Die Sklaven werden ihre Ketten reißen. [man hört schießen] Wer feuert dort? — [zu den Bedienten] Hurtig, Schurken! Leuchtet dem Hafen zu! [eilen gegen das Thor.]

Dritter Auftritt.

Vorige. Bourgognino. Zenturione. Antonio Asserato. [mit] Soldaten, [die vom Thomasthor kommen.]

Bourgognino. Sebastian Leskaro war ein wackrer Soldat.

Zenturione. Wehrte sich wie ein Löwe, bis er fiel.

Gianettino. (tritt bestürzt zurück) Was hör' ich da? — Haltet!

Bourgognino. Wer dort bei den Fackeln?

Lomellin. Es sind Feinde, Prinz. Schleichen Sie links weg!

Bourgognino. [ruft hitzig an] Wer da?

Zenturione. Eure Losung!

Gianettino. „Doria's Schwerdt!" [zieht trotzig] Unterwerft euch!

Bourgognino. [fürchterlich] Ha! Räuber der Republik und meiner Braut! [zu den Verschwornen, indem er auf Gianettino zustürzt] Schon ein Gang Profit, Brüder! Seine Teufel liefern ihn selbst aus. [sie fechten, er stößt ihn nieder.]

Gianettino. [fällt] Mord! Mord! Mord! Räche mich, Lomellin!

Lomellin, nebst Bedienten. [entflieht] Hülfe! Mörder! Mörder!

Zenturione. Das Unthier ist getroffen! — Laßt die Memme fliehn! Viktoria! Gianettino todt! Das Thomasthor unser! Lauft, was ihr könnt! Sagt's dem Fiesko! [einige Soldaten ab.]

Gianettino. [bäumt sich krampfig in die Höhe.] Pest! — Fiesko —? [stirbt]

Bourgognino. [mit einem Fuß auf dem Leichnam] Genua und Bertha sind frei! — Gieb mir dein Schwerdt, Zenturione! Dies blutige hier bring'

meiner Braut. Sag', ihr Kerker sei gesprengt! Bald würd' ich kommen, und ihr den Brautkuß geben. [eilen ab zu verschiedenen Straßen. Das Gefecht wird schärfer. Einige Zeit scharfes Schießen. Dann Andreas und Leibwache.)

Vierter Auftritt.

Andreas Doria, [mit einer] Leibwache von Deutschen, [kommt aus dem Pallast. Hernach] Lomellin. [Zuletzt] Kalkagno, [mit] Soldaten.

Anführer der Deutschen. Der Sturm zog sich dorthin. Werft Euch zu Pferde, Herzog!

Andreas. Laßt mich noch einmal Genua's Thürme schauen und den Himmel! — Nein, es ist kein Traum! Andreas ist verrathen!

Anführer der Deutschen. Feinde umringen Euch! Fort! Fort! Flieht über die Grenze!

Andreas. [den Leichnam des Gianettino erblickend] Was ist dies? — Mein Neffe! [wirft sich trostlos auf ihn hin. Kurze Pause.) Hier will ich enden. Rede keiner von Fliehn! Hier liegt die Kraft meines Alters. Meine Bahn ist aus! [Kurze Pause. Dann hört man von ferne trommeln.]

Lomellin. [kommt eilends] Gnädiger Herr! Gnädiger Herr! Hier sind Sie nicht sicher.

Andreas. [gefaßt] Ich bin es.

Lomellin. Noch einmal! entfernen Sie sich! Die ganze brausende Nation liegt in der Schale des Fiesko.

Andreas. [groß und voll Zuversicht] In der meinigen der Himmel. — [indem er mühsam aufsteht] Geh', Lomellin! Mach' den Genuesern bekannt, daß ich noch lebe; — daß ich meine Kinder ersuche, mich doch in meinem achtzigsten Jahre nicht zu den Ausländern zu jagen. [wehmüthig] Sag' ihnen, Andreas ersuche seine Kinder um so viel Erde in seinem Vaterlande — für so viel Gebeine.

Lomellin. Ich gehorsame; aber verzweifle. (will gehn.)

Andreas. Höre! Noch eins! (er blickt in schmerzvoller Betäubung gen Himmel, worauf er sich einige Büsche Haare ausrauft) Nimm diese eisgrauen Haare mit! Sag' ihnen, es wären die letzten auf meinem Haupt; — sie giengen los in eben der Nacht, als Genua losriß von meinem Herzen. (verhüllt sich; Lomellin geht ab. Man hört trommeln und einige Schüsse.)

Anführer der Deutschen. (der sich indes der Gegend erkundigt hat, kömmt eilig wieder) Mörder dort! — Flieht! Flieht, alter Fürst!

Andreas. (zu den Deutschen) Hört, Ausländer! Hört! Das sind die Genueser, deren Joch ich

brach. — Vergilt man auch so in eurem Lande? (verhüllt sich wieder.)

Anführer der Deutschen. Fort! Fort, Andreas! indes sollen unsre deutschen Knochen Scharten in ihre Klingen schlagen.

Andreas. Rettet euch, Freunde! Laßt mich! Schreckt ferne Nationen mit der Schauerpost: „die Genueser erschlugen ihren Vater!“ —

Anführer der Deutschen. Zum Erschlagen hat's noch gute Weile. — Kameraden, steht! So! So! Nehmt den Herzog in eure Mitte! (alle ziehn) Und nun drauf! Peitscht diesen welschen Hunden Respeckt für einen Graukopf ein! —

Kalkagno. (im Hintergrunde an der Spitze von Soldaten.) Wer da? Was giebts da?

Anführer der Deutschen. (hauen ein) Deutsche Hiebe, Freund! (Getümmel. Alle gehn fechtend ab. Mit unter wird geschossen. Gianettino's Leichnam wird hinweg gebracht. Schwerdt, Hut und Mantel bleiben liegen.)

Fünfter Auftritt.

Leonore. (in Mannskleidern, und) Rosa. (schleichen ängstlich hervor. Zuletzt) Sacco. (von aussen)

Rosa. Kommen Sie zurück, gnädige Frau! Kommen Sie!

Leonore. Dahinaus wüthet der Aufruhr. — Horch! war das nicht das Aechzen eines Sterben-

den? Weh! sie umzingeln ihn! Sieh, wie sie zielen! — Jetzt drücken sie ab! — Haltet! Haltet! Es ist mein Gemahl! (wirft ihre Arme schwärmend in die Luft.)

Rosa. Aber um Gottes willen! —

Leonore. (wie vorhin) Fiesko! — Fiesko! — (von ferne wird geschossen) Sieh, Rosa! Sie weichen hinter ihm ab seine Getreuen. — Rebellentreue ist wankend. — Halt! Woran stößt sich mein Fuß? Hier ein Hut und ein Mantel? — Ein Schwerdt liegt dabei! (sie wägt es) Ein schweres Schwerdt, meine Rosa! (man läutet Sturm)

Rosa. Hören Sie? Das wimmert vom Thurm der Dominikaner. — Fürchterlich! Fürchterlich!

Leonore. (schwärmend) Nein, Rosa! entzückend! In dieser Sturmglocke spricht mein Fiesko mit Genua. — (Man trommelt in einiger Ferne) Auch diese Trommeln belebt mein Fiesko. — Ha! Wie mein Herz höher wallt! Miethlinge hüpfen hinter seinem Namen, und sein Weib sollte zaghaft thun? (es stürmt auf einigen andern Thürmen) Nein! ich werfe mich unter die Kämpfer. Mein Brutus soll eine Römerin umarmen! (sie setzt den Hut auf, und wirft den Scharlachmantel um)

Rosa. Gnädige Frau, Sie wissen nicht, wie entsetzlich Sie schwärmen.

(Sturmläuten und Trommeln. Entferntes Schießen)

Leonore. Elende, die du das alles hörst und nicht mitschwärmst! Weinen möchten diese Steine, daß sie nicht Beine haben, meinem Fiesko zuzuspringen. Laß mich! wo am wildesten das Getümmel wüthet, wo in Person mein Fiesko kämpft; — dahin will ich!

Sacco. (von außen, ruft an) Wer da? Doria oder Fiesko?

Leonore. (begeistert) Fiesko und Freiheit! (sie wirft sich in eine Gasse. Rosa wird weggedrängt.)

Sechster Auftritt.

Sacco. (mit einem Haufen Soldaten.) Kalkagno. (begegnet ihm mit einem andern.)

Kalkagno. Andreas Doria ist entflohn.

Sacco. Eine schlechte Empfehlung bei Fiesko!

Kalkagno. Wären die Deutschen; pflanzten sich da vor den Alten, wie Felsen. Ich kriegt' ihn gar nicht einmal zu Gesicht. Neune von den unsrigen blieben auf dem Platz. Ich selbst bin am linken Arm gestreift. Wenn sie das fremden Tyrannen thun — alle Teufel! wie müssen sie erst ihre Fürsten bewachen!

Sacco. Wir haben schon starken Anhang, und alle Thore sind unser.

Kalkagno. Jenseits hinüber, hör' ich, fechten sie noch scharf.

Sacco. Bourgognino ist unter ihnen. — Wo ist Verrina?

Kalkagno. Er liegt zwischen Genua und dem Meer, wie der höllische Kettenhund, so daß auch keine Fischschuppe hindurch schlüpfen kann.

Sacco. Ich marschiere über den Piazzo Sarzano. (ziehn weiter. Einige Zeit starkes Schießen. Dann)

Siebenter Auftritt.

Der Mohr. Ein Trupp loses Gesindel (mit Lunten, Stroh und Pechkränzen)

Mohr. Daß ihr's wißt, Schurken! ich war der Mann, der diese Suppe einbrockte, und doch gab man mir keinen Löffel. Kommt! die Hetze war mir eben recht. Zwei Kirchen sind angezündet und geplündert. Da drüben mögen sie sich indes um ein Herzogthum baxen; wir wollen jetzt im Jesuiterdohm einheitzen, damit die erfrornen Apostel sich wärmen. — Kommt, kommt, Kameraden!

(werfen sich in die nächsten Straßen. Man hört von neuem Sturmläuten und Schießen.)

Achter

Achter Auftritt.

Fiesko. (von der andern Seite.) Zibo. Gefolge. Soldaten.

Fiesko. (entrüstet) Wer warf das Feuer ein?

Zibo. Die Vorstädte sind erobert.

Fiesko. Wer warf das Feuer ein?

Zibo. (winkt dem Gefolge) Patroullen nach dem Thäter! (einige gehn ab)

Fiesko. (zornig) Wollen sie mich nun auch zum Mordbrenner machen? — Gleich eilt mit Sprützen und Eimern! (Soldaten ab) — Aber Gianettino ist doch geliefert?

Zibo. So sagt man.

Fiesko. (wild auffahrend) Sagt man nur? Wer sagt das nur? — Zibo, bei Ihrer Ehre! ist er entronnen?

Zibo. Vor einer halben Stunde will man ihn noch lebendig im gelben Busch und Scharlach gesehn haben.

Fiesko. (außer Fassung) Himmel und Hölle! Den Bourgognino laß ich um einen Kopf kürzer machen. — Eilen Sie! Fliegen Sie, Zibo! Man soll alle Stadtthore sperren. Alle Felouquen soll man in den Grund schießen; — dann kann er doch nicht zu Wasser davon. Diesen Demant, Zibo, —

den reichsten in Genua und Venedig, für den, der mir die Zeitung bringt: „Gianettino ist todt!“ (Zibo eilt ab) Fliegen Sie, Zibo!

Neunter Auftritt.

Fiesko. Sacco. Der Mohr. Soldaten.

Sacco. Den Mohr fand man, daß er Pechkränze und brennende Lunten in den Jesuiterdohm warf. —

Fiesko. (zum Mohren) Deine Verrätherei gieng dir hin, weil sie mich traf. Auf Mordbrennerei'n steht der Scheiterhaufen. Aber sieh, Schurke! Ein Ritter hält Wort! Ich versprach dir deinen eignen Galgen. — Führt ihn gleich ab, und hängt ihn am Kirchthor auf!

Sacco. (rauh und mürrisch) Komm! Nicht viel Federlesens, Heide! Man hat noch mehr zu thun.

Mohr. (trotzig zu Fiesko) Herr, ich will ein Christ werden!

Fiesko. Die Kirche bedankt sich für die Blattern des Heidenthums.

Mohr. Wenn aber allenfalls der Strick risse?

Fiesko. (zum Sacco) Man soll ihn dreifach nehmen.

Mohr. Nun, so sei's denn! Macht nur fort! Es gebührt sich, daß ich dem Teufel mit Extrapost zufahre! (ab, mit Sacco und Soldaten.)

Zehnter Auftritt.

Fiesko. Leonore (erscheint hinten in Gianettino's Scharlachmantel.)

Fiesko. (wird sie gewahr, tritt voll Grimm hervor) Was erblick ich? Dieser Busch und Mantel? (ihr näher, heftig) Ha! ich kenn' beide! (indem er auf sie losstürzt, und sie nieder stößt) Nieder, nieder mit dir, Verruchter! (Leonore fällt mit einem gebrochenen Laut. Man hört entfernte Schüsse, Dann kurzer Siegesmarsch von Trompeten und Pauken.)

Eilfter Auftritt.

Fiesko. Kalkagno. Zenturione. Zibo. Die Asserato's. Soldaten (mit Fahnen.)

Fiesko. (ihnen entgegen im Triumph) Genueser! Der Wurf ist geworfen! Hebt eure Schwerdter hoch! — Hier liegt er, der Wurm meiner Seele — Gianettino!

Kalkagno. Und ich komm', Ihnen zu sagen, daß zwei Drittheile von Genua Ihre Parthei ergreifen, und zu den Fieskischen Fahnen schwören. —

Zibo. Und durch mich schickt Ihnen Verrina vom Admiralsschiff seinen Gruß. Die Herrschaft über Hafen und Meer ist unser.

Zenturione. Und durch mich sendet der Gouverneur der Stadt seinen Kommandostab und die Schlüssel.

Antonio Asserato. Und in mir wirft sich (indem er nieder fällt) der große und kleine Rath der Republik knieend vor seinen Herrn, und bittet fußfällig um Gnade und Schonung. —

Kalkagno. Mich laßt den ersten seyn, der den großen Sieger in seinen Mauern willkommen heißt. — Heil Ihnen, Herzog von Genua! — Schwenkt die Fahnen!

Alle. (nehmen die Hüte ab) Heil, Heil dem Herzog von Genua! (kurzer Fahnenmarsch.)

Fiesko. (stand die ganze Zeit über den Kopf auf die Brust gesunken, in einer denkenden Stellung.)

Kalkagno. Volk und Senat stehn wartend, ihren gnädigen Oberherrn im Fürstenornat zu begrüßen. — Erlauben Sie uns, durchlauchtigster Herzog, Sie im Triumph nach der Signoria zu führen.

Fiesko. Erlaubt mir erst, daß ich mit meinem Herzen mich abfinde. — Ich mußt' eine gewisse theure Person in banger Ahndung zurück lassen, eine Person, die die Glorie dieser Nacht mit mir

theilen wird. (gerührt zur Gesellschaft) Habt die Güte und begleitet mich zu eurer Herzogin! (er will aufbrechen.)

Kalkagno. Soll indes der meuchelmörderische Bube hier liegen, und seine Schande in einem Winkel verheelen?

Zenturione. Steckt seinen Kopf auf eine Hellebarde!

Zibo. Laßt seinen zerrißnen Rumpf unsre Pflaster kehren! (man leuchtet gegen den Leichnam)

Kalkagno. (erschrocken und etwas leise) Schaut her, Genueser! Das ist bei Gott kein Gianettinogesicht. (alle sehn starr auf die Leiche)

Fiesko. (tritt hinzu, wirft von der Seite einen forschenden Blick darauf, den er starr uud langsam zurück zieht) Nein, nein, hämischer Teufel! Das ist kein Gianettinogesicht! — (die Augen herum rollend) Genua sei mein, sagtet ihr? Mein? — (nochmals starr hinblickend) Spiegelfechterei der Hölle! Es ist mein Weib! (sein Schwerdt entfällt ihm; er sinkt durchdonnert zu Boden.

(Lange schaudervolle Pause. Verschworne stehn in schrecklichen Gruppen.)

Fiesko. (matt aufgerichtet, mit dumpfer Stimme) Hab' ich mein Weib ermordet, Genueser? — Ich beschwör' euch, schielt nicht so geisterbleich auf dieses Spiel der Natur. — Gott sei gelobt! wem

Götterwollust versagt ist, dem wird keine Teufelsquaal zugemuthet. (mit schreckhafter Beruhigung) Diese Aehnlichkeit . . . Ha! Genueser! Es war nur ein Traum.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Rosa.

Rosa. (außer sich, weinend, indem sie sich umsieht) Nirgends, nirgends find' ich sie wieder! — (vor sich) Mögen sie mich doch umbringen! Was hab' ich auch jetzt noch zu verlieren? — (laut) Habt Erbarmen, ihr Männer! Hier verließ ich meine Gebieterin . . .

Fiesko. (wild auf sie zustürzend) Deine Gebieterin?

Rosa. Wohl uns, daß Sie wieder da sind, gnädiger Herr! — Zürnen Sie ja nicht auf uns; wir konnten sie nicht mehr zurück halten.

Fiesko. (in zitternder Erwartung) Zurückhalten? Wovon?

Rosa. Daß sie nicht nachsprang. —

Fiesko. Wohin? — Schweig! — Sprich, wohin? wohin?

Rosa. In's Gedränge des Tumults.

Fiesko. In die Hölle mit dir! — Ihre Kleider?

Rosa. Ein scharlachner Mantel, den wir hier fanden —

Zenturione und Antonio Asserato. (murmeln) Gianettino ward hier ermordet. —

Fiesko. (matt zurück wankend; einige Verschworne unterstützen ihn. Dann, nach kurzer Pause) Deine Frau ist gefunden! — Dort! (auf den Leichnam zeigend)

Rosa. (mit einem lauten Schrei, sinkt leblos auf Leonorens Leichnam nieder)

Fiesko. (sucht mit verdrehten Augen im ganzen Kreis herum; dann greift er wüthend nach seinem Schwerdt) Zurück da, ihr Menschengesichter! (zu einem der Verschwornen, der ihm zunächst steht) Verfluchte! du ließest sie entspringen! — (fährt zurück, ihn erkennend; das Schwerdt entsinkt ihm. Er läuft in einem Anfall von Wahnsinn umher, indem er sich die Haare ausrauft und dann plötzlich stille steht, mit frechem Zähneblöken gen Himmel) Ha! daß ich jetzt seinen Weltbau zwischen diesen Zähnen hätte! — daß mein Athem die Pest verbreiten, daß ich die ganze Natur in ein Nichts zermalmen könnte! und mich mit ihr!

Kalkagno. Theurer Herzog!

Fiesko. (ihn umarmend, mit gräßlicher Freude) Ah, willkommen! — (ihn vorführend) Hier Gott! ist auch einer, den dein Donner zerquetschte! — Wohl bekomm' dir die Verdammnis, Bru-

der! Hast sie auch geliebt! — Sie ist todt! (er führt ihn zum Leichnam) Verzweifle! Sie ist todt!

Zenturione. (theilnehmend) Lavagna!

Rosa. (hat sich wieder erholt, und weint laut über dem Leichnam.)

Fiesko. (Mit Schauern zur Leiche gehend) Mein Weib liegt hier ermordet! — und ich, ich ihr Mörder! (Pause. Dann, in rührende Wehmuth geschmolzen) Weh' mir! Von der Schwelle des Himmels stürzt' ich hinab — in den untersten Pfuhl der Verdammnis! — O! (sich dem Kalkagno in die Arme werfend; erschöpft und stiller, indem er im Zirkel herum blickt. Tiefe, schmerzvolle Pause.) Schluchzt hier jemand? — Ja, bei Gott! die einen Fürsten würgten, weinen. (tritt in ernster rührender Stellung vor der Todten) Ist's möglich? Da, wo felsenharte Mörder in Thränen schmelzen, fluchte Fiesko's Verzweif'lung? (sinkt weinend nieder) Leonore vergieb! Verzweif'lung und Wuth erwechen dich nicht wieder! — (ihre Hand ergreifend) Schon Jahre voraus genoß ich das Fest jener Stunde, wo ich den Genuesern dich zur Herzogin brächte. Herzog von Genua ist nun dein Fiesko; -- und Genua's schlechtester Bettler besinnt sich, seine Verachtung an meine Quaal und mei-

nen Purpur zu tauschen. Eine Gattin theilt seinen Gram; — aber mit wem kann ich meine Herrlichkeit theilen?

(er weint heftiger, und verbirgt sein Gesicht an Leonorens Busen. Rührung auf allen Gesichtern.)

Kalkagno. Sie war ein Muster ihres Geschlechts; die Krone unsrer Weiber.

Zenturione. Daß man ja noch diesen Trauerfall dem Volk verschweige! Er nähme vielleicht den Unsrigen den Muth.

Fiesko. (steht gefaßt und vest auf. Zu Rosa und Gefolge) Schafft ihren Anblick hinweg! (Leonorens Leichnam wird hinweg gebracht. Dann, nach einer feierlichen Pause) Hört, Genueser! — Wenn ich den Wink der Vorsehung versteh': sie schlug mir diese Wunde, mein Herz für die nahe Größe zu prüfen. Es war die gewagteste Probe. Jetzt fürcht' ich weder Qual noch Entzücken mehr. Kommt! Genua erwartet mich, sagtet ihr? — Erst mußt' ich eurer unglücklichen Fürstin diese Todtenfeier halten; und nun — nun komme, was das alles regierende Schicksal über mich bestimmt! Der Fürst, wie der Bettler, — beide sind das Spiel seiner Laune! (gehn ab. Gleich drauf hört man in der Ferne schießen. Dann kömmt)

Dreizehnter Auftritt.

Bourgognino. (von der einen Seite) Bertha (von der andern, in einen schwarzen Mantel gehüllt.)

Bourgognino. Die Gefahr ist noch nicht vorbei. Die feindliche Macht gleicht einer vielköpfigten Hyder. — Ich muß dem Fiesko nacheilen. (will ab.)

Bertha. Er ist es! (ihn erkennend) Scipio! Scipio!

Bourgognino. Bei meinem Schwerdt! ich kenne diese Stimme.

Bertha. (läßt den Mantel fallen, und fliegt ihm um den Hals) Bei meinem Herzen! ich hab' ihn, — den ich suchte.

Bourgognino. Bertha! — Gott und alle Heiligen! Wo kommst du her?

Bertha. Zenturione öffnete mein Gefängnis. Da warf ich diesen Mantel um mich; drang durch das Getümmel des Gefechts; — und (die Arme um ihn werfend) fand dich, Geliebter!

(Man hört tumultuarisches Freudengeschrei unter Trompeten und Pauken.)

Vierzehnter Auftritt.

Verrina. Die Vorigen.

Bertha. Mein Vater! }
Bourgognino. Verrina! } (zugleich)

Verrina. (sich verwundernd) Woher, meine Tochter?

Bertha. Der Tyrann ist todt! mein Gefängnis gelös't — und hier ist Bourgognino!

Verrina. (zu Bourgognino) Man jauchzte; wem galt das?

Bourgognino. Dort in der Signoria werden sie den Fiesko zum Herzog ausrufen.

Verrina. (wüthend) Eh' sollen sie — —
(er geht in der heftigsten Bewegung umher)

Bertha. (sich ängstlich an Bourgognino schmiegend) Mein Vater ist fürchterlich, Scipio.

Verrina. Laßt mich allein, Kinder — O Genua! Genua!

Bourgognino. Der Pöbel vergöttert ihn, und forderte den Purpur. Der Adel sah mit Entsetzen zu, und durfte nicht Nein sagen.

Verrina. So will ich's ihnen zudonnern: Nein! — Von der Pforte des Paradieses soll ihn der Arm eines Greises zurück schleudern! (gemäßigter) Mein Sohn, ich hab' alle meine

Habseligkeiten zu Geld gemacht, und auf dein Schiff bringen lassen. Nimm deine Betha, und stich unverzüglich in See. Vielleicht werd' ich nachkommen, — vielleicht nicht mehr! Ihr seegelt nach Marseille. (mit schwerem und gepreßtem Herzen) Gott geleit' euch!

Bourgognino. Laßt mich bei Euch, Vater! Dieser Arm soll Euch unterstützen.

Verrina. Noch braucht's keiner Stütze. Geh', mein Sohn! — Geh', meine Tochter! (beide umarmend, worauf er schnell abgehn will) Dieser Weg führt zu Fiesko.

Bertha. Um Gottes willen, mein Vater! —

Bourgognino. (ihn aufhaltend) Bedenk' die Gefahr!

Verrina. Gefahr? — Hob ich ihn nicht mit Gefahr meines Lebens zu dieser Höhe hinan? (ihn weiter vorführend) Ich sagte dir's, Jüngling, Genua müsse erst frei seyn! — Der Zeitpunkt ist vorhanden! Nicht der Befreier: — der Räuber Fiesko soll fallen! (beide nochmals umarmend) Nehmt meinen Segen, und lebt wohl! Gott geleit' euch!

(eilends ab.)

Bourgognino. Entsetzlich! (hinter ihm her rufend) Verrina!

Bertha. Und fliehn sollten wir? — Fliehn in dieser schrecklichen Nacht?

Bourgognino. (nach einigem Nachdenken) So befahl er. — Sei's denn! Komm! Laß uns gehorchen! (sie gehn nach dem Hafen.)

Funfzehnter Auftritt.

Es wird allmählig Tag.

Platz vor der Signoria, zu welcher unter einer Colonade einige Stufen hinan führen. Bewaffnete Soldaten halten die Zugänge besetzt. Große Bewegung im Volk. Musik von Pauken und Trompeten innerhalb dem Pallast; alsdenn Fiesko im herzoglichen Schmuck, nebst Gefolge. Das Volk ruft bei seinem Anblick froh durch einander: „Heil dem Befreier Fiesko! — Heil dem Herzog von Genua!“

Fiesko (kömmt indes langsam und schwermüthig die Stufen herab. In dem Augenblick erscheint) Verrina. (Da ihn Fiesko erblickt, eilt er auf ihn zu, indem er seinem Gefolge winkt, zurück zu bleiben.)

Fiesko. Willkommen, theurer Verrina! Schon längst sehnt' ich mich nach deinem Anblick.

Verrina. (ernst und feierlich) Ich war so eben aus, dich zu suchen.

Fiesko. Weißt du schon, was Fiesko verlor?

Verrina. Eine Gattin! — mit ihr seinen Schutzengel! Verrina beklagt den Fiesko.

Fiesko. Merkst du sonst keine Veränderung an deinem Freunde?

Verrina. (zurück haltend) Ich wünsche keine.

Fiesko. Aber siehst du auch keine?

Verrina. (ohne ihn anzusehn) Ich hoffe, nein.

Fiesko. Ich frage, findest du keine?

Verrina. (nach einem flüchtigen Blick) Ich finde keine.

Fiesko. Nun, siehst du, so muß es doch wahr seyn, daß die Gewalt nicht Tyrannen macht. Seit wir uns beide verließen, bin ich Genua's Herzog geworden, und Verrina (indem er ihn an die Brust drückt) findet meine Umarmung noch eben so feurig, wie sonst.

Verrina. Desto schlimmer, daß ich sie frostig erwiedern muß. Verzeih' mir! der Anblick der Majestät fällt wie ein schneidendes Messer zwischen mir und dem Herzog! Johann Ludwig Fiesko besaß Länder in meinem Herzen; — jetzt hat er Genua erobert, und ich nehme mein Eigenthum zurück.

Fiesko. (betreten) Das wolle Gott nicht! Für ein Herzogthum wäre der Preis zu jüdisch.

Verrina. Würklich Schade, daß es der verschlagene Spieler um eine einzige Karte versah. Er kalkulirte das ganze Spiel des Neides; aber zum Unglück ließ er den Patrioten aus. Meinst du, auch ich sei redlich dumm genug gewesen, den Schalk nicht zu merken? — Sieh, Fiesko! Ich schwör's bei'm lebendigen Gott! Eh' die Nachwelt meine Gebeine aus dem Kirchhof eines Herzogthums gräbt, — so soll sie sie auf dem Rade zusammen lesen.

Fiesko. (der ihn mit Sanftmuth bei der Hand nimmt) Auch nicht, wenn der Herzog dein Bruder ist? wenn er sein Fürstenthum nur zur Schatzkammer seiner Wohlthätigkeit macht? Auch dann nicht, Verrina?

Verrina. Auch dann nicht. Der verschenkte Raub hat noch keinen vom Galgen geholfen.

Fiesko. (entrüstet) Verrina!

Verrina. Ueberdies würde deine Großmuth bei Verrina fehl gehn. Meinem Mitbürger hätt' ich's wohl erlaubt, mir gutes zu thun, denn meinem Mitbürger durft' ich's hoffen, wett machen zu können. Aber die Geschenke eines Fürsten sind Gnade; — und nur Gott sei mir gnädig.

Fiesko. (gefaßt, aber noch ärgerlich) Wollt' ich doch lieber Italien vom Atlantermeer abreißen, als diesen Starrkopf von seinem Wahn!

Verrina. Das Abreissen ist doch sonst deine schlechteste Kunst nicht; davon weis das Lamm Republik zu erzählen. Du nahmst es dem Wolf Doria aus dem Rachen, um es selbst aufzufressen. Vorjetzt genug davon! — Im Vorbeigehn, Herzog! was verbrach denn der arme Teufel, den Ihr am Jesuiterdohm aufknüpfen ließet?

Fiesko. Der Nichtswürdige zündete Genua an.

Verrina. Aber Gesetze und Freiheit ließ doch der Nichtswürdige noch ganz?

Fiesko. (im dräuenden Ton) Verrina! du brandschatzest meine Freundschaft.

Verrina. Hinweg mit Freundschaft! Ich sage dir, ich liebe dich nicht mehr; — ja, ich schwör' es, daß ich dich hasse. — Fiesko! Nicht Unterthan gegen Herrn — nicht Freund gegen Freund, Mensch gegen Mensch red' ich zu dir. (mit Nachdruck und heftig, ihn weiter vorführend) Fürstliche Schelmenstücke drücken wohl sonst die Goldwage menschlicher Sünden entzwei; aber du hast den Himmel geneckt, und den Prozeß wird das Weltgericht führen.

Fiesko. (erstaunt und sprachlos, mißt ihn mit großen Augen.)

Verrina Besinn' dich auf keine Antwort! Jetzt sind wir fertig. (nach einigem Auf- und Niedergehn)

Umarme mich, Fiesko! Hier ist niemand so nahe, daß er mich weinen, — und dich empfinden sieht. (er drückt ihn innig. Rührende Pause) Gewiß, nie schlugen zwei größ're Herzen zusammen. Wir liebten uns so brüderlich warm. (heftig an Fiesko's Halse weinend) Fiesko! Fiesko! du räumst einen Platz in meiner Brust, den das Menschengeschlecht, dreifach genommen, nicht mehr besetzen wird.

Fiesko. (sehr gerührt) Sei — mein Freund!

Verrina. Wirf diesen häßlichen Purpur weg und ich bins! — Der erste Fürst war ein Mörder, und führte den Purpur ein, die Flecken seiner That in dieser Blutfarbe zu verstecken. — Hör', Fiesko! — Ich bin ein Kriegsmann; versteh' mich wenig auf nasse Wangen; — Fiesko! — dies sind meine ersten Thränen! (flehentlich) Wirf diesen Purpur weg!

Fiesko. Schweig!

Verrina. (heftiger) Laß hier alle Kronen dieses Planeten, dort all' seine Foltern hinlegen, mich zu einem einzigen Fußfall zu bewegen: — ich werde nicht knie'n. Fiesko! (indem er nieder fällt) es ist mein erster Kniefall — (noch flehender) Wirf diesen Purpur weg!

Fiesko. Steh' auf und reize mich nicht mehr!

Verrina. (entschlossen) Ich steh' auf, und reize dich nicht mehr. Aber, Fiesko! — (indem er schnell einen Dolch auf ihn zucken will, faßt dieser ihm gelassen und kaltblütig in den Arm und verhindert ihn.)

Fiesko. Nicht so, Verrina! (sich den Busen öffnend) Ich will dir's erleichtern. Was zauderst du, Graukopf? Hier! (mit gebognem Knie) Dein Stoß treffe den Freund und den Herzog!

Verrina. Ich bin gelähmt, — entwaffnet. (der Dolch entfällt ihm) Bei Gott, du bist mehr als Mensch, Fiesko! (einige Augenblicke stumme Pause, in welcher Fiesko ihn umarmt hält, bis Verrina sich los reißt) Laß mich! Ich muß dich bewundern; — aber dein Freund kann ich nie werden.

(Waffengeklirre, Trommeln und unverständliches Geschrei in einiger Ferne. — Gegen das Ende der Scene hat sich das Gefolge genähert.)

Sechzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Kalkagno. Zenturione. (Dann) Julia.

Kalkagno. (in ängstlicher Eil) Fiesko! Fiesko! Andreas Doria ist zurück. Halb Genua springt dem Andreas zu.

Zenturione. (von der andern Seite) Zu Hülfe, Fiesko! Auf der Burg stehn sie noch fest, wie Mauern.

Fiesko. (zum Gefolge) Kommt, meine Freunde! Die letzte Hand an's Werk! Folgt eurem Herzog!

(indem er abgehn will, ertönt nahes Freudengeschrei:) „Es lebe Herzog Andreas!“ (Volk stürzt ihm entgegen. Mitten darunter Julia.)

Julia. (indem sie mit einem Schwerdt in der Hand auf Fiesko eindringt.) Und Fiesko sterbe!

(Mitverschworne entwaffnen sie.)

Julia. Verfluchte! was thut ihr? — Dieser hier war ein Verräther! der Räuber eurer Freiheit! der Mörder meines Bruders!

Fiesko. (hervortretend, gegen das Volk und Nobili) Genueser! richtet ihr! — Wie kam ich zu diesem Purpur? Konnt' ich ohne Tirannenblut Freiheit erfechten? — Ist einer unter euch, der es wagt, mich unter diesem Diadem Räuber zu schelten?

Alle. (außer Verrina, der während dieses Auftritts in finstrer Ueberlegung steht.) Keiner!

Fiesko. Nun dann! — (zu seinem Gefolge, auf Julien zeigend) Wie entkam diese Rasende dem Gefängnis?

Ein Soldat. (hervortretend) Wir bewachten sie genau. Aber um Mitternacht entriß sie einem meiner Kameraden das Schwerdt, tödtete in rasender Wuth einen von uns, und entsprang.

Fiesko. Genueser! was verdient sie? diese Mörderin, durch Gift und Schwerdt?

Alle. Den Tod! Reißt sie nieder! — Werft sie in Ketten! — Zum Richtplatz mit ihr!

Fiesko. Haltet ein! — (einige Augenblicke tiefe Stille) Nur ein Wort, Genueser! Die erste Bitte eures Herzogs! Schont ihres Lebens — um des Andreas willen!

Julia. (zu Fiesko) Fluch dir für dein Mitleid! Wagst du es noch, den Namen meines entheiligten Oheims zu nennen? — Eleonore ist nicht mehr! Das Diadem, das du stahlst, grub blutige Furchen um ihre Stirn; — auch dich wird es erdrücken, Verräther!

Fiesko. Hinweg mit ihr!

Julia. Hinweg! Hinweg! — Hört ihr die Rache rauschen? (verzweiflungsvoll sich in den Haaren raufend) Tod! Verderben über Doria und Fiesko!

(Sie wird weggeführt, in dem Augenblick entsteht Geschrei: „Andreas Doria! — er ist's! er kömmt!“

Letzter Auftritt.

Die Vorigen, ohne Julia. Andreas Doria. (und) Gefolge. (Bald nach ihm) Sacco.

Andreas. Ja, ich bin es! Der verrathene, der verbannte, — der wieder eingesetzte Andreas! Seht nicht auf dies Gewand; seht auf mein zitterndes, graues Haupt! Laßt den Greis Andreas, nicht den Fürsten zu euch reden! — Warum steht ihr so erstaunt, meine Freunde? Sogar Fiesko starrte vor dem Anblick seines gleichen zurück. (sich gegen Fiesko wendend) War's dein Gewissen, was dich so röthete? War's Schaam, daß der Mohr doch Recht hatte? — oder war's nur der Wiederschein deines Kleides? (auf Fiesko's Purpur zeigend, worauf er ihm vertraulich näher tritt) Gieb mir deine Rechte! — die meinige zittert nur vor Alter; und doch — doch Fiesko! verzeih' ich dir deinen Verrath! verzeih' dir den Tod meines Neffen! Was du jetzt bist, war ich einst volle sechzig Jahr. Ich glaubte, Genua glücklich zu machen; — aber ich betrog mich. Wohlan! Von dir will ich's lernen. Leiste das, was ich nicht vermocht habe! In dieser Umarmung nehm' ich dich zu meinem Sohn an. Geh'! (indem er sein Baret abnimmt, und dem Fiesko zu Füßen legt) und sei Genua's Herzog!

Aber eine Bitte, Fiesko! — nur eine! von dem Bürger Andreas! von deinem achtzigjährigen Vater! — Lauf! Befiel eilends! Weih' deine Regierung durch Seegen ein! (er will sich niederwerfen, und seine Knie' umfassen. Fiesko verhindert ihn) und schone, ich beschwöre dich! das Blut derer, die deine Mitbürger — einst meine Kinder waren!

(Getümmel. Geschrei von außen) „Heil dem Herzog Fiesko!“

Sacco. (kommt eilig) Heil und Sieg dir, Herzog Fiesko! Deine Feinde sind geschlagen! Wir sind Sieger!

Fiesko. (der während der ganzen Scene in feierlichem Nachdenken stand) Wohl denn! Mein ist der Sieg! und Fiesko ist Herzog! — Hört mich, Genueser!

Ein unauslöschbarer Durst nach großen Thaten — die Liebe für eine Gattin, die werth war, Genua's Gekrönte zu heißen, — und der Haß gegen Tirannei und Laster deines Neffen, (zu Andreas) vermochten mich, die Schritte zu thun, die ich gethan habe. Hier steh' ich nun am Ziel!

Genua's Thron verträgt keine Theilung. Nur eine war möglich; — mit Leonoren. Aber sie, für die ich arbeitete, (tief seufzend) sie ist nicht mehr! Mit eig'ner Hand riß ich die Blüten von dem Baum, dessen Früchte ich genießen woll-

te! Der Schaden der Republik erforderte eine tiefe Wunde; aber ach! ich traf mein eig'nes Herz! — Leonore ist nicht mehr!

(zu Andreas) Was deine Soldaten nicht vermochten, — was die Beschwörungen der Freundschaft, (zeigt auf den Dolch, ohne ihn aufzuheben) dieser Dolch, Verrina! nicht vermochte, — das hat deine weise Mäßigung, Andreas! deine Tugend, deine Großmuth ausgerichtet. Lern' jetzt die meinige kennen! Du hast mich zu deinem Sohn angenommen; aber bloße Hoffnung des Throns wäre zu wenig für den, den du schon deines gleichen nanntest! Besitz' ihn ganz! (er giebt einen Wink, des Andreas Baret aufzuheben. Man überreicht es ihm. Er setzt es dem Andreas wieder auf.) Sei wieder Herzog! — (auf die Verschwornen zeigend) Diesen meinen Mitverbündeten zu verzeih'n, als Vater deines Volks zu leben, sei dein Ruhm! Der meinige, als Befreier des Vaterlands, — (ihn umarmend) als dein Sohn, — (indem er schnell den Dolch aufnimmt, und sich ersticht) als Fürst zu sterben!

Andreas. (sich, außer sich, über ihn hinstürzend) Fiesko!

Verrina. (der ihn vest in seine Arme schließt, indes ihn die übrigen unterstützen.) Welch eine That! Ha! nun sind wir Freunde, Fiesko! —

Was steht ihr bleich und erstarrt? Hülfe! Rettung!

Fiesko. Umsonst! Wozu auch, Verrina? — Genua ist ja glücklich! — auch ich! (er stirbt)

Andreas. Kein Diadem war edel genug für deine Tugend!

Verrina. Du verdientest, Herzog zu seyn. Mit Thränen wollen wir dich salben, Fiesko! O wie viel hat Genua verloren! Und doch — Sein Tod allein vermocht', es zu retten!

Andreas. (der wieder zu sich kömmt, und in Thränen ausbricht) Sage das nicht! Warum nicht der meinige? — Zwei Wunden grade in's Herz, Verrina! Einen Neffen verloren, — und einen Sohn! (von neuem auf Fiesko hinsinkend) An dieser will ich verbluten!

(Der Vorhang fällt.)

Ende.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schiller, Friedrich,

Die Verschwörung des Fiesko Ein republikanisches Trauerspiel in fünf Aufzü
gen

Breslau 1792

P.o.germ. 1283 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119295-2
VD18 11601655